



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Der Erste Tractat. Darinnen gehandelt wird/ wie hoch alle Mittel/ so zur
Vollkommenheit dienen/ zu schätzen: Wie fast auch wir zu solchen sollen
geneygt seyn/ vnd was hierzu nützlich seyn könne.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Der Erste Tractat.

Darinnen gehandelt wird / wie hoch alle Mittel / so zur Vollkommenheit dienen / zu schätzen : Wie fast auch wir zu solchen sollen geneigt seyn / vnd was hierzu nützlich seyn könne.

Das Erste Capitel.

Wie hoch Geistliche Sachen zu schätzen vnd zu achten seyen.

Sap. 7. a
v. 7.

Er Weise König Salomon redet also in seinem Buch der Weißheit. Ich hab gewünscht / vnd mir ist Verstandt gegeben worden : ich hab angeruffen / vnd ist in mich kommen der Geist der Weißheit / die hab ich höher geschätzt / den alle Reich / vnd hohe Sitz / vnd alle Reichtumb hab ich nicht geschätzt gegen ihr. Ja das Edelgestein hab ich ihr nicht verglichen : dann alles Gold ist wie ein wenig Sandts gegen ihr zu schätzen / vnd Silber ist geacht wie Roth.

Coloff. 3.
v. 14.

Die warhafftige Weißheit / auff welche wir unsere Augen sollen schlagen / ist allein die Vollkommenheit / vnd besteher in dem / das wir vns mit Gott mit dem Bande der Lieb am besten verbinden / warzu vns der H. Paulus ermahnet / da er spricht : Vber diß alles habt bey euch die

Lieb / welche ist ein Bande der Vollkommenheit / das vns mit Gott vereinbahret. Wie dann Salomon die Weißheit hoch geachtet / vnd in grossent Werth gehabt : also sollen auch wir die Vollkommenheit / vnd was vns / solche zu erlangen / gedeyen mag groß halten / vnd alles in ansehung dieser / für geringe Sandt / für Staub / vnd Roth achten mit dem grossen Apostel Paulo / der spricht : Alles achteich für Roth / daß ich nur Christum gewinne. Phil. 3. v. 8.

Eben diß ist eines auß den fürnehmsten Mittelen / die Vollkommenheit zu erlangen / vnd je tieffer dieses Wehrt der Tugend in vnser Herz sich empfanget / je höher erwächst vnser selbst / vnd des gangen Ordensstands Fortgang vnd Zunehmen : weil ja vnser Begierde desto eyfriger in dem sich erstreckt / welches wir am höchsten halten / vnd schätzen. Dann der Will ist gleichsamb ein blindes vnderständiges Thier / vnd pflegt sich leichtlich dahin zu lencken / wo der Verstand hindereit / vnd wole höher dieser die Sach schätzen oder hält / je kräftiger wird die Begierde in dem Willen / solches zu erlangen. Dieser König / der Will

Will/ pflegt leichtlich auch die andere/ so innerliche / so äußerliche Kräfte zu bewegen/ vnd zu gebieten/ daß wir also Mittel vnd Weg suchen / das jenige zu erlangen was thare geliebet. Darumb dann sehr viel daran gelegen / daß man die Vollkommenheit/ vnd was deren angehörig / hoch achte: so wird der Will vnd Begierd solche zu erlangen/ auch müchtig vnd starck werden darnach zu streben/ dann diß alles an einder hanger / vnd auff gleichen Paß fortgehet.

Welche sich für Jubiliree aufgeben/ Perlen/ Edelgestein/ vnd Fierde verkaufen wollen/ müssen notwendig vnd zusehen. Ist den Werth ihrer Kaufmanschaft wissen/ sonst werden sie oft ein sehr köstlichen Schatz vmb ein geringes Ding verkaufen. Unser Kaufmanshandel/ Geliebte/ besteht in sehr köstlichen Perlen vnd Edelgestein. Dann/ Das Himmelreich ist gleich einem Handelsmann/ welcher gute Perlen sucht. Wir sind Kaufmann des Himmelreichs/ so müssen wir notwendig den Werth unsers Krans wissen/ damit wir nicht betrogen/ Gold vmb Sand/ Silber vmb Vieh/ Himmel vmb Erd werwechseln. Davon redet vülleicht der Prophet Jeremias: Es rühme sich nicht der Weise in seiner Weisheit / noch der Starck in seiner Stärke/ noch der Reiche in seinen Reichthumben / sondern der sich rühmen wil / rühme sich daß er mich wisse/ vnd kenne. Dan Gott erkennen/ Gott dienen / ist der größte Schatz/ die größte Gewerbschaft / welche wir mögen haben/ vnd wir solten billig vns keines andern Handels fleissen / als eben dieses / darzu wir erschaffen / darumb wir

in Geistlichen Standt eingangen seind. Diß ist vnser Zweck vnd Ziel: darumb soll vnser Bohmung vnser Ruhe/ vnser Glory vnd Ruhm seyn.

Zu dem End wolte ich nichts mehrers wünschen vnd begehren / als daß dieser Wehrt vnd Hochachtung der Vollkommenheit/ vnd was daran gehörig/ sehr tieff in die Herzen der Religiösen eingefencket wäre/ vnd wir vns vnereinander / so wol im gemeinen Gespräch/ als mit der That selbst/ ernstlich annahmeten/ damit der erst angehörte Diener Gottes/ ja auch alle andere sehen vnd handgreifflich spüren/ daß im Geistlichen Stand nichts mehr gesucht/ nichts höhers geachtet werde / als rechte Geistlich seyn: daß man nemlich sehr demüthig/ sehr gehorsamb/ eingezogen/ einsamb/ vnd fleißig im Gebett sey. Da siehet man nicht zu / ob einer ein guter Prediger/ ein trefflicher Orator/ ein hoher Astronomus/ oder sonst ein Natürlichen/ oder Menschen Gaben gezieret sey/ wie hier von vnser H. Vater in seinen Sagungen wol geredet/ sondern auff die Tugend. Deswegen sollen alle billich von Anfang vnd zu forderst verstehen/ vnd mit dieser/ als ersten Weich sich speisen/ daß man im Geistlichen Stand mit suchen oder trachten soll ein grosser Doctor / oder berühmter Prediger zu werden/ sondern demüthig vnd wol mortificirt: weil solche allein in der Religion im Ansehen seind/ allein geachtet werden. Diß will ich nicht dahin geredt oder verstanden haben/ daß man vmb Ehren oder Ansehens willen/ sich der Tugend fleissen soll: sondern damit man verstehet/ daß im Geistlichen Stand nichts löblicher/ rühmlicher/ ehrlicher vnd besser ist/ als die Tugend/ vnd damit ein jeder sich selbst erkennen

Marc. 13.
v. 45.

Ier. 9. v.
23.

10. p.
Conf. 6.
2. Reg. 6.
summ.

Ecl. 1.

nende / also spreche : Diß einig wird
nützlich seyn : auff diesem Weg
werde ich sicher wandeln : Ich wil
mich der Tugend ergeben : ernst-
lich willich mein Zurennen / vnd
Vollkommenheit suchen vnd
nachstreben : dan außser diesem ist
warhafftig alles nichts / vnd lau-
ter Eitelkeit.

Auß diesem was jeso gesagt / ist leichtlich
zuerkennen / wie schädlich diese seyen / wel-
che in gemeinem Gespräch allein dahin sich
fleissen / wie sie die Spitzfindigkeit / die
Geschicklichkeit / Künste / vnd andere Na-
türliche Gaben herfürstreichen vnd loben.
Dann wann die Jüngsten / die Alte Reli-
giösen solche Sachen loben hören / wollen
sie vermeinen / es sey allein darumb zu
thun / vnd müssen sie auch dahin gestreiffen
seyn vnd lencken also all ihren Sinn vnd
Gedanken / Fleiß vnd Ernst allein auff
solche Güter : dardurch dann von Tag zu
Tag die Lieb vnd Affection zur Tugend
vnd Vollkommenheit bey ihnen abnimbt /
bis sie endlich diese gar verachten / vnd nach
jenem Enfferig streben. Daher dann ihrer
viel allgemach verderben / vnd offit gar sich
von dem Geistlichen Standt abwenden.
Besser wäre es / daß die Aeltisten in ihrem
Gespräch bey den Jüngern von dem
Werth der Tugend / wie die Demuth so
hoch vomnöthen / wie der Gehorsamb so ein
edles Kleinod / wie gering aber / vnd nichts
ohne diesen Tugenden die Kunst / Gelehr-
heit / vnd andere Natürliche Gaben / ja wie
so gar schädlich sie dem Menschen im Got-
tesdienst seyen : dann würden sie die an
sich selbst hoffärtige Menschen nicht zur ey-
telen Ehr / Hoffart / Sünden / vnd endlich
auch zum Verderben anreizen.

Desen finden wir ein feines Exempel Sur. v.
in dem Leben des H. Abs Falgentii. Die. Ian.
ser hielte wenig auff solche Geistlichen / die
in der Arbeit unverdrossen / sich ganz vnd
gar der Haushaltung vnd Tagwercken
ergaben / hingegen wenig embsig in Geis-
tlichen Dingen / im Lesen / Betten / Betrach-
tung / vnd Versaublung ihrer selbst nach-
lässig waren. Wo er aber irgendetwegen ver-
mercket / dessen Sinn vnd Lust zu der Voll-
kommenheit / zur Tugenden / vnd Geistli-
chen Übungen stunde / ob solcher wol in
Haushalten / vnd Arbeit auß blosser der
Natur Unvermögen wenig muszte / die-
sen liebte er / diesen sohe er andern für / vnd
sah an ihm seinen Lust. Recht vnd billich
diß : Dann was ist / daß mancher schöne /
vnd treffliche Gaben der Natur hat / vnd
ist darben Hoffärtig / oder Ungehorsamb /
daß ihn der Oberherz nicht / wohin er will /
gebrauchen kan ? besser solte einem solchen
seyn / daß er ohne diese Gaben wäre / als daß
sie ihm zur Hoffarth / oder mehrer Freyheit
vnd endlichen Verderben solten gereichen.
Wenn aber an jenem Tag der gerechte
Gott von den Obern forschen solte / ob sie in
ihrem Hauß auch Haushalter / Fürsichtige
Gelehrte Männer / Fürtreffliche Redner
vnd Prediger gehabt / möchten sie auff sol-
che bedacht seyn : aber nun wird viel ein
andere Frag fallen / nemlich ob der Obri-
ste fleißige Sorg getragen / daß die Un-
erthanen in Geist zugenommen / daß sie
Täglich auß einer Tugend in die andere
gestiegen / daß sie die von Gott empfangene
Gaben vnd vertraute Pfunde / zu seiner
Ehren / des Nächsten Nutzen / vnd ehner
Vollkommenheit angewendet / ihre Anp-
t vnd Beruff genug gethan / vnd sich nichts
daran verhindern lassen. Solcher gestalt
wird

lib. 1. de
iuit. c. 3.

wird der Herr eben auch die Interhan-
nen examiniren. Wenn der Jüngste
Gerichtstag kommen wird / spricht
der Gottselige Thomas von Kempen
wird man nicht von uns fragen/
was wir gelesen / sondern was wir
gethan: mit wie künstreich wir
geredet / sondern wie Geistlich
wir gelebt haben. Als der Herr seine
Jünger zu Predigen aussendet / kamen sie
eins Tags wider zu ihm mit Freuden / und
berühmbten sich / sprechend: Herr / wir
haben viel Wunder und Zeichen
gethan / und auch in deinem Nah-
men Teuffel außgetrieben / und
uns vnderworffen. Aber der Herr
gab ihnen zur Antwort / Nicht frewet
euch in dem / daß euch die Geister
vnterworff: seynd: aber daß ewere
Nahmen im Himmel geschrieben/
deß frewet euch. Denn allein in Er-
werbung des Himmelreichs / soll vnser Lust
und Freud bestehen / ohn welches alle
Wunder und Zeichen vmbsonst seynd.
Was wird es sonst dem Men-
schen helfen / wenn er die ganze
Welt gewinnt / aber an seiner
Seelen Schaden leydet.

Mat. 16.
v. 26.

So dann / neben uns / Christus vnser
Herr und Seligmacher selbst das von
den Geistlichen Übungen / die zur See-
len nuzen / und dieselbige zu gewinnen ge-
deyen / hält / und lehrt / daß wir durch und
wegen derselbigen vnser selbst nicht
vergessen sollen (weil uns wenig Frucht
bringt / ob wir schon dardurch die ganze
Welt eroberten) was wird von den andern
Übungen und Weltgeschäften zu halten
seyn? Es ist ja freylich vnbillich und ein
Schand / daß sich ein Geistliche Person

also hefftig auff die Gelehrtheit oder ande-
re Welthandel außgesset / daß sie ihres ey-
genen Bestens und Fortgangs vergisset/
das Gebete / die Betrachtung / die Erfor-
schung des Bewissens / die Mortification/
und Buswerc in Wind schlägt / und die
geringste Sorg für ihre Vollkommenheit
trägt / ja vmb anderer vnnützen Handel
willen / die Geistliche Übungen und Werck
der Tugend verschiebet / oder ganz und
gar vnderläßt. Ein solcher wird in der Re-
ligion nicht wie ein Geistlich Mann / son-
dern ohne Geist weltlich und Gott verges-
sen leben.

Der H. Dorotheus erzehlt von seinem
Ehrjünger Dositheus deme die Sorg für
die Krancken außgelegt war / daß er seinem
Dienst sehr fleißig abgewartet / fleißige Ach-
tung auff die Krancken gehabt / die Bett
sein sauber und ordentlich zugerichtet / die
Kamern und Gemach rein außgebust und
alles wol ordinet hette / und allezeit fleißig/
zuhalten pflegte. Als nun Dorotheus die-
sen und seine Behausung einsmahls zube-
suchen came / gieng ihm Dositheus entge-
gen / und sprach: Es ist mir / Vatter / ein
eytele Ehr zu kommen / als ich gedacht / Wie
sein hast du alles angeordnet? wie wol wird
das meinem Obern gefallen? diese Hof-
sarth hat Dorotheus mit wenig Worten
gestillet / und zu ihm gesagt: du bist zwar fast
embsig in diesem Werck / aber nicht so
Fromm und Vollkommen in den Tugen-
den: du bist zwar ein guter Kranckenpfle-
ger / aber kein guter Religios oder Geistlich-
cher So sehe dan ein jede Ordensperson
zu / daß sie also lebe / damit eben desgleichen
nicht von ihr gesagt werde: du bist ein guter
Dispentator / oder Außspender / ein guter
Einkäufer / ein guter Psörtner / aber kein
guter

guter Ordensmann: du bist ein trefflicher Lehrer oder Doctor / ein ansehnlicher Prediger / aber ein schlechter Religios oder Geistlicher. Dann wir seynd ja nicht beschwogen in diesen Standt eingereyten / das wir Welt- oder Zeitliche Aempter fleißig verrichten / sondern in Geistlicher Vollkommenheit vieler Tugenden vns befließen sollen. Disß soll vns allein ob Augen sehn / allein disß sollen wir suchen / alles ander aber für beygehörige Ding halten / wie vns Christus alle lehret. **Suchet erstlich das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit / vnd das andere wird euch alle zugeworffen werden.**

Math. 6.
v. 33.

Von den alten Einsiedlern vnd Vätern in der Wüsten lesen wir / wie sie die Zeit / welche sie nicht mit lesen / betten vnd betrachten zu gebracht / auff Körb / Madragen / vnd andere Handhierung zureiben gewendet / damit sie nicht müßig weren. Wann dann das Jahr vmb / vnd sie des Gelds / welches sie auß gemachten Stücken lösen möchten / nicht dürfftig / haben sie die Körblein vnd andere Sachen verbrennt / weil sie mehr vnd bessers nicht gesuchte / denn die Zeit wohl hin zu bringen. Also sollen wir allein auff vnsern Fortgang / vnd die Vollkommenheit zu erlangen gesinnet seyn: was ferner ist / vnd wohl auch zu des Nächsten Erbauung gelanget / sollen wir besser nicht halten / als iene Väter die gestochene Körb / durch welche wir vnser selbst nicht vergessen / oder von Göttlichen Dingen vns abweisen lassen sollen. So seynd dann vnd sollen die geistliche Übungen von vns / als erste Fundament vnd Grundfest vnseres Baus gehalten werden: die sollen wir am erste vnd meisten suchen vnd davon durch kein Ding auff der Welt vns abhalten

Cassian.
l. 10. c.
14. de
Abbate
Paulo.

lassen. Dann disß erhält vns auff dem Weg der Tugend / ohne welche wir bald einen Fehltritt thun / vnd irren werden. Keine andere Ursach finde ich vnserer Ewigkeit vnd Unvollkommenheit / als eben / das wir in geistlichen Übungen erlateet / vnd hinläßig worden: Armit cor meum, &c. spricht der Königlich Prophet David / **Mein Herz ist verdorret / weil ich ver-gessen hab mein Brodt zu essen.** Dann gewißlich / wo vns an der Secken Nahrung vnd Unterhaltung was abgehret werden wir zweiffels ohn ermatten / schwach vnd hinläßig werden / wie vns der H. Pater Ignatius offi dessen erinnert / vnd an einem Ort also spricht: **Die noch in ihren Probir Jahren seynd / ja die andern alle sollen ihren ernstest Fleiß anwenden / das sie sich selbst verlärgnen / vnd je mehr vnd mehr in Tugenden vnd Vollkommenheit zu nehmen.** Und an einem andern Ort: **Alle sollen ihre Zeit in Geistlichen Dingen zubringen / vnd nach empfangener Gnad von Gott die Andacht zu suchen sich befließen.** Und abermahlt: **Alle vnd jede sollen die ihne vorgeschriebene Zeit im Gebett / Betrachtung / vnd Lesen zubringen / mit allem Fleiß in dem Herin.** Bey welchem diese Wort / mit allem Fleiß / wol zu merken: dann auß diesen erichemet / das keiner mit Erlaubniß des Obern / ob ihm schon vielfältige Geschäften aufgelegt / oder auch vmbtragenden Ampts halben / die ordentliche geistliche Übungen vnderlassen soll / weil kein Oberer will / das die Regelen / vnd zwar solche Regelen / daran so viel gelegen / sollen vberirenen werden. Es hat derwegen

Pf. 101. 5.

3 p. Cöft.
n. 27. &
Reg. 12.
sum. p.

Reg. 21.
sum.

Reg. 1.
comm.

keiner

keiner Zug vnd Nech/ seine Nachlässigkeit vnd Unvollkommenheit mit dem Deckmantel des Gehorsams zu beschönen vnd zu sagen: Ich hab mein Gebet/mein Eramen / oder geistliche Lesung nicht können verrichten / wegen vom Obren aufgelegter Beschäft: dann der Gehorsamb ist keinem einige Hindernuß/ sondern sein selbst eygne Nachlässigkeit / vnd geringer Lust zum geistlichen Dingen. Dahin hat auch gesehen der H. Basilus da er die seinige ermahnet/das sie getrewlich die Gott gehörige Zeit solt zu bringen vnd das Gebett vnd andere Gottselige Übungen nicht vnderlassen. Ob sich nun zutrüge/das wir/auf tringender Noth/ oder einfallenden Beschäftien/das Gebett/ oder die Erforschung des Bewissens zu vor geschriebener Stundt nicht könten verrichten/ soll bey vns ein ernstliche Begierde entstehen diesen Mangel zu erfesen / vnd zu anderer nechster Zeit/was versammet / zu verrichten. Zum Exempel/wenn einer der Natur gemess nicht seine Nachts Ruhe gehabt/ die ganze Nacht über bey den Kranken/ sie Beicht zu hören/ sie zum seeligen Todt zu bequemen zugebracht vnd beschweden zu frühe dem Gebett nicht abgewartet/ soll er diesen Mangel außs ehrt verbessern/gelegene Zeit zu seinem Gebett suchen / welche ihm gar nicht mangeln wird. Und diß ist die Meynung der Obren/ wenn sie im Fall der Noth / einen von gewöhnlichen Übungen durch den Gehorsamb abfordern/begehren also mit solche gar zu vnderlassen / sondern auff nechst gelegene Zeit zu verschieben vnd dann vollkommenlich vnd recht zu verrichten. Diß will der weise Mann Syrach eben sagen/ Lasse dich nicht verhindern/ das du allweg bettest: Er spricht nicht/ Verhindere dich nicht/ sondern/ Lasse

se dich nicht verhindern/ kein Hindernuß soll so groß/ kein Beschäft dir also angelegen seyn / das du dein Gebett nicht verrichtest/ vnd es wird ein frommer Religios allweg bequeme Zeit finden / was er guts vnderlassen / mit nechster Gelegenheit zu erstatten.

Es waren dem H. Dorotheo die Kranken vnd diejenige/ so anderstwoher ankamen/ zu versorgen anbefohlen / doch wegen er oft spät zur Ruhe / oft bey Nacht aufstehen / vnd den Gästen nochwendige Vorsehung thun mußte. Jedoch schreibt man von ihm / das er alle Morgen mit den andern Brüdern zum Gebett sey aufgestanden / ja einem Bruder insonderheit anbefohlen ihn aufzuwecken: weil diß der gemeine Aufwecker oft nicht thete / wohl wissend/ das er des Nachts wenig geruher. Diß lehret vns / wie vntüchtig die Entschuldigung sey / welche wir pflegen vorzuwenden / das wir von wegen aufgelegter Aempter/ oder fürfallenden Beschäft halber / diß oder jenes gute Werck müssen vnderlassen / vnd also den Tag über mürrisch / vnd verwirret daher gehen. Bey gemeltem H. Abt lesen wir / das ein Altvatter gesehen/wie ein Engel das Rauchfaß vmbher getragen / vnd nicht allein die fleißig betrende / sondern auch die ledige Statt deren / welche durch den Gehorsamb verhindert vnd doch zu gelegener Zeit dasselbige erstatteten/zur räuchern pflegte/ gar aber die oder ihre Stellen nicht/ die auß Hinfälligkeit das Gebett gäs vnderlassen. Diß kan denen zum Trost seyn / die auß aufgelegtem Aempt zu gewöhnlicher Zeit den Geistlichen Übungen wie sie gern wolten/mit abwarten können/vns allen aber ein ernstliche Lehr vnd Antrieb nimmer was Gottes ist auß Nachlässigkeit zu versäumen.

Das

Serm. de
renunc.
saeculi.

Eccl. 18.
v. 22.

Dorothe.
ser. seu
doct. 12

Das II. Capittel.

Von eysriger Begierd vnd Neys-
gung die wir zur Tugend vnd Voll-
kommenheit haben sollen.

Selig seynd die hungerig vnd
durstig seynd nach der Ge-
rechtigkeit / dann sie werden er-
sättiget werden / spricht der Herr.
Ob man wohl das Wort Gerech-
tigkeit / eine auß den vier Haupte-Tu-
genden bedeutet / da nemlich einer einem
jeden zahlet was er thme schuldig ist / so wird
doch vnter diesem Rahmen auch öfter die
allgemeine Vollkommenheit / Tugend vnd
Heiligkeit begriffen. Dann wir ein heili-
ges vnd frommes Leben die Gerechtigkeit
selbst / einen Frommen aber / vnd Liebhaber
der Tugend / einen Gerechten zu nennen
pfege. Dis bezeugt Salomon da er spricht /
die Gerechtigkeit (das ist Heiligkeit)
der Aufrichtigen wird er erretten /
vnd also wird sie in vielen Stellen Göttli-
chen Wortes verstanden / wie dann bey dem
H. Mattheo der Herr spricht : **Es sey**
dann / das ewere Gerechtigkeit
vollkommener werde / das ist ewere
Heiligkeit vnd Tugend / ewere Religion
vnd Gottseliger Wandel / als der
Schriftweisen vnd Phariseer /c.
Und die Wort des Herrn zu Johanne dem
Täufer: **Also geziemet vns alle Ge-**
rechtigkeit zu erfüllen. Das ist wir
müssen ein Exempel geben des Behor-
sams / der Demuth / vnd aller Vollkom-
menheit / wie dann eben die erst angezog ne
Wort dieses Capittels zu verstehen / vnd der
Herr spriche die Selig welche innerlich ein
eysriges Verlangen vnd Begierde haben

Matth. 5.
v. 6.

Prov. 11.
v. 6.

Matth. 5.
v. 20.

Matt. 3. 23.

zur Tugend vnd Vollkommenheit / das sie
hungerig vnd durstig darnach seynd / vnd
nicht ehe ersättiget werden / bis sie solche er-
langen. Dis ist auß den acht Seeligkeiten
eine / welche vns der Herr in dem Anfang
seines Evangelischen Gesetzes gelehret hat /
welche Wort der H. Hieronymus also
auslegt : Es ist nicht genug die Gerechtig-
keit wollen / das ist / die Tugend vnd Voll-
kommenheit begehren / sondern wir müssen
auch gleichsamb einen Hunger vnd Durst
zur Tugend vnd Christlicher Gerechtigkeit
tragen / das wir mit dem Propheten Da-
uid sprechen mögen : **Gleich wie der**
Hirsch verlanget nach dem Wasser-
brunnen / also verlange meine Seel
nach dir / O Gott!

Psal. 42.
v. 2.

An diesem Durst vnd Hunger ist der-
massen viel gelegen / das wie wir im vorigen
Capittel angefangen zu erweisen / all vnser
Fortgang vnd Zunehmen im Geist dar an
hanget / ja ein einiges Mittel ist die Voll-
kommenheit zu ergreifen. Dann wie der
weise Mann recht sagt / der Anfang der
Weisheit (welche anders nichts ist / als
die Lieb vnd Erkenntnis Gottes / darinn
all vnser Vollkommenheit ruhet) ist nach
dem Bericht ein warhafftig ver-
langen haben. Die Ursach aber dieses
ist natürlich / weil / wie die Naturkundiger
sagen / der erste Anfang / Antrib vnd Urrhe-
ber eines jeglichen Geschaffts ist die Er-
kenntnis vnd Lieb des Ziels vnd Ends / von
welchem alle andere bewegt werden / vnd je
stärcker die Lieb vnd Begierde des Ends
ist / je grösser wird auch die Sorg / Fleiß vnd
Ernst seyn den Zweck / oder das vorgesezte
Ziel zu erlangen. So ist dann viel daran
gelegen / das die Lust vnd Begierde zur Tu-
gendi vnd Vollkommenheit groß sey / da-
mit

Sap. 6. 18.

mit auch der Fleiß solche zu erlangen groß werde. Diese Begierdt muß in unserm Hertze tieff eingegründet seyn / wollen wir anders auff dem Weg der Heyligkeit fortschreiten: diese muß uns antreiben / daß wir dem vor-gesetzten Ziel / was nicht unserm Willen oder Antriebe / nach setzen / sonst werden wir geringe Hoffnung haben Vollkom-men zu werden. Ein Exempel wollen wir uns hier vorstellen / daran sich ein jeder sei-nem Standt nach zu erkennen hat. Ein fast gutes und sehr nothwendiges Ding im geistlichen Standt ist / daß die Obere fleißige Aufsicht und Achtung auff ihre Un-derthanen haben / und selbige nach ihrem Verbrechen straffen und züchtigen. Wann nun ein Religios allein deswegen was gu-tes thut / und sich Straffens oder Aufsicht halben einge-zogen halter / der kan nicht lang bestehen / weil ihn des Obere Aug / und nit die eingepflanzte Begierdt zur Vollkom-menheit antreibt.

Dies ist der Unterscheidt vnder denen / welche mit Gewalt von aussen / und welche natürlicher Weis von innen angetrieben und bewegt werden: dann die erste / als die von aussen her o ihren Antriebe bekommen / je länger sie getrieben / je schwächer und lah-mer sie werden / wie man an einem Stein siche / der mit Gewalt in die Höhe geworffen wird. Welche aber von innen natürlicher Weis bewegt werden / als wenn der Stein von oben herab zur Erden und seinen eig-nen Ort fällt / seynd viel anders beschaf-fen / und je länger sie also getrieben / je stär-cker sie werden / je geschwinder sie fallen. Als so ergehets auch mit denen Ordens-Perso-nen / welche vmb Verhütung der Straff / oder Züchtigung des Obere / oder damit sie gesehen werden / ihre Sachen eillicher

Alph. Roder. I. Theil.

massen verrichten / und ihnen also selbst Ge-walt anthun: dieser ihr Fleiß aber und gu-ter Wandel wäret länger nicht / als des Obere Aufsicht / oder Forcht der Straff / oder Lieb des Lobs ihnen vor Augen ist. Welche aber allein auß Lieb / und nur lauter vmb Gottes und der Gerechtigkeit willen / sich gutes fleissen / deren Thun besteht und bleibet bis ans Ende. Diesen Unterscheidt erzehlt der H. Gregorius / welchen er an sei-nen eigenen Verwandten und Bluts-Freunden vermerckt. Dann seines Vate-rers Schwester Gordiana ward wegen ih-rer Leichtfertigkeit und bösen Sitten / die sich im Geistlichen Standt / darinn sie lebte / nicht geziemen wolten / oft von ihren Schwestern Tarilla und Emiliana ge-strafft / welche sich auch so lang einge-zogen / und still verhielte / und also ob sie die Straff gern erlitt / sich liesse angehen / bis die Schwestern ihr auß den Augen kommen: da legte sie die erdliche Gravidität und Zucht widerumb hin / verzehrete die Zeit mit leicht-fertigem Geschwätz / und allerley unnützen Thaten. Diese und alle Religiosen / welche ihr nachfolgen / seynd gleich einem Keiffen oder Bogen / der mit einer starcken Seim-Ader gespannt wird: wenn die Seim nach-last / so ziehet oder gehet der Bogen auch zu-rück / und strecket sich wie zuvor / und weil sie von Herren sich des guten nicht fleissen / son-dern auß Nothzwang / kan solche angenoh-mene Gleichnerey keinen langen Bestand haben.

Nun will die Vollkommenheit / oder Fleiß die Tugenden zu erwerben / kein Ge-walt erlenden / sondern muß auß lauter Lieb und lust / und von Herren gesucht werden / wie diß gnugsamb die Wort des Herrn anzeigen: **Wiltu Vollkommen seyn.**

W

Dann

Hom. 38.
in Evang.

Matt 19.
v. 21.

Opusc.
de prif.
Relig. lib.
a. c. 39.

Sap. 3. 7.

Dann wo du selbst nicht wilt / seynd alle Mittel/ vnd Fleiß / den die Obern anwenden/ vmbsonst. Auß diesem wird erörtert/ oder auffgelöst die Frag / welche der H. Bonaventura vorhält/ Warum nemlich vorzeiten ein Oberer oder Abt leichtlich vnd wol tausend Mönch oder Geistliche Personen (ja wie Augustinus vnd Hieronymus schreiben/ drey oder fünff Tausend) hab regieren können / vnd jeso schwerlich Zehen/oder weniger von einem Vorfieher versehen werden. Dis ist aber die Ursach/ weil jene Alte Väter vnd Mönch ein lebhafter brennende Begierd/ vnd ernsthaften Willen vnd Euffer gehabt zur Vollkommenheit/ welcher sie anzündet/ vnd angetrieben nach allen Tugenden zu trachten/ vnd auff dem Weg des H. Erren je mehr vnd mehr fortzuschreiten. Dann wie der Weise Mann spricht: Die Gerechten werden glänzen vnd scheinen/ hüt vnd her lauffen/ wie die Feuerfuncken im Rohr. Durch welche verdeckte Rede der H. Geist die Geschwindigkeit vnd Eufferigkeit anzeigen wollen / mit welcher die Gerechten vom Feuer der Lieb angetrieben / zu aller Vollkommenheit eilen/ vnd lauffen. Man siehet augenscheinlich wol vñ gnuß/ welcher massen das Feuer/ so es in ein aufgedörren Stauden/ oder vnder dörre Rohr einfällt/ so geschwind/ vnd leichtfertig durchlauffen thut. Nicht viel langsamer setzen die Begierige Herzen/ von dem Feuer der Lieb zu Gott erhitzt/ auch den Tugenden nach; and weil die Alten Väter solche Hitze in sich gehabt / bedörffen sie fernere keinen Antrieb/ sondern köndte ein Oberer solche Brunst in ihnen leichtlich erhalten. Wo diese begierliche Flamme aber nicht ist / werden nicht Zehen

von einem Prelaten wol regieret werden/ sondern ein so erkalter Mönch/ zehen Prelaten von nöthen haben/ damit er/ was sein Will sonsten nicht ist / guts zu thun genöthiget werde. Daß dem also/ ist leichtlich zu sehen: Dan was hilfftes/ daß man zu Fröhe alle Zellen oder Kammern visitire/ vnd sehe ob ein jeder sein ordentliches Gebett seiner Regeln nach verrichte? Wann der Bettende keinen Lust vnd Willen dartzu hat / kan er nicht / nach Abtretung dessen/ thun was ihm gefällig? Vnd ob er wol bey andern oder in der Kirchen mit gebogenen Knien da sitze/ kan er nicht so wol von seinen Geschäften / vnd andern vnnützen Dingen beysich tractiren / vnd das Gebett fahren lassen? Wen ein solcher auch soll seines Gewissens Rechenenschaft geben seinem Obern / wird er darumb alles sagen was er weiß? viel mehr spricht er / es stehe alles vmb ihn sehr wol: vnd seynd also alle Mittel vergeblich an dem/ der selbst nicht will.

Hierher gehöre was vormahln der heilig Thomas geantwortet / als ihnen seine Schwester gefragt/ wie sie möchte selig werden? hat der heilig Mann geantwortet/ Volendo, das ist mit Willen. Dann wo du selber wilt/ wärs du selig werden. Wiltu auch/ so wirstu in Tugenden fortschreiten: wiltu auch/ so wirstu vollkommen werden. Daran hängt es mit einander/ daß wir alle wollen/ vnd ein ernstliches Begehren haben/ alsdann wird vns an Gottes gnädiger Hilff vnd beystand nichts manglen / vnd wo vnser Will nicht da ist / werden alle Rāth vnd Anschlag / alle Hilff/ vnd Mittel der Obern vmbsonst seyn: vns allein gehet die Sach an/ wir seynd eben darumb in den Geistlichen Stande eingetreten/ daß

Hist. Præ
dicat. I.
part. lib.
3. c. 37.

daß wir wollen Vollkommen werden / dar
hin soll dann vnser Sinn/Will/vnd Ernst
stehen. So bald aber bey einem oder dem
andern dieser Ernst sich ringern/vnd er set
ner selbst vergessen / im Fortgang nachlas
sen/den Affecten den Zaum lassen/ vnd sich
selbsten nicht abtöden wird / soll er wissen
vor gewiß/das sein Sach anfahet zum ärg
sten aufzuschlagen/ vnd dem Verderben
sehr nahe ist. Daher hat vnser H. Stifter
in seinen Satzungen vnd Regeln vns
gleichsamb diß zum Fundament gesetzt:
Das innerliche Gesetz der Lieb/
welches der h. Geist in die Hertz
der seinen zu schreiben pflegt / soll
vnd wird vns mehr/als einige auß
serliche Satzungen in dem heiligsten
Dienst Gottes erhalten/regieren/
vnd befürderit.

So soll dann diß Göttliche Liebfewr/
vnd hitzige Begierde vns alle antreiben
vnd einzunden/das wir in allen Tugenden
fleißig fortschreiten / vnd je länger/je voll
kommener werden. Wo diese Begierd a
ber sich finden läßt / da ist kein Ruhe noch
Verzug diß alles anzugehen / was zu vn
serm Besten gedeihen mag: deswegen der
Weise Mann drohen wol vnd recht gesagt/
daß der Anfang Göttlicher vnd höchster
Weisheit die heutzliche Begierde vnd Ernst
sey. Neb dem er folgt auß dieser Lieb zur Tu
gendet noch ein andere/nicht geringe Frucht/
welche diß Mittel noch kräftiger vnd lieb
licher macht / weil nemblich sonst schwere
vnd herbe Ding / durch diß süß vnd leicht
gemacht werden. Dann lieber sage mir/
Woher ist dir leicht worden alles zuverlas
sen der Welt abzustanden/den Geistlichen
Stand einzutreten? Auß der Begierde die
in deinem Herzen erwachsen ist. Dan der

Herr hat dir ein so steiffen enffrigen Will
len vnd Affect gegeben/die Grad des Be
ruffs/vnd hat zugleich abgeschnitten alle
Neygung zum irdischen Dingen/ vnd das
Hertz gewendet zum Himmlischen / dar
durch dir alles leicht zu thun worden. War
umb scheinete aber den Belebuben vnd Erd
mäusen dieser Handel so gewaltig schwer/
vnd fast vnmöglich? Weil ihnen der Herr
solchen Affect/vnd Willen nicht mitgetheil
et/sie auch hierzu / nach ihrem selbst beken
nen/nicht beruffen. Daher in einer Geist
lichen Person eben dieselbe Begierdt / vnd
Will / welcher ihr leicht gemacht / Vate
ter/Mutter/Freundt/Haab vnd Gut / ja
die ganze Welt zuwertassen/auch leicht vnd
erträglich machte alles/was im selben
Standt vorkam / ihu/wo fern allein sol
cher Will vnd Enffer / wie sich gebühret / er
halten wird. Im widrigen fall aber/da diß
Fewr erlöschet solte/wird alles schwer/bit
ter vnd unerträglich. Diß mag die Ursach
seyn/warumb wir bisweilen träg / schwer
vnd ungedultig/bis in eilen auch hitzig / lu
stig/vnd auß dem Weg des Herrn ge
schwundt seynd: dann in diesem ist weder
den Übungen/weder den Obern / oder
Gesellschaft / sonderen vnserer böser vni
mortificirter Natur aller Verdrus zu
messen / wie dan ein wolaußgeruheter star
cker Mann ohn einige Beschwärmis ein
grossen Last aufhebt / ein Kind aber oder
schwacher Mensch spricht / Hu/wie ist diß
so schwer! Dese Gleichnis gibet M. Joann
nes Anlla / vnd erweist hiemit / daß die
Beret in sich selbst gleich vnd ebenför
mig seyn/die Schuld aber der Beschwer
nis entsethet auß vns / weil wir sollen im
Geistlichen Standt Männer seyn / vnd
starcke Gemüter haben / wie der Apostel

Ephes. 4.
16.

In Pro
oem.
Coast. 9.
7.

sage/ so seynd wir schwache Kinder / vnd hat die eyffrige Begierdt zur Vollkommenheit sehr abgenommen / deswegen will vns auch der geringste Last schwer fallen.

Das III. Capitel.

Diese eyffrige Begierdt zur Vollkommenheit ist das fürtrefflichste Mittel / vnd beste Disposition oder Begierdung zur Gnad Gottes.

Als dis Liebsewer / ernster Will / vnd hitzige Begierdt zur Tugend / vns sehr nützlich / vnd notwendig sey / wird gnugsam auß dem verstand / daß dis eins ist auß den fürnehmsten Mitteln / vnd die beste Bequemung zur Gnaden Gottes / durch welche vns geholffen wird die begehrte Vollkommenheit zuerlangen / wie dessen vns ein gnugsamer Zeuge ist der H. Ambrosius Wenn jemand / spricht er / ernstlich Hunger vnd Durst zur Tugend vnd Vollkommenheit hett / vnd begehrt immer im Weg des Herrn fortzuschreiten / so hat der Herr an diesem einen so grossen Gefallen / daß er solche mit mehrern vnd grossen Gnaden vnd Gaben vorzömmet. Dis will gemelter H. Kirchenlehrer mit den Worten der Seeligsten Mutter Gottes Maria erweisen / die also singet : Die Hungerigen hat er mit Gütern erfüllet : Wie solches auch der Prophet zuvor angedeutet / vnd sagt. Er ersättigt die ledige (oder Begirige) Seelen / vnd erfüllet mit Gütern die Hungerige. Dieselbe pflegt der Herr mit Himmlischen Gütern zuerfüllen / welche ein Hunger vnd Eyffer

nach den Tugenden vnd Vollkommenheit haben / dann ihme diese Eyffer fast lieb vnd wolgefällig ist. Als Daniel gebeten / ist er darumb / wie der Engel bekandt / erhöret worden / weil er ein Mann der Begierden war / vnd einen Justen hette an der Erledigung seines Volcks. So hat der Herr auch dem frommen David das Reich befestiget / weil er willens vnd Begierig war Gott seinem Herrn zu Ehren ein Tempel zu erbawen : wiewol diese seine Begierde in seinem Sohn Salomon erst darnach erfüllter ward / ist ihm doch von Gott also belohnet worden / als ob er im Werck selbst solches vollzogen. Desgleichen hat Zacharias Jesum allein zusehen begehret / damit er so viel verdienet / daß ihn der Herr erstlich angesehen vnd angeredt / sich zu einem Gast angebotten / vnd seinem Hauß Hohl widerfahren lassen.

Etwas mehr zu diesem vnserm Vorhaben redet Salomon von der Weisheit / die Gott selber ist vnd spricht : Leichtlich wird er von denen gesehen / die ihn lieben / vnd wird von denen gefunden die ihn suchen. Wolt ihr wissen wie leichtlich ? Er kompt denen zuvor / spricht er / die seinet auß Herzen vnd mit Ernst begehren / daß er sich ihnen erstlich erzeige. Ehen zuvor war er bey dir / che du ihnen angingest zu begehren. Die von Tag an zu ihr wachen / werden nicht viel arbeiten / daß sie die Weisheit erlangen. Dan so bald sie die Thür des Herzens eröffnen / werden sie dieselbe finden an der Thüren sitzen / warente wo ihr aufgethan werde. O wie groß / vnd vnendlich ist die Güte vnd Erbarmde vnseres Gottes ! Es ist ihm nit genug / daß er vns hin vnd

Dan. 9.
23.

2. Reg. 7.
12. & 13.
16.

Luc. 9. 5.

Sap. 6. v.
13.

Ser. 3. in
Psal. 118.

Luc. 53.

Psal. 106.
9.

her /

Apoc. 3.
20.

Cant. 5.2.

Jap. 6.15.

Isa. 30. 8.

Joan. 7.
37.

Apoc. 21.
6.

her/suche vnd nachjage vnd etwan einmahl
oder zwen an die Thür anklopffe / wie er
spricht: **Sehe / ich stehe an der Thür /**
vnd klopfte / vnd widerum: Thue
mir auf / meine Schwester. Dis/
sprich ich / ist dem allergütigsten Herrn nicht
genug / sondern er setzet sich auch noch an
die Thür / als der ermüdet durch vielfalt/
ges suchet: zeigt hiemit an / er wölle längst
genitz vns eingangen seyn / wo ihm also
bald were auffgethan worden / jedoch setzet
vnd wartet er / weicht nicht ab / dann du
wirft ihm an der Thür sitzen sin-
den. Wiewol nun der vndanckbare
Mensch oft dem Herrn nicht das Thor
seines Herzens eröffnet / vnd sei-
nen guten Einsprechungen Folg zu thun
verziehet / so gehet doch der Herr nicht dar-
von: dann er lieber die Herberg bewoh-
nen will / als unverrichteter Sachen abziehen/
deswegen bleibt er sitzen / wartet vnd harret/
bis ihm wird auffgethan. **Der Herr**
wartet / spricht der Prophet / daß er
sich ewer erbarme: dan kein Freund je
große Begierde gehabt / seines Freundes
Haus einzugehen / als Gott der Herr ewe-
re Seelen zubesuchen: end ist ihm mehr an-
gelegen / einich alles guts mitztheilen / als
euch / solches von ihm zu empfangen. Er
wartet vnd harret auch darumb / daß wir
seiner desto öfter / vnd mehr begehren / auch
ein Hunger vnd lusten nach ihm haben
sollen / Dann er schreyet vnd rufft: **Wel-**
cher dürstet / der komme zu
mir / vnd trincke / dan ich will
dem Dürstenden von dem Bran-
nen des Lebendigen Wassers
umbsonst geben. So will dann
der Herr in vns ein eyffriges Begehren/
vnd ernstten Willen zur Vollkommenheit

sehen / damit wir das jenig / was er vns guts
gibt / desto höher halten vnd schätzen / vnd
darneben fleißiger verwahren. Dann was
man gering achtet / pfleger man auch / wen
es zuwegen ist / lüderlich zu verwahren. Vnd
ist dis die einig vnd gewisse Ursach / daß
wir so wenig in Geistlichen Standt zu-
nehmen / weil wir so kleinen Lu-
sten vnd Begierde zur Vollkommenheit
haben. Dan vnser Begierden seynd mehr
Tode als Lebendig / kalt als hitzig / deswegen
sie vns sehr wenig zur Tugend anzünden.

Etliche seynd / wie der H. Bonaventura
ra meldet / die zwar gute Fürsätz / steiffe Be-
gierd vnd lust ihnen machen / sie wollen sich
selbsten aber nicht überwinden / vnd ihnen
Gewalt anthun / denen mit dem Werck
nachzusetzen / wie sich dessen der Apostel ver-
lauten läßt / der spricht: **Das wollen ist**
wol bey mir / aber das gute zu
vollbringen / finde ich nicht. Diese
Vornehmen vnd Begierden stehen nur
allein im blossen wollen / aber der Will ist
nit dabey / wie bey dem Salomon auff die-
sen schlag gesagt wird: **Der Saul will /**
vnd will nicht. Dann sie wollen nicht
Hand anlegen: Von welchen Faulen der
Weise Mann sagt: **Das Verlangen er-**
redret den Faulen / denn seine
Hände wollen nichts wircken:
den ganzen Tag ober begehrt /
vnd wünschet er / vnd wie der H. Hiero-
nymus recht sagt / Der Müffig ist /
sticht allzeit in Begierden. Die vn-
flüchtig vergleicht der Hochgelehrte Joa-
nes Avila solche Gesellen denen / welche im
Schlaff vermeinen große vnd viele Ding
gethan zu haben / wenn sie aber erwacht/
haben sie gar nichts gehandelt / wie der
Prophet sagt: **Es wird eben umb sie**
stehen

de Proc.
Relig. c.

3.

Rom. 7.

18.

Prov. 15.

4.

Prov. 21.

25.

Epist. 4.
ad Rust.
monach.

Ila. 29. 8.

stehen / als so einem Hungrigen
traumet / er esse: vnd wann er er-
wacht / so ist ihm seine Seele leer.

Also auch geschicht es denen / welche in
dem Gebett zwar grosse / vnd ernstliche
Ding zu thun oder zu leyden / ihnen vorneh-
men / wie das sie gern wollen verachtet / ges-
horsamb / vnderhänig / vnd wol abgetödt
seyn vnd werden: so bald sie aber vom Ge-
bett auffgestanden / vnd ihnen irgendet ein
Belegenheit solche gute Begierde ins
Werck zu bringen anfät / als das man sie
verachtet / beleidiget / plaget / so ist alles
nichts mit ihnen / sie haben allein im Traum
gehandelt / ihre Begierden seynd nit war-
haft vnd wol gegründet gewesen. Andere
seynd gleich den auff einer Tafeln abge-
mahnten Bildern vnd streibaren Män-
nern / welche stets die Schwerder in Hän-
den / aufführen / seind halten / aber nimmer
zuschlagen / auff welche der Vers des Psal-
misten recht passet / Verumtamen in ima-
gine pertransiuit homo: Der Mensch
geht daher wie ein Gemähl. Also
verzicht etlichen ihr Leben im Geistlichen
Standt / gleich als in einem Comterfeit: die
Tauf ist bereit / aber nimmer schlagen sie zu:
sie wolten gern / aber das Werck will nicht
erfolgen. Eben solche vergleicht Isaias ei-
nem gebärende Weib / welche vor Schmer-
zen schreyet / aber nimmer zur Geburt
kömpt: Die Kinder seynd bis zur
Geburt kommen / vnd die Mütter
haben kein Krafft zu gebären.
Also seynd diese immer willens guts zu
thun / aber nimmer gebären sie die Frucht.
Welchen der Herr nit vergeblich zuspricht /
wie solches der H. Hieronymus erkläret:
Wehed den Schwängern vnd Säug-
genden in selbigen Tagen, Wehe

Matt. 24.
29.

denselben Seelen / welche ihre empfangene
Früchten nit zu Tag gebracht / vnd mit ih-
ren Begierden zum vollkommenen
Mann gewachsen seynd / sondern die Be-
gierden noch in Leibe ersticket haben. Wehe
denen die ihr ganges Leben nur mit wollen /
vnd wünschen verzehret / dann diese wird der
Todt ohne lebhaftre Frucht / zwar schwän-
ger von statlichen Verlangen / aber nicht
vollkommen erhaschen. Deswegen sie zur
Straff werden gezogen werden / weil sie die
gute Insprechung / vnd Eingebungen
Gottes nit zu Werck gesetzt haben / vnd wer-
den eben diese erstorbene Begierden sich als
vngeschlagene Kinder wider ihre Eltern
aufflehnen vnd anlagen / davon sie sonst
soltten Lob vnd Schutz empfangen haben.

Gleich wie das Goldgelbe Haar des Ab- 2. Reg. 3.
solonis ihm zum Strick vnd Todt gedienet 9.
hat / also werden viel zur Todtszeit an ihren
gefaßten Begierden ersticken. Es sahe der
H. Joannes in seiner heimlichen vnd him- Apoc. 12.
lischen Offenbarung ein schwanger Weib / 2.
welche nahe an der Zeit gieng / auff diese
wartet fleißig ein vngheurer Drach / die
Geburt zu verschlingen: Also stelt vns der
Höllische Drach sehr ernstlich nach / damit
er die gefasste Begierden / so bald wir solche
wollen zu Werck setzen / möge verderben /
oder hindern: dem wir vns mit aller Macht
sollen widersetzen / vnd vnser Vorhaben
dermassen stärken / das es kräftig möge
verrichtet werden. Dis will der Herr durch
den Mund Isaias wie der H. Bernardus
wol vermerckt / da er spricht: Si quartis, 11. 21. 22.
quartie. Wenn ihr sucht / so sucht.
Als wolt er sagen: Nicht lasset nach / werdet
nicht müdt / gebt ewren Begierden Krafft
vnd Nachdruck / damit sie zum Werck ge-
langen / vnd bis ans End verbleiben: dann
dis

Mich. 6.
8.

dis wird Gott am meisten gefallen / euch
aber zur Seeligkeit nützlich seyn. Suchet
den Herrn recht / so werdet ihr ihn finden.
Wollet ihr / so wollet recht / vnd was ihr
wölt / oder euch sürgenommen habe / das
ihm. Dis lehret uns der H. Prophet Mi-
cheas / vnd spricht: Ich will dir anzei-
gen / O Mensch / was gut ist / vnd
Gott der Herr von dir erfordert /
nemlich / das Gerechtigthum / die
Barmherzigkeit lieben / vnd sorg-
fältig wandeln mit deinem Gott.
Solchen sorgfältigen Wandel / solche effer-
rige Begierden erfordert Gott von uns /
damit er Gelegenheit vnd Ursach hab / uns
mit mehrern vnd grössern Gnaden vnd
himmlischen Gaben zu erfüllen. Selig seynd
dann diese / welche wie die Dürstigen vnd
Hungerigen ein rechten Euffer haben nach
der Vollkommenheit: dann ihre Begierd
wird ungeweißelt ersättiget werden / sie
werden wol Gelegenheit finden ihre Be-
gierden ins Werck zu stellen. In diesem
Vorhaben sprach einstmals der Herr zu
der H. Jungfrawen Gertrudi: Ich hab ein-
nem jeden Rechtslaubigen ein güldene
Pfeiff / oder Röhrlin geben / durch wel-
ches er auß dem Herzen Gottes aufsaugt
vnd in sich ziehe was ihm beliebet. Dieses
Röhrlin aber ist kein anders als der gute
Will vnd hergliche Begierde Gott zu ge-
fallen vnd Selig zu werden.

Das IV. Capittel.

Je fleissiger man sich auff geistliche
Sachen begibt / je grösser Lusten vnd
Begierd darzu erwächset.

Ecc. 24.
29.

Welche mich essen / den wird
mehr hungern / vnd welche

mich trückeren / die werdet mehr
dürsten / spricht der H. Geist durch den
weisen Sprach: Mit welchen Worten wol
wird angedeutet der Unterscheid zwischen
den Leiblichen vnd Geistlichen Wollusten:
dann wie der H. Gregorius lehret / jene er-
wecken bey dem Menschen ein grossen Ver-
langen / ehe man sie hat / wenn aber die
Wollustlein der Welt gegenwärtig seyn /
vergeht der Lust bald / vnd werden sehr ge-
ring von uns gehalten. Es ist einer / Exem-
pelweis / der trachtet fleissig / wie er möge ein
Prälatur / ein grosses Ehrnampt / den
Doctorat / oder sonst was hohes von der
Welt erlangen: wenn ihm nun dis gedeyet /
befindet er sich noch nicht ersättiget / suchet
was grössers / vnd begehret noch höher zu
steigen / vnd dis wehret so lang er lebt: was
er erlangt / ist ihm noch zu gering / sein
Herr kan nicht mit oder von diesem auff-
blasendem Windt der Ehren ersättiget
werden. In geistlichen Sachen aber ver-
hält sich viel anders: dann diese erwecken
gleichsam einen Brennel bey denen / welche
sie nit haben / deswegen wir dann fast gerin-
gen Lust darzu tragen: so bald wir aber be-
ginnen dieselbige zu kosten vnd zu geniessen /
begehren wir solche je mehr vnd mehr / vnd
je besser wir solche schmecken / je lieber wir sie
versuchen. Die Ursach dieser Ungleichheit
aber beschreibet gedachter H. Pabst vnd
spricht: Weil wir / nach dem die weltliche
Wollusten / vnd was sonst auch für Er-
geslichkeiten seyn mögen / zugegen seind / wol
sehen vnd empfinden / das sie vnvollkom-
men vnd vnser Herr nicht davon ersättiget
wird / so suchen wir je weiter vnd mehr / ver-
hoffende noch was bessers zu finden / daran
wir ein zimliches Genügen haben wür-
den. Aber wir werden in diesem Fall
schänd-

Hom. 36.
in Evang.

Joan. 4.
13.

II. Pet. 2, 3.

Pl. 33 9.

schändlich betrogen/weil vns ja nichts was die Welt in sich hat/ersättigen kan/wie dan hier von recht die Wort des Herrn zu verstehen seynd/die er zu jenem Samaritanischen Weiblein sagt: **Wer auß diesem Wasser trincket / den wird mehr dürstet.** Trinck auß den Pflügen der Welt so viel dir beliebet/so wirstu doch nimmer den Durst stillen / dich wird immer mehr vnd mehr dürsten. Wenn aber einmahl ein Tröpflein der geistlichen Gnaden vnd himlischen Wohlusten in dein Herz fließen thut / fahest du an die Krafft vnd Wirkung derselbigen noch besser zu erkennen / vnd je tieffer die Seel in solche geistliche Ergößlichkeit gerät / je mehr sie darnach dürstet / vnd hungert. Dann kein wunder ist/das man nicht zu genießen begehrt/was man nie versuchet: Oder/wie Gregorius spricht / **Wer wolte lieben vnd begehren was unbekandt ist?** Wenn ihr versuchet habt / schreibet der H. Apostel Petrus/so werdet ihr wissen/ **das der Herr süß ist.** Und der Psal mist: **Schmecket vnd sehet / damit der Herr süß vnd lieblich.** Dann so bald wir Gott/ vnd seine Göttliche Gaben/vnd Geistliche Tröstung einmahl recht schmecken / werden wir in denselbigen ein solche Süßigkeit vnd Lusten empfinden/das wir nicht werden mögen ersättiget werden/ auch wie man saget / die Hände darnach beginnen zu lecken: vnd eben diß ist/was zu Anfang dieses Capittels / auß dem weisen Mann ist angezogen worden / **Die mich essen / die wird mehr hungern / vnd die mich trincken / wird mehr dürstet.** Sincemahl der Durst vnd Hunger so viel grösser wird / je mehr wir von dieser himlischen Speiß genießen.

Spricht aber einer / wie kompt dieser Spruch mit dem überein/welchen Christus zu dem Samaritanischen Weiblein geredet: **Welcher auß diesem Wasser trincket / das ich ihm gegeben werde / den wird nicht dürsten in Ewigkeit?** Wie wird mich mehr dürsten je mehr ich trincke / vnd wen ich auß Christi des Herrn Brunn trincke / wie wird mich in Ewigkeit nicht mehr dürsten? Auß diese Frag antworten die heilige Väter / vnd sprechen/das der/welcher auß dem lebendigen Wasser Christi ein Tröpflein geniesst wird / nimmer Durst soll haben nach den weltlichen vnd irdischen Pflügen/ weil die Süßigkeit des Göttlichen Brunnens/ allen Durst vnd Begierlichkeit der weltlichen Wohlust dämpffet vnd löschet: Wie wol vnd recht davon redet Gregorius/sprechend: Gleich wie alles Unschmeckend wird/was man nach genossenem Honig versuche: also ist alles Fleischlich vnd Weltlich zuwider dem/der das Geist/vnd Göttliche gekostet hat. Was aber der weise Mann am erst angezogenem Orth gesagt hat / das ist von geistlicher Dingen Prob zu verstehen/ also das wer von dieser Engelspeiß gessen/den wird mehr hungern / vnd je mehr wie die geistliche Gaben schmecken / je grössere Begierden vnd Verlangen wir dazzu empfinden werden. Ursach dessen ist/ weil wir dann erst deren Werth verstehen/deren Süßigkeit / vnd Wohlgeschmack wir erkennen/so wir näher dazzu kommen.

Weiter / was der Herr lehret das die Hungrigen vnd Dürstigen nach der Gerechtigkeit sollen ersättiget werden / vnd Salomon spricht / das sie mehr sollen dürstet
Matth. 5.
v. 6.

ffen vnd hungern / kan leichtlich verglichen werden / wann wir wollen merken / das nemlich eine solche Würde vnd Fürtrefflichkeit der geistlichen Güter sey / das sie das Herz zugleich mehr zu ihnen begierig machen / in dem sie dasselbe ersättigen / vnd neben dem ersättigen noch ein Begierde vnd Lust nach sich lassen.

Dieser Lust aber ist nicht beschwärtlich / sondern lieblich : bringet keinen Unwillen / sondern erregt : betrübet nicht / sondern erquicket vnd erwecket in des Menschen Herzen ein ungläubliche Frewd / Trost vnd Begnügen.

Ob nun auch wol die vollkommene Ersättigung droben bey jener himlischen Wahrheit all ein zu erwarten ist / wie auß des Königlichten Propheten Davids Worten zu schliessen ist / da er spricht : Ich werde ersättiget werden / wenn deine Herrlichkeit vns erscheinen wird.

Item: von der Fülle deines Hauses werden sie trincken / oder erfüllet werden : so erkennet doch der H. Bernardus / das wir auch daseibsten von der Anschawung des hoch Allmächtigen Gottes also werden ersättiget werden / das wir dennoch mehr darnach dürsten / mehr werden hungern / weil in vns nimmer ein Unwill / oder Aekel davon entstehen / sondern ein neue Frewd / ein neuer Lust vnd Begierde zu dieser Frewd erwachsen wird / als ob wir jens anfangen dieser allerlieblichsten Anschawung des grossen Gottes vnd seiner Herrlichkeit zu genießen. Dis hat der H. Johannes in seiner Offenbahring an jenen viel tausenden Heiligen vnd Aufferwöhlten vermerckt / welche vor dem Thron des Lambs stehend / mit grossen ihres Herrgens Donn vnd Frolocken gleichsamb

Alph. Roder. I. Theil.

ein neues Gesang gesungen habē. Dann warumb sagt er nicht / das sie ein new Gesang gesungen haben / sondern sagt: Gleichsamb neues ? nemlich darumb / weil ihnen dis Gesang nimmer verdrüsslich / alzeit lieblich / nimmer zuwider ist / dessen sie sich dann allezeit mit jenen verwundern vnd sagen Manho? Was ist das? In warheit solche Meinung vnd Gelegenheit hat es mit den geistlichen Dingen auff dieser Welt / welche gleichsamb eine Vorkostung vnd Prob des himlischen Begnügen seynd / vnd also eines theils das Herz ersättigen / vnd den Hunger stillen / andern theils aber ein neue Begierde vnd frischen Durst erwecken / das wir je mehr nach ihnen Lust vnd Willen haben / je besser wir sie versuchen / vnd schmecken. Dieser Hunger aber vnd Durst ist ein Ersättigung zugleich / vnd Erquickung oder Stärckung des Gemüths / welche ein so inbrünstige Begierde vnd Reizung in vnserm Willen nothwendig erregen / das wir alles Weltlich vnd Irdisch vergessende / mit dem H. Apostel Petro auß Herzen Grund sagen: **3 Erz /** hie ist's gut seyn.

Exod. 16.

15.

Matt. 17.

4.

Das V. Capittel.

Die Begierde zur Vollkommenheit ist ein gewisses Zeichen / das wir in der Gnaden Gottes seyn.

Da wir wir noch besser vnd ernsthafter einander / vnd beherzt werden / vns ganz vnd mit höchstem Fleiß zur Vollkommenheit zu begeben / von Tag zu Tag in Tugenden fort zu schreiten / vnd je mehr dem gütigen Gott zu gefallen / wird vns sehr

E

nig

Pl. 16. 15.

Pl. 35. 9.

Ser. 64. ex parvis

Apoc. 14. 3.

müßlich/ auch lieblich in vnserm Herze fern/
wenn wir bedencken / daß obgesagte enffri-
ge Begierde vnd Lust zu Vollkommenheit
eins auß den warhafftigen vnd gewisse-
sten Zeichen sey/ daß Gdt in vnsern See-
len/ vnd wir in seiner Huld wohnen. Dis be-
zeugt der H. Bernhardus vnd spricht:
Kein gewisser Zeugnuß der Ge-
genwart Gottes in der Seel ist/
als die Begierde einer Vollkomme-
nen Gnaden / vnd mehrer Tugend/ vnd
Vollkommenheit. Wie oben dis der Herr
durch de wise Man bestättiget: Die mich
essen/ wird mehr hungern / vnd die
mich trincken / wird mehr dürsten.
Bey wem dann solcher vnersättlicher Hun-
ger vnd Durst nach Geistlichen vnd Göt-
lichen Dingen ist / der hat sich herzlich zu er-
fremen/ weil er ein gewisses Pfand hat/ daß
Gdt in seinem Herzen wohne. Dann er
allein erweckt solchen Hunger/ er bringt sol-
chen Durst/ vnd eben die rechte Ader dieses
Göttlichen Schazes hastu erlangt/ weil dir
solche Begierde wäelst deren nachzusetzen.
Gleich wie ein Jag Hund sehr gemach vnd
langsam fortzet/ wo er keine Fußstapffen
des Wilds vermercket: Wir bald er aber
das Wildt schmecket/ schnauffet/ begibt sich
in lauff/ suchet hin vnd her/ wo er das Wild
antrefte / läßt auch nicht nach / bis ers be-
triff. Eben also befindet sich der beschaffen/
welchem der liebliche Geruch / vnd süßer
Geschmack der Tugend vnd geistlicher
Vollkommenheit vorkompt / vnd spricht
mit jener verliebten Gespons: Ziehe mich
nach dir / wir wollen in dem Ge-
ruch deiner Salbon (oder Specc-
renen) lauffen: dann Gdt der in dem
Herzen ist/ ziehet solches nach ihm. In Fall
aber solcher Hunger vnd Durst sich nicht

befindet/ ist gewißlich zu fürchten es mösch-
te auch Gdt der Herr mit seiner Gnaden
nicht ausgehen seyn.

Dis haben die Geist vnd Göttliche Sa-
chen engen (spricht Gregorius) daß sie nit
begehrt oder geliebt/ ja veracht werden/ wo
sie nicht seyn/ geliebt aber vnd steifiger ge-
sucht werden/ wo sie seynd.

Der H. Bernhardus schreibt von ihm
selbsten / daß er sich entsetze / vnd ihm die
Haar zu Berg stehen / wenn er die Wort
des weisen Manns betrachte/ da er spricht:

Es weiß der Mensch nicht / ob er
der Lieb oder des Hasses würdig
sey. Dieser Orth ist erschrocklich/
sagt Bernardus / vnd aller Ruhens
ohrlich entsetzemich gar / wann
ich darangedenck / vnd diese Wort
betrachte: Wer weiß / ob er der
Lieb / oder des Hasses werth sey?

Wann dann nun die Ungewißheit/ ob wir
in Gnaden/ oder Ungnaden Gottes seyn/
auch die Heiligen Männer vnd Sailer
der Kirchen erschrocket vnd bewegt hat/
wie viel mehr haben wir vns zu befürchten/
welche mit vnserer Schuld den Zorn
Gottes gnugsame Ursachen geben / auch
in vns selbsten die Antwort des

Todts haben? Nichts gewissers weiß
ich / als daß ich mit meinem sündhafften
Leben den gerechten Gdt hab erzürnet/ ob
mir aber solcher Zorn geschencket / vnd die
Schuld nachgelassen sey / weiß ich ganz
nicht. warum sollte ich mich dann nit fürch-
ten? Wolte Gott ich wüßere / daß mir der
Herr die meine Sünde vergeben! Wolte
Gott / ich könnte mercken / daß ich in seiner
Huld wäre! Dis wäre mir ein gewünsch-
tes Ding.

Wail aber nun solches niemand für ge-
wiß

Ser. 2. de
S. Abd.

Ecc. 24.
29.

Cant. 1. 8.

Hom. 36.
in Evang.

Ser. 13. in
Cant.

2. Cor. 1.

wiß erfahren kan / es offenbahret es dann Gott sonderlich / so mögen wir doch etliche Nachrichten haben / die uns dessen gute Hoffnung geben / vnd vnter diesen ist nicht die letzte / oder geringste / daß einer in ihme selbst verführe den Hunger vnd vnerschlichen Durst zur Vollkommenheit. Vnd wann schon kein anderer Antrieß were zu diesem Hunger vnd Durst / so soll den noch billich diß alleinig vns solche Begierde zu erhalten antreiben / weil wir darauß gewiß verstehen / daß wir in Gottes Gnaden seynd / welches einem geistlichen Menschen die gräste vnd vollkommenlichste Freud bringen vnd die er auff dieser Welt haben / oder erlangen kan. Dessen haben wir geringen Beweis auß dem weisen Salomon in seinen Sprüchen: Der Gerechten Weg gehet fort wie ein schetzendes Licht / vnd wächst bis zu vollkommenem Tage. Dann gleich wieder Glantz der Sonnen zu fröhe klein vnd gering ist / aber je näher der Mittag herbey kömpt / je heller vnd klarer wird: also nehmen die Gerechten je mehr in den Tugenden zu / je weiter sie fortfahren zu leben.

Davon hat sehr wol geredt der H. Bernardus: Der Gerechte hält nit das für / daß der den Gipffel der Vollkommenheit erlangt hab / er spricht nimmer: Es ist genug / sondern ihn dürstet vnd hungert immer nach der Gerechtigkeit / also daß so viel an ihm ist / er so lang er lebt / begehret gerechter zu seyn / daß er fleisset sich allweg im Guten mehr vnd mehr zu zunehmen. Von solchen ist geschrieben: Sie werden gehen auß einer Tugendt in die andere / bis sie zum Gipffel der Vollkom-

menheit gelangen. Der Weg der Unvollkommenen aber ist wie das Abendlicht / welches je mehr abnimbt / vnd verdunkelt / je weiter es in der Zeit fortgeheth / bis es endlich gar Nacht wird. Der Weg der Gottlosen ist finstler / sie wissen nicht wo sie fallen / spricht Salomon / dann sie gerähen in solche Dürbheit / daß sie nit sehen / wo sie wandeln / auch ihre vergangene Fehler vnd Mängel nicht merken / noch vor ihrem eygnen Gewissen gestrafft werden. Ja solche Bändheit überfällt sie bisweilen / daß sie einan eine Todesünde für keine / oder ja für ein geringe lässliche Sünd halten. Also groß ist ihre Vergeßens vnd Vermessenheit.

Das VI. Capittel.

In welchem erkläret wird / daß im Weg der Tugenden nicht / Zunehmen / sey Abnehmen.

Die Allgemeine Meynung aller Heiligen ist: In via Dei non progredi, esse regedi, daß auff dem Weg der Tugenden still stehen sey hinder sich gehen / welches in diesem Capitel der Länge nach soll besser erwiesen / vnd wir dadurch angetrieben werden immer von einem Grad der Tugend vnd Heiligkeit zum andern zu schreiten. Dann wer wolte weißlich vordem abireiten / was er mit Gott glücklich angefangen / weil insonderheit der H. Hieronimus selbst im Evangelio spricht: Ketnet der die Hand an Pflug legt / vnd siehet hind er sich ist dienlich zum Reich Gottes. Welche Wort vns nicht ein geringe Forcht solle einmagen. Dieser Meynung

Prov. 4. 28.

Epist. 253 ad Abbatem Garinum.

Pl. 3. 3.

Prov. 4. 19.

Luc. 9. 92.

Epist.
134. ad
Demetr.

Epist. 253
& 34.

Iac. 1. 17.

Malach.
3. 6.

Psal. 101.
27.

war auch der H. Augustinus/ da er spricht:
So lang wir nach dem Jorden
streben/ weichen wir nicht zurück.
So bald wir aber anfangen zu ste-
hen / erretten wir ab / vnd wenn
wir nicht fortgehen / so gehen wir
zurück: Wollen wir dann mit zu-
rückweichen / müssen wir fortlauf-
fen / vnd je mehr nach dem besten trach-
ten. Auff diesen schlag reden eben die hei-
lige Väter Gregorius / Chrysostomus/
Leo Pabst/ vnd viel andere / vnd insonders
heit der H. Bernardus in zweyen seinen
Episteln / da er einen faulen erkalteten
Mönch / dem im alten Wesen zu bleiben
genug ist / vnd nicht begehrt vollkommener
zu werden / also mit ihme redend für Au-
gen stellet: O Mönch / spricht er / wiltu
nicht Vollkommen werden? Nein:
Wiltu dann zurück gehen vnd vn-
fromb werden? Auch nicht: Was
wiltu dann? Ich will bleiben wie ich bin/
begehrt auch nicht besser noch böser zu wer-
den. So wiltu dann / was nicht
seyn kan: dann was besteht oder
bleibt in dieser Welt in einem
Wesen? Nichts bleibt in einem Standt/
als allein Gott der Herr/ bey welchem
kein Veränderung / noch Finster-
nuß des Wechsels befunden wird /
vnd der da sagt/ Ich bin der Herr / vnd
werden nicht verändert. Alles was auff der
Welt ist / bleibt der Veränderung vnter-
worfen. Dann alle werden veral-
ten / wie ein Kleyde / vnd du wirst
sie verkehren wie ein Decke / vnd
sie werden verändert werden: Du
aber bleibest wie du bist / vnd dei-
ne Jahr nehmen nicht ab. Von der
Unbeständigkeit des Menschen aber redet

Job also: Der Mensch fleucht wie Job. 11. 2.
der Schatten / vnd bleibet nün-
mer in dem Standt. Also auch
Christus vnser Herr / so lang er auff
dieser Welt gesehen worden / vnd
hat mit den Menschen vmbgan-
gen / ist er auch fest stehen geblieben?
fragt Bernardus. Mit nichten. Dann von
ihm ist geschrieben: Vnd Jesus nah-
me zu an Weisheit / Alter / vnd
Gnad bey Gott vnd den Men-
schen / das ist er ließe von Tag zu Tag an-
sehen mehreren Fortgang an Weisheit
vnd Heiligkeit. In diesem Fortgang hat
ihn der Prophet sich anbereiten gesehen im
Geist / da er spricht: Er ist auffge-
sprungen wie ein Riech / zu lauffen
seinen Weg. Wollen wir dann in Chri-
sto bleiben / müssen wir wie er gewandelt
auch wandeln / vnd denselben Weg einret-
ten. Dann wer spricht er bleibet in
Christo / schreibt Johannes / muß also
wandeln / wie er gewandelt hat.
Darauff gar süglich der H. Bernardus
also spricht: Was du dann stillsthest /
vñ Christus lauffte / nähest du dich
nicht zu ihm / sondern weichest vñ
ihm. Jacob sahe ein Leiter / vnd
auff der Leiter die Engel / das stund
oder saße keiner / sondern stiegen
alle auff oder ab. Allein Gott ruhete
oben auff der Leiter: darauff wir zu lernen/
das in diesem Leben kein Mittel zwische auff-
vnd absteigen / zwischen fort vnd hinder sich
gehē / sondern das der Mensch / so bald er
beginnet zu stehen / vñ nit mehr fort ruckt auff
den Weg Gottes / zurück falle / vnd abnehme.
Eben diß beweiset nach der Länge der Abt
Theodorus bey Calliano vñ spricht: Uns
selbst in müssen wir ohn vnderlaß
vnd

Luc. 2. 12

Pf. 13. 6.

1. Ioan. 2.
6.

Gen. 28.
12.

Coll. 6.
Abb.
Theod.
c. 14.

vnd mit ernst zur Tugendt ermun-
tern / vnd täglich mit guten
Wercken wolbeschäftigen / da-
mit nicht ein Ringerung erfolge/
in dem wir ein wenig nachlassen
dann das Gemüth kan oder mag
nicht in einem Standt bestehen/
dass es nicht in Tugenten zuneh-
me / vnd darinn auch nicht abneh-
me. Dann wo man nichts zu setzt/
darin gert sich bald / vnd kan der
erkalte Will zum guten nicht fern
vonder Gefahr des Verderbens
seyn.

Es möchte nun aber jemand fürwen-
den / mit den Jüngern vnser Herrns/
als er in Gleichnissen lehret/sagete: diß sey
Parabels weiß geredt/vnd hab eine figurli-
chen Verstand/den ich gern noch deutlicher
verstehen wolte. Einem solchen wollen wir
auch gnug thun/vnd mag dieser / wer der
auch ist / verstehen die Gleichnuß / welche
Cassianus vnd der H. Gregorius gibt:
Gleich wie der / so mitten auff der Fahrt ei-
nes stießenden strengen Wassers ist / vnd
nicht begehrt sich feriner fort/oder hinauß
zu arbeiten/ sondern still zu stehen / nicht so
cher bleiben kan / vnd Noth halben muß
durch die zufallende Wällen zurück in die
Tiefe getrieben werden: also hat es auch
ein Meynung im Weg der Geistlichen
Vollkommenheit / welcher Weg auß ver-
derbter Natur durch die Sünd vns sehr
schwer ist. Wo wir mit Gewalt nicht daran
setzen/vnd hinauß klünnen / müssen wir
durch die Gewalt der einfallenden bösen
Anmühtung vnd Neigung zurück in Ab-
grund getrieben werden. Wenn die so w-
dern Strom schiffen / auffhören mit den
Hacken vnd Riemen zu arbeiten / fahren

sie bald zurück/also leydet das Himmel-
reich Gewalt/vnd die Gewalt thun/
reiffenes zu sich. So ist dann ein Noth/
dass man immer wider die böse Neigung
streite/immer gegen den Strom fahre: wo
nit werden wir vns bald vnd vnvermerck
weit dahinden in der Vnvollkommenheit
befinden.

Mit einer andern Lehr zeigt vns diß der
H. Hieronymus vnd Chrysostomus sein
an/auff welchen der H. Thomas eben von
diesem Berck schreibend diß redet: Die
Religiosen seind im Stand der Vollkom-
menheit/nicht aber als hetten sie solche er-
langet/so bald sie Profession thun/oder den
Stand eintreten / sondern weil sie vnab-
läßlich nach derselben streben vnd trachten
sollen. Vnd wer diß nit thut / darzu er ver-
bunden ist/der ist ein falscher Religios: dan
er lebt seinem Standt vnd Ziel zu dem er
kommen ist/nit gemäß. Ich will hie nicht
erörtern / ob ein solcher tödtlich sich ver-
sündige/der sich gedüncken liesse/vnd säge:
Mir ist gnug/dass ich die Gebott Gottes
vnd wesentliche Gelübden meines Standts
halte / andere Regeln aber / die nicht zur
Sünd verbinden / begehre ich nicht zu hal-
ten. Hiervon seind viele Meynungen der Ge-
lehren/deren etliche solches für eine Todt-
sünde/etliche für ein läßliche Sünd halten/
es were denn/dass eine Verachtung vnd
Trug der guten Ordnungen darzu käme.
Will derhalben vber diese Schwäre nicht
sorglich nachmassen. Diß ist aber einmal
gewiß/dass ein solche Ordens Person/wel-
che gänzlich solcher Meinung were/vnd die
andere Regeln nicht halten wolte / des
Nahmens eines Geistlichen nicht werth
were/sondern andern zu einer öffentlichen

Matt. 13.
11.

D. Th. 2.
2. q. 184.
à 1. ad 2.

Greg. 3.
p. Pastor.
ad ann 35

Aergernuß vnd bösen Exempel / ihm aber
 zu höchster Gefahr vieler Todßünden lebte:
 Dan wer das gering vnd klein verach-
 tet / fällt mit gemach in das gröffer.
 Vnd diß soll vns für dißmahl genug seyn:
 zu welchem wir noch etliche Gleichnußen
 wollen auß dem H. Chrysoß. beybringen.
 Ser. de
 virt. & vi-
 tiis.
 Wenn du einen Knecht hetteß / sprichst dieser
 H. Lehrer / der dir das Dämige nit abstüle /
 kein Spieler / kein Prasser / kein Zauker we-
 re: sondern getrew / mäßig vnd ohne Laster /
 jedoch den ganzen Tag vber zu Haus müs-
 sig säße / nichts anguffe was ihm zu thun an-
 befohlen / wer wolte zweiffeln / daß dieser fau-
 le Knecht nicht schlagenß vnd prügelens
 werth were / ob er sonst nichts Böses
 mehr gethan herte? Dann das ist für sich
 selbst böß genug / daß er nicht thut was
 ihm gebühret zu thun. Ferner / wenn du ei-
 nen recht frommen vnd getrewen Acker-
 man hetteß / er aber die Hände zur Brach-
 Saad vnd Erudzen wolte in Busen
 schieben / nicht zackern / nicht egen / nicht säen /
 nicht schneiden / die Weinberge nicht ba-
 wen / was wirßu diesem für einen Lohn ge-
 ben / ob er wol kein fernere Vbelthat began-
 gen? Dan allein ist diß Vbel groß genug /
 nicht thun was sein Ampt erfordert. Wenn
 du auch an deinem eignen Leib ein Hand
 hetteß / die dir gar keinen Schaden noch
 vngemach zufüget / jedoch zu andern noth-
 wendigen Dingen vnuß were / vnd nichts
 thun / oder den andern Gliedern die
 Speiß nicht beyfügen wolte / were das nit
 böß genug? Also wenn ein Religiöß im
 Geistlichen Standt müßig ist / die Hand
 gleichsam in Schoß legt / auß dem Weg
 der Tugend fernere nicht begehret fortzustei-
 gen / ist er genugsam zu straffen / weil er

nicht thut / was ihm Ampts oder Nahmens
 halber gebühret. Dann wenn er nichts güt-
 thut / thut er schon böses / vnd in dem er nit
 will zunemen / nimbt er ab / weil er seinem
 Gelüb vnd Profession nicht nachlebet.

Zudem / wie kan ein ärgerß Vbel in ei-
 nem Acker seyn / oder gefunden werden / als
 daß er vnfruchtbar ist / vnd sein Herr von
 ihm keinen Nutzen haben kan? insonder-
 heit / wenn er zu seiner Zeit wol gedünget
 vnd gebawet wird. Wenn dann dem Acker
 des Herrgens so fleißig gebawet / so zeitlich
 vnd reichlich mit dem Himmelthaw der
 Götlichen Gnaden besuchet / mit hitzi-
 gen Sonnenstralen der Gerechtigkeitt er-
 wärmet / gar keine Frucht bringen will / son-
 dern als ein dürre Heyde vnd vnfruchtba-
 res Schäck von einem Jahr ins ander ge-
 het vnd verbleibt / was kan gutes an einem
 solchen seyn? Ist er auch des Nahmens
 eines Religiösen würdig? Von solchen
 wird billig gesagt: Sie vergolten mir ^{Psal 34.}
 Böses für Guts / ^{12.} **Vnfruchtbarkeit**
meiner Seelen / das heißt / mit Dn-
 dankbarkeit demselben / für so vielfältige
 Gnad vnd Gunsten / alles Vbel vnd Vn-
 heil bezahlen. Hieher gehört noch ein ge-
 meine Vergleichung / darauß dieses V-
 bel noch besser verstanden wird / vnd ist eben
 diese. Gleich wie die Stille oder Ruhe im
 Meer / ein gewisses Zeichen vnd vorgehen-
 der Vort ist / des bald darauff folgenden
 grossen Vngewitters / jedoch die Schiffe
 de / in dem sie wegen Mangel des Windes
 nicht fortfahren / ihren Comiß angreif-
 fen vnd auffheben / vnd darnach in vollem
 Lauff vnd in fallendem Vngewitter / nichts
 mehr vbrig zur Erquickung haben: Also
 pflegt auch denen zuergehen / welche in
 dem

dem wilden Meer dieser Welt schiffen/
nach erlangter weniger Tugend/ als in ei-
ner Stillen ühig sinen/ nicht begehren fort-
zufahren. Diese verlihren alles guts was
sie zuvor mit grosser Mühe vnd Arbeit er-
langet/ vnd ringert sich ihre Tugend selbst/
dass sie darnach in mitten der zufallenden
Sturmwinden/ vnd Ungezeiten der Ver-
suchungen/ vnd augenscheinlichen vrsachen
des verderbens/ darinn sie am meisten Bey-
stande der Tugenden bedörffen/ vnd ver-
lassen seyn/ vnd nirgend keinen Entsat oder
Hülff wissen. Wehe denen / welche in der
Schiffarth auff dem Meer der Vollkom-
menheit nur so funder Stelle ober falle wer-
den! Ihr lieffet wol / sagt der H. Pau-
lus wer hat euch verhindert der
Wahrheit nicht Gehorsam zu seyn?
Im Anfang deiner Bekehrung / im Ein-
tritt deines Geistlichen Standes hastu
wol gelauften / warumb sehest du nun still/
warumb läst du nach? Jetzt seyd ihr
gesättiget / Jetzt seyd ihr Reich:
Jetzt vermeinstu fügliche Entschuldigung
zu haben wegen deines Alters / wegen de-
nes Amtes: Jetzt bistu Vollkommen
genug: du bedarffst nichts mehr. Sehe
zu/ In grossen Weg hastu noch zu
wandeln / vnd täglich gibst newe Gele-
genheiten/ vnd allerley Anffstände / darzu
die grosse vnd mehre Tugenden / als Ge-
horsam/ Demuth/ Gedult/ Abredung/ dei-
ner selbst/ vnnöthigkeit: sehe zu/ sprich
ich/ dass du dich alsdann nicht vn-
bewehrt/ vnd ganz Hülfflos
befindest.

Das VII. Capittel.

Wie nutzlich zur Vollkommenheit/
sey gethanes Gutes vergessen/ vnd
die Augen auff's künfftig
schlagen.

In der Himmlischen Offenbarung Apoc. 12.
Hörte der H. Joannes ein Stimm/ II.
die Sagte/ Wer gerecht ist / werde
noch gerechter / vnd wer heilig
ist / werde noch heiliger. Welche Er- Math. 5.
mahnung gehet auff die Wort des 6.
Herrn: Seelig seynd die Hungrig
vnd Durstig seind nach der Gerech-
tigkeit / dann sie werden ersätti-
get werden. Ober welche Wort der
Heilig Beda vnd Hieronymus also schrei-
ben: Der Herz vnser Erlöser hat
vns offentlich vnderwiesen / dass
wir vns nicht für gnugsamb Gerecht
halten oder achten / sondern den
täglichen Fortgang der Gerech-
tigkeit lieben sollen. Vnd eben dis
ist / welches vns befehlt mit obgesessenen
Worten der H. Joannes. Der H. Paulus
schreibt zu den Philypponfern auch dis fast
schönes Mittel zur Vollkommenheit also: Philip. 3.
Brüder ich halte nie dafür / dass
ichs erlangt hab: aber welche da-
hinden seynd/ vergessend/ erstre-
ckreich mich zu dem was forn ist.
Allhie erkennt sich der H. Apostel nicht
Vollkommen: wer wolte sich dann Voll-
kommen beduncken? Ich will mich nicht
dafür aufgeben/ spricht er/ dass ich Voll-
kommen sey / aber mit allem ernst will ich
der Vollkommenheit nachstreben / dass ich
sie erlange. Was wird er aber thun / dem
nach

nach er sie hat erlangt? Vergessen will ich der vorgehenden/antwortet er/ vnd will auff das schawen/was mir noch mangelt: solches zu erlangen / vnd je Vollkommener zu werden will ich ernstlichen Fleiß anwenden.

Hieron. 7 in Psal. 33
 Disß Mittel haben alle Gottes Heiligen hoch vnd groß gehalten / vnd von den Aposteln gern gelehret/wie dann der H. Hieronymus solches erkennet daer spricht / Welcher heilig seyn wil der schawet täglich auff das künfftig / vnd vergisset des vergangenen / damit er suche was ihm noch manglet. Seelig ist dann dieser / der täglich / in der Tugend vnd Vollkommenheit zumimbt. Wer wird aber der seyn? Allein dieser / so nicht erweget was er gestern gethan hat / sondern was er heut noch zuthun hab / daß er zunehme.

Greg. 22. moral. c. 5. Bern. Ser. de altitud. & lassit. cordis
 Etwas näher deutet auff des Apostels Lehr der H. Gregorius vnd Bernardus / da beyde sprechen: Es habe disß Apostolische Mittel zwey Theil. Das Erste sey das gut / so bis anhero gethan vergessen / vnd nicht mehr daran gedencken. Welches vns notwendig muß zu Gemüth geführt werden / weil allen von Natur angebohren ist / ein geschwinde Auffricht zu haben auff das / welches vns ergetet / von dem aber / das vns im geringsten betrüben kan / die Augen abzuwenden. Sincemal nun der eygen Fortgang vnd Mehrung des Guten / das wir etwan gewirckt haben / vns fast lieb vnd annehmlich ist / vnd vngern sehen den großen Mangel vnd Dürfftigkeit an den Tugenden / gedencken wir öfter des vorigen / als des folgenden. Wie sich dan ein Krancker / wie der H. Gregorius sein sagt / lieber auff die Seiten wendet /

da das Bett am weichsten vnd sanfftesten ist / vnd ihm zur Ruhe bequemer: Also sucht unsere Vnvollkommenheit / die ein Schwachheit vnd Fieber der Seelen ist / lieber vnd mit mehrer Lusten anzusehen vnd zu ruhen in dem Gut / so etwan vor vns / das doch sehr wenig / geschehen / als was vns noch zu thun hochnöthig ist. In diesem aber / wie der H. Bernardus wol ermahnet / steht viel Gefahr. Dann wo du deine gute Werck mit freundslichen Augen anlächlest / wirstu bewegt zur Hoffarth: in dem du dich vber andere zuseyn dünckest / du begehrest auch nicht fortzuschreiten / dann du vermeinst ein grossen Schatz schon gesamblet zu haben / fahest also an law vnd nachlässig zu werden / vnd auff dem Weg der Tugenden zurück zugehen. Daß dem also sey / sihet man klärlich an jenem Phariseer / welcher auff seine vermeinte Tugenden ein Aug geworffen / deswegen dann er auch sich vber andere erhebt / vnd sprach: Ich dancke dir Gott / daß ich nicht bin wie andere Leuth / Rauber / Vngerechte / Ehebrecher / oder wie auch dieser offner Sünder. Ich faste zweymal in der Wochen / vnd gib den Zehenden von allem das ich besitze. Meine Erstlingen von Frucht vnd andern opffere ich auff deinen Altar / ic. Aber der Publican sahe auff was anders / von welchem auch gesagt ward: Ich sage euch dieser gieng hinab gerechtfertigt in sein Haus mehr dan jener: Weil sich jener dem Sünder vorgezogen / in seinen Wercken stolzieret / vnd sich für Berecht gehalten hatte. Eben disß einige ist / was

Luc. 18.
v. 11. 14.

was der Teuffel suchet/in dem er dein wolgethanes Werck vor Augen legt/ damit er nembtlich dich zur Hoffarth reize/ daß du andere verachtest/dich vorziehest/ vnd also voller Ehrgeizes verdampft werdest. Ein andere Befahr bringet der H. Bernardus ferner bey/wan man gethane gute Werck vnd erlittene Arbeit ansieht: weil der arme Mensch vermeynt genug gethan zu haben/sinet also still/begehrt höher auff den Berg der Tugendt nit auffzusteigen/sucht nimmermehr in seinem Stande Ruhe/ vnd fahet also an nachlässig vnd lawer zu werden. Die faule Wandersleuth pflegen offthinder sich zusehen/wie viel Wegs sie gangen haben: also die Faulen vnd im Weg des Herrn ermüdete Religiosen fangen an zurück zusehen/was sie guts verlassen/bedencken aber wenig/wie viel ihnen noch zuthun vorstehe/ dardurch erlizen sie offtvnd verderben in den Grundt.

Diesen Befahren wenzugehen/ werden wir vom Apostel gelehret/nicht hinder vns/sondern auff das fordere/ vnd was vns noch mangelt/zusehen/ weil vns gethane oder verrichte Ding zur Faulheit/ welche aber noch zuthun seynd/zur Embsigkeit vnd Fleiß antreiben/ welches die H. Väter mit mehren Exempelen beweisen/vnd wol erklären. Auß dem H. Gregorio ist diß eins: Gleichwie ein Schuldner/der einem Tausend Thaler erlegen muß/ ob er wol zwey oder mehr Hundert abgelegt/ jedoch nicht ohne Sorgen gangt ist/ sondern auff den Rest noch bedacht ist/ der ihn noch fast ängstiget vnd schmerzet/ auch manchen Seuffzer aufreibet/ biß die Schuld baar bezahlet ist: Also sollen wir nicht ansehen/was wir Gt dem Allmächtigen/vnserm Schuldherm/Summ oder Hauptsumm/

Alph. Roder. I. Theil.

guts abgelegt/ vnd von der bezahlet/sondern den noch zuviel geßenen Restandt erwogen/ den wir ihm noch schuldig seynd/ der soll vns das Wasser vber die Wangen/ die Seuffzer auß vnsern Herzen gen Himmel treiben. Widerumb/gleich wie die sorgfältige Pilgram/spricht Gregorius/nit so offtr rechnen/ wie viel Weilen Wechs sie gewandelt/sondern wie fern sie noch zu reisen haben/vnd diß allzeit bedencken/ biß sie zum End kommen: Also sollen wir/so auff dem Weg der Tugend Pilgram/ vnd Wandersleuth seyn/auff der zum Himmlischen Vaterlandt angestellten Reiß/nit sehen auff das geringe stücklein Wegs das wir betreten/ sondern auff die lange Bahn/ welche vns noch zu lauffen gebürt: dann den Wandersleuthen ist wenig nit hinder sich sehen/wenn sie nit eines Schritts fort passiren/vnd ihre Reiß vollführen.

Zum dritten/welche in den Schrancken oder Lauffplas rennen/ vnd einen guten Theil geschwind verrichtet/darnach still stehen/vnd den andern zusehen/ diesen wird das sürgestellte Kleinod nit zuerkandt/sondern denen/ welche biß ans Ende hinauf im Lauff verharren vnd obzigen: Also ist nit genug anfangen/ vnd mitten im Lauff ermüdet still sitzen/sondern es will der Weg der Vollkommenheit zum Ende abgelauffen/vnd also das Kleinod eroberet seyn. Also lauffet/ spricht der Apostel/ daß

1. Cor 9.
v. 24.

Hom. 24.
Ep. ad
Rom.
tom. 4.

ihrs erlanget/was ihr suchet: wie weit du jetzt geloffen/ das soltu wenig achten/sondern den Rest des Wegs ansehen: Dann welcher beherziger daß er den Zweck noch nit erlanget hab/spricht Chrysostomus/ muß seinen Lauff nicht abbrechen/sondern im selbigen immer fortzeylen.

D

Aber

Bern.
loco cit.

Abermal werden wir/wie den H. Bern.
nard beduncket / den Kauffleuten dieser
Welt gleich seyn müssen / welche täglich
sorgfältig seyn / wie sie ihre Güter vermeh-
ren / was sie mögen gewinnen / wie sie die
Wahr/oder Gelt können zum besten umb-
schlagen : sehen nit viel / was geschehen sey/
oder was sie für Arbeit angewend haben/
oder schon gesamlet / sondern was sie
noch mögen erlangen : Also sollen wir al-
len Ernst vnd Fleiß anwenden vnd bedacht
seyn was Gestalt wir vnsern Tugendsthas
mehr in der Demuth/ Gedult/ Behor-
samb/ in der Lieb mehr zunehmen/ vnd wie
Geistliche Kauff vnd Handelsteuth mit
vnsern Tugenden wuchern / nit viel anse-
hende / was vns das vorige für Mühe vnd
Arbeit gestanden habe. Deswegen wird
Christus der He or d. gewislich auch das
Himmelreich verglichen haben einem
Kauffmans Handel/ vnd zu vns gesagt:
Handelt biß ich wiederkomme.
Diese Gleichnuß etwas besser außzuführen/
weil vns das H. Euangelium selbst dahin
weist/ so besche mir einer/wie die Handels-
teuth in der Welt so fleißige Aufsicht/ vnd
Achtung haben / daß ihnen ja der gering-
ste Heller nit abgehe / vnd nimmer einige
Gelegenheit lassen fürüber schleichen/wenn
sie etwas an ihren Wahren mögen gewin-
nen. Dieser soll einjede Ordensperson fleiß-
ig nachfolgen / vnd keinen Gewinn ver sau-
men/sondern auff seinen Geistlichen Ge-
winn ernstlich Achtung geben. Dahin er-
mahnet die heiligen der H. Pater Igna-
tius: Alle sollen mit beständigem
Gemüth daran seyn / daß sie die
geringste Vollkommenheit / wel-
che sie mit der Gnaden Gottes er-
langen können / nit ver saumen.

Matth.
13. 45.
Luc. 19.
13.

Reg. 5.
Summ.

Kein Wörtlein daß du hörest/ kein Gebot
das dir der Ober aufflegt / kein Ding das
dir vorkompt/ soltu ver saumen oder verach-
ten / dar auß du nit Gelegenheit oder Ver-
sach suchest/ die Tugenden zunehmen. Allens-
thalben soltu wuchern in der Demuth/ Bes-
hor sam/ vnd Gedult/ mit der Lieb / mit Ab-
tödtung deiner selbst/ vnd desto öfter du solche
Tugenden des Tags zu liben Gelegenheit
vorkompt/ je frewdiger/ vnd begnügter soltu
des Abends schlaffen gehen.

Dann eben wie ein Kauffman zu Ab-
end seinen Gewinn ober schlägt / vnd sich
erfreut wo er was errounen / aber nit viel
sorgfältig ist/ was diesem vnd jenem Men-
schen/ der ihn nichts angetet / sey begegnet/
oder vberkommen/ ob der oder dieser sey be-
trübt worden &c. Also soll ein Religios sich
erfreuen / wenn er in seinem Abend Exa-
men oder Gewissens Erforschung seinen
Profit sihet/ vnd nit viel bedencket/ ob der
oder jener recht oder vbel gethan / der ihm
zur Übung einiger Tugend Ursach o-
der Gelegenheit geben : soll auch gegen sol-
chen nit unwillig / sondern in sich selbst
frewdig / vnd seines Gewinns halben wol
begnügter seyn. Wo wir also gesünnet we-
ren/ würden wir gewislich den Frieden/ vnd
Lieb gegen vnsern Nächsten / von dem wir
bißweilen Ursach zur Demuth/ oder Gedult/
oder sonst einiger Mortification empfan-
gen nit so leichtlich verlieren / sondern vns
erfreuen/ daß wir das erlange vnd vns
gefehr were auff gestossen / was wir sonst
mit Fleiß vnd Ernst hetten suchen sollen.

Neben dem sehe man auch / wie die
Kauffteuth also vertiefft/ vnd erfassen seyen
in ihrem Gewinn/ daß sie fast nichts anders
gedencken : daher sie dann auff vnd in al-
len Fällen Augen vnd Herz geschwinde
dahin

dahin richten wie vnd wo sie irgends etwas erschaffen können: Über Tisch gebeneden sie mehr an den Gewinn/ als an das Essen: Im Bett/wenn der Leib ruhen soll/ rechnet/ vnd partirt die Phantasien/ vnd kompt ihnen der Wucher im Traum vor: mit diesen Gedanken stehen sie des Morgens auff/ in diesen Gedanken gehen sie den ganzen Tag. Also soll es mit vnserm Seelengewerb auch beschaffen seyn/ das wir auff allen Ecken vnd Enden/ in allen Dingen/bey allen Menschen/ Augen vnd Sinn dahin wenden/wie wir in Geistlicher Vollkommenheit zunehmen vnd prosperiren mögten. Dis sollen wir gedencen vnder dem Essen/mit dieser Meinung sollen wir zur Ruhe/ vnd Arbeit gehen/ vnd alle Stund/ alle Augenblick nichts so embzig suchen/ als Fromm vnd Heilig zu werden: Dann dis ist vnser Handel/ dis ist vnser vertrautes Pfundt/ darin bestebet vnser hochster vnd bester Schatz/ vnd keinen andern sollen wir zusuchen wissen.

Tom. 2.
Opusc.
lib. 2. de
prof. Re-
lig. c. 2.

Wie aber nun ein einkäufer/ nach der Meinung des H. Bonaventurae. nicht in einer Mess/ oder auff einem Jahrmarkt alles findet/was er vomnöthen hat/ sondern etliche Messen vnd Märkte besuchen muß: also kan ein Geistliche Person alle Vollkommenheit nicht allein im Gebett vnd innerlichen Trost erlangen/ sondern muß in der Versuchung/ in der Arbeit/ in seinem Ampt/ Summa/ in allen vorfallenden Gelegenheiten suchen was ihm gedeyen mag. Wenn wir vns dis lassen gesagt seyn/ würden wir sehr Reich in vnserm Handel werden. Wenn du die Weisheit (die Tugend vnd Vollkommenheit/welche die wahre Weisheit ist) suchen wirst wie Geldt./ mit solchem

Prov. 2.
4

Fleisch/ mit solchem Ernst/ wie die Weltmenschen dem Geldt nachtrachten/ vnd wirst sie aufgraben wie Schatz/ alsdenn wirst du verstehen die Forcht des Herms/ vnd wirst finden die Wissenheit Gottes. Es begehret der Herr in diesem Fall nicht etwas grosses von vns/ damit wir/wie der H. Bernardus spricht/ die wahre Weisheit/ vnd Himmlischen Schatz/ welcher Gott selber ist/ suchen/ vnd finden: Sondern er begehret von vns den Fleisch/ welchen die Weltkinder anwenden an Reichtumb/ die vergehen/ die von Schaben vnd Motten gefressen/ von Dieben gestohlen werden: mehrers fordert er nicht/ da doch vnser Ernst vnd Fleisch gegen das Geistliche so viel grösser vnd besser seyn soll/ je köstlicher vnd sündlicher das Geistliche ist/wenn mans will mit dem Irdischen vnd Zergänglichen Dingen vergleichen/ Aber vnser Blindheit ist in dem viel zu groß/ welche gemeiner Heiliger auch gumb samb beklagt/ da er spricht: **Ein grosse/ ja ein sehr grosse Schandt** ist vns/ das die Weltkinder die schädliche vnd zergängliche Ding hitziger vnd eyffriger suchen/ als wir die Tugliche/ Tugend vnd Ewigge: sie mehr eilen zum Tode vnd Verderben/ als wir zum Leben.

Bern. loc.
cit. & ep.
141.

Der Abt Pambo/ wie wir in der Kirchen Histori lesen war einmahls gen Alexandria verreiset/ daselbst ihme ein Weltprachtige Frau auff dem Weg begegnet: als er nun diese sehr stattlich vnd mit allem fleiß gezieret hette angesehen/ tringen ihm die Zäher auff den Augen/ vnd er schreyet mit Seuffzen: **Behemir/ Behemir Armen!** Da fragten ihn seine Jünger die Br-

Hist. Eccl.
p. 2. 1. 6.
in Vita S.
Pelagie.

sach seines Behehlagens / vnd so vnver-
 sehn Weinens / welchen er geantwortet:
 Warumb soll ich nicht billich von Herzen
 weinen / weil ich disß Weib sehe / daß sie
 mehr Fleiß / vnd Sorgfältigkeit zur Zier
 ihres Leibs angewendet / damit sie den
 Eiteln Menschen gefalle / als ich zur Zier
 de meiner Seelen / Gott meinem Schöpf-
 fer ungestaltig? Ich sehe / daß sie sich mehr
 fleisset die Seelen der Menschen in
 die Strick des Teuffels vnd zur Höllen
 zubringen / als ich mich bemühe selbige
 Seelig zu machen. Eben fast solcher gestalt
 ist bey ihm selbst schamrot worden der H.
 Franciscus Xaverius / da er vernom-
 men wie die Schiff vnd Rauffleuth sich
 mit Gefahr ihres Lebens in Japoniam
 gerungelt / frembde Wahren darin vnd
 aufzuführen: er aber noch nicht wagen
 dörfen den Evangelischen Schas der
 Wahrheit dahin einzuführen vnd die See-
 len der armen verblendten Heyden durch
 den Glauben in Christum gen Himmel
 zubringen. Schämen sollen wir vns / vnd
 zu Schanden werden daß die Kinder
 der Welt verständiger seynd als
 die Kinder des Lichts in ihrem
 Geschlecht / daß sie die irdische / zergäng-
 liche / elende Ding fleißiger suchen / als wir
 die Himmlische / ewige vnd Göttliche / vnd
 eben disß allein solte genug seyn / vnser Be-
 gierd vnd Willen zur Lieb der Vollkom-
 menheit zuerwecken.

Luc. 16.
 v. 8.

Das VIII. Capitel.

Zur Erlangung der Heiligkeit ist
 sehr viel nutz / die Augen auff hohe vnd
 ansehnliche Ding schlagen.

Was vns ferner zur Lieb der Tugenden

vnd Christlicher Vollkommenheit an-
 erethen kan / wird neben andern auch disß
 seyn / daß wir vnser Gemüht auff hohe vnd
 fürtreffliche Ding setzen vnd daß allerbeste
 zu haben begehren / wie vns dann der Apostel
 selbst rathet / *Lyffert* / oder trachtemach
 den besten Gnaden vnd Gaben / daß
 ich zeige euch ein zu fürtrefflicherem
 Weg. Sehr nützlich vnd kräftig ist disß
 Mittel / vnd will hoch von nöthen seyn / daß
 wir nach dem aller Obristen vnd höchsten
 trachten / auff daß wir ja das Mittel / oder
 was wir bedürfft / erlange. Disß will ich mit
 einer bekandten Gleichnuß erklären. Die
 Seeme eines Bogens / der sehr schwach vnd
 weich gespannt / pflegt nit so starck zu erethen:
 bey diesem will nun von nöthen seyn /
 daß der Schütz ein oder zwö Hand breit
 höher halte / vnd also ziele vber das Blat /
 damit der Pfeil / der wegen der Schwach-
 heit des treibens immer nider sencket / eben
 geradt darauff falle: wann er aber das Zi-
 eler recht auff das Blat schlagen wird / soll
 der Pfeil vmb ein Bierel wol herum-
 fahren / vnd der Schütz des Zwecks ver-
 sehen. Alle wir seynd trachte / schwache / vbel
 in Geistlichen Dingen gespannte Bogen:
 wo wir das Blat treffen wollen / wirds
 von nöthen seyn / daß wir sein in die Höhe zie-
 len. Dann der arme Mensch ist durch die
 Erb-Sündt dermassen geschwacht / daß er
 auff die Spitz der Tugenden / vnd höchste
 Vollkommenheit sehen muß / will er an-
 ders das Mittel davon erlangen. Wer
 nun sagen wolte / Es ist mir genug / daß ich
 mein Gewissen mit keiner Todtsündt belas-
 de / nach der höchsten Vollkommenheit kan
 oder will ich doch nicht streben / dieser wol-
 le mercken / daß er sich werde verzielen /
 vnd was er zuerlangen vermeynt / schwer-
 lich

1. Cor. 12.

lich erreichen / weil sein Bogen zu leicht gespannen ist. Ziele etwas höher / so wirstu erwan das Blat besser treffen / sonst ist es zu befragen / du werdest je mehr herunter rutschen / vnd letztlich in äußerster Gefahr des Verderbens dich befinden. Welcher aber fürnimbt / nicht allein die Gebott Gottes / sondern auch die Evangelische Käht Christi vollkommenlich zu halten: nicht allein von groben vnd grossen Todsünden / sondern auch von geringen / lästlichen vnd täglichen Mängeln vnd Sünden sich zu enthalten / der ist auff dem besten Weg zur Vollkommenheit: vnd ob er schon auß Schwachheit dahin / vnd außs höchste nicht gelangt / dahin er gezelet / schiesst er doch so weit nicht fehl / sondern übergeht erwan ein kleine Regel / daran weniger gelegen / vnd geräht in ein geringe lästliche Sünd / die ihm weniger Schadens zubringt. Ein anderer aber / der allein die Haupt vnd grobe Sünden begehrt zu meiden / vnd in ihm selbst übel gespannt vnd hinlässig ist / fällt endlich tieff ins Verderben: Dis ist die Ursach / daß die Welt Menschen so offer vnd leichtlich in Todsünden gerathen / die Religiosen aber / mit der Gnaden Gottes / viel ferner davon erhalten werden: vnd ob schon sonst kein andere Gnad der Geistliche Standt in ihme hätte / soll dis vns allein genug seyn / Gott dem Herrn Dank zu sagen / daß er vns auß so grosser Gefahr errettet / in ein sicheres Leben geführet / darinnen wir verhoffentlich die Zeit vnser Lebens ohn einige begangene grobe Sünde / werden zubringen. In der Welt aber / sollte kaum ein Jahr / ja Monat oder Wochen vergehen / daß wir Gott mit vielen Todsünden nicht beleidigen.

Auß diesem ist auch am Tag / in was

grosser Gefahr ein Geistlicher Mensch steht / welcher vnachtsamb die gemeine vnd geringste Regeln übertritt / vnd wenig Sorg trägt die Vollkommenheit zu erreichen / weil er die Gefahr liebt / vnd nahe bey dem Verderben bleibet. Will aber jemand im Geist zunehmen / der setze ihm für die vollkommlichste Demuth / dadurch er dahin gelange / alle Schmach vnd Schand / allen Spott vnd Unehre mit frewdigem Mund vnd Herzen anzunehmen / vnd wolte Gott / daß er dis / wo nicht frewdig / doch gedültig vnd stillschweigend erlitte. Desgleichen trachte ein jeder nach dem höchsten Gehorsamb / daß sich in ihm auch der Will / oder engen Urtheil ganz nicht widersetz / also wird er außs wenigst in Verichung außserliches Gebotts nit straucken. In allen schwersten vnd bittersten Dingen bestreiffet er sich vnpartheyisch vnd gleich gewogen zu seyn / ohn einige Neigung auß diese / oder die andere Seiten zu halten / so möchte er vielleicht darzu kommen / daß er in den täglichen vnd gemeinen Fällen / ganz resolut / vnd gutes Willens bleibe.

Mit dieser Meynung / spricht der H. Augustinus / hat der Herr gleich im Anfang das allergröste / höchste vnd vollkommlichste Gebott vns zu halten / vord geschrieben / sprechend: **Du solt Gott deinen Herrn lieben auß ganzem deinem Herzen / auß ganzer deiner Seel / auß allen deinen Kräfften / vnd auß ganzem deinem Gemüht. Dis ist das erste vnd gröste Gebott / vnd das End vnd Ziel aller andern / wie Paulus sagt / in dem er spricht: Das End der Gebotten ist die Lieb. Welches Gebott in solcher Höhe vnd Vollkommenheit bestehet / daß die heilige Väter darfür halten /**

Aug. 1 de
per. iust.

Luc. 10.

17.

Matt. 22.

Deut. 6.

1. Tim. 2.5

es könne nicht in dieser / sondern in jener Welt gang vollkommenlich gehalten/oder erfüllet werden : Dann alleinig Göt dem HERRN unser ganzes Herz/ Will/ Verstand/ Sinn / vnd alle Kräfte/ mit Lieb / vnablässlich dargeben / ist allein in jenem Leben möglich / weil wir in diesem Záhrenthal den Nothwendigkeiten des Leibs müssen / auch wider unsern Willen/ unterworfen seyn. Wiewol aber dis Gebott also hoch vnd wichtig/ auch ein so grosse Vollkommenheit in sich begreiff/ hat der HERR es doch zu Anfang setzen wollen/ dar durch vns anzudeuten/ wie hoch wir vnsern Bogen spannen/wohin wir mit allem Fleiß trachten sollen. Daher spricht der H. Augustinus : Warumb gebietet vns Gott / daß wir ihn auff ganzem Herzen sollen lieben/ da doch dis Gebott in hiesigem Leben nicht kan erfüllet werden: Antwort/ darumb / dieweil man nicht gewiß lauffen kan / weil man nit weiß wohin man lauffen soll. Darumb stelle der HERR vns ein hohes End für/ damit wir schwache Kinder auff das Außerste vns versuchen / so weit vns bestreiffen zu kommen/ als wir vermögen/ vnd je höher wir zielen / je weniger wir werden vnter das Blat schiessen.

Ps. 6. Über die Wort des Psalmisten/ Selig ist der Mann / dessen Hülf vor dir ist/ er hat ihm Auffsteigungen gemacht in seinem Herzen / schreibt der H. Hieronymus also : Der heilige vnd Goteselige setzt vnd nimbt ihme für das Auffsteigen in seinem Herzen/ der Sünder aber das Absteigen : Der Gerechte begehret immer fortschreiten / wie der weise Mann

durch ein Sprichwort redet : Die Gedanken des Starcken seynd allezeit im Oberflus. Der Sünder aber vnd Unvollkommen ist sehr wenig sorgfältig/ sondern bleibet bey dem gemeinen Leben/ ist ihm gung in der Mitten zu bestehen/ des wegen er mehr zurück / als vor sich gehet. Davon schreibt Johannes Gerson gar wol also : Die gemeine Stimm der Menschen ist / ich behelffe mich mit dem gemeinen Leben / vnd bin zu frieden mit vielen Selig zu werden. Die Verdiensten/ vnd Vollkommenheit der Aposteln will ich nicht / so begehre ich nicht hoch zu steigen / wenn ich auff dem gleichen hergehe / so falle ich nicht hoch. Also singen die Unvollkommenen/ dann deren seynd viel / dis ist der gemeine Hauff : Dann viel seynd beruffen/ wenig außserwöhlet : Und/ weit ist die Pforte / vnd breit der Weg/ welcher zum Verderben führet/ nemlich der Weg der Trägheit im Gotes Dienst / vnd viel seynd die dar auff wandelt. Wie äng aber ist die Pfort / vnd wie schmal der Weg / der zum Leben / durch die Vollkommenheit / führet / vnd wenig seynd die ihn finden. Die ersten ver gleiche der H. Augustinus den Thieren des Felds / welche auff offenem weitem Feld emher lauffen/ sich mit keinen Stricke oder Bänden anhäuffe lassen. Und schleuff Gerson nicht vneben/ auß obgesetzten Worten/ Ich behelffemich mit dem gemeinen Leben/ 2c. daß die also rede/ Unvollkommene seyn/ welche sich zur engen Pforten nicht begehren einzutringen. Solchen ist wol gerahen/ daß sie sollen fleißig wachen/ damit sie nicht mit den fünf Thörichten Jüng-

Prov. 21

Gerf. 1. p.
Tract. de
myst.
Theol.Matt. 20.
16.Matth. 7.
13.

Matth. 25.
12. & 30.

Jungfrauen auß Hinfälligkeit/schlaffende von der Hochzeitlichen Freude außgeschloffen/oder mit jenem faulen Knecht/der sein Pfund in die Erde gegraben/in die äußerste Finsternis geworffen werden/weil des letzten Verdammis im Evangelio kein andere Ursach angezogen wird/als das er mit dem vertrawten Pfund nicht hat wollen gewinnen.

Diß noch besser zu verstehen/bringet gedachter Person solches Exempel bey. Es bilde ihm einer für/einen Edlen/Reichen/vnd fürtrefflichen Hausvatter/der viel Söhne hat/die alle tüchtig vnd bequeme genug das edle Geschlecht zu vermehren/vnd berühmt zu machen. Item/das die andern alle dasselbe auch thun/ohn allein einen/welcher auß Faulheit zu Haus sitzet/alles verschwendet/vnd nichts löblichs für sich/oder sein Geschlecht wie er doch sonst wol thun könnte/aufzurichten im geringsten begehret. Es ist ihm genug/spricht dieser vngedachte Sohn/das ich bin/der ich bin/ich begehre kein größere Ehr/kein bessers Leben/als ich hab/mit diesem will ich zufrieden seyn. Diesen berufft der Vatter zu sich/bitter vnd ermahnet ihn fleißig/er wolle doch nach höhern/seinem Standt gemäßen Dingen vnd Ehren trachten/derwegen führet er ihm zu Gemüth sein von Gott erlangten Verstand/Beschicklichkeit/Adel/vnd andere treffliche Gaben der Natur/weiset ihn auch auff die Exempel seiner Brüder/die er täglich ob Augen hat. Wenn nun dieser Sohn sich durch diese Väterlich Ermahnung nicht wolte bewegen lassen/von dem Pflaster der Faulheit außzusehen/vnd etwas würdiges anzugehen/wirde er ohn allen Zweifel den guthertigen Vatter höchlich bewühen.

Weil wir dann alle Söhne des Allerhöchsten/vnd Brüder Jesu Christi seynd/ermahnet vns der himlische Vatter freundlich mit diesen Worten: liebe Söhne/lasset euch das gemeine Leben der Welt nicht gefallen/sondern seyet **Vollkommen**/gleich wie ewer himlischer Vatter **Vollkommen** ist. Eshawet auff die Adelheit/vnd Tugendt ewres Vatters/vnd thut/was solchen Kindern justes heet/damit ihr Kinder seyt ewres Vatters/der im Himmel ist. Sehet auch auff die Exempel ewrer Brüder/insonderheit aber auff ewren ältesten Bruder Christum Jesum/wie der ein Zierd des ganzen Menschlichen Geschlechtes gewesen/vnd sich nicht geweigert sein Leib vnd Blut/sein Leben darfür dar zu strecken. Im fall aber diß euch zu hoch/so schawet doch ewers gleichen Menschen an: sehet auff die/welche gleicher Schwachheit vnd Affecten mit euch vnterworffen. Dann eben darumb stelt vns die Christliche Kirche diß Exempel der Heiligen für/vnd befielt deren Gedächtnis Jeyrlich zu begehren/damit wir nemblich ihr Leben vnd Thaten zu hören Zeit haben/vnd dieselbe besser von Jahr zu Jahr verstehen. Wolt ihr vielleicht noch nähere Spiegel haben/so blicket auff ewers Ordens vnd Standes Brüder die ihr kennen/sehet an vnd folget nach dem H. Ignatio/ Stifter der Societät Jesu/dem H. Francisco Xaverio, Borgia, Stanislaw Kostka, Edwundo Campiano, vnd andern. Ihr aber sehet auff den H. Benedictum, Antonium, Bernardum, Brunonem, Franciscum, Hieronymum, Augustinum, Gregorium, Claram, Theresiam, Catharinam Senensam, oder welche ihr mehr ewers Ordens erkennet: dieckn folget

Matth. 5.
48.

folget im Weg der Tugenden nach / vnd
seyn ewem Orden vnd Ordens-Brüdern
vnd Schwestern keine Schande. Ist nun
jemand noch so bestürzt / dem das gemeine
Leben besser beliebt / vnd niches trefflicheres
anzugehen begehrt / der wird ohn Zweifel
bey Gott seinem himmlischen Vatter ver-
hasset / seinem Orden ein Schand / seinen
Brüdern vnd Schwestern ein Ergernuß
seyn / vnd also machen / daß ihn der Vatter
nit für seinen Sohn / die andern für ihren
Bruder vnd Schwester nicht erkennen
werden.

Diß istts / daß wir anfangs haben lehren
wollen / wie wir nemlich hohe vnd treffliche
Sursas fassen vnd auff grosse vnd wichtige
Ding mit Herz vnd Gemüth gestiffen
seyn sollen : ob wir nunwol solche nicht je-
derzeit erlangen können / auß Schwachheit
vnd natürlichen Mängeln / so wird doch
durch diesen Fleiß erhalten / daß wir nicht so
gar hinden an / vnd vnter dem gemeinen
Hauffen sitzen bleiben. Fast dergleichen
thun ihm die Krämer vnd Verkäufer /
welche ihre Wahren vmb ein doppelten
Berth oft feil bieten / damit sie ab der
Kaufer aber auffsteigen könne / vnd sie er-
langen was recht ist / wie das Sprichwort
laut : **Biere thewer genug / es wird
dir doch mehr nit / als recht ist.** Also
rahte ich / daß man im Geistlichen Standt
auch thue / vnd begehre / nicht zwar / wie die
Welt thut / vnbillich / sondern was das al-
terbillichst ist. Fordere vnd begehre fürs
erste was das allerrechtste ist / damit du dar-
nach erlangest / was recht ist : Trachte nach
dem alleröstlichsten / so wird dir das Mit-
tel. Dann wo wir allein auff das Mittel-
mäßig sehen / vnd die Hand nicht nach hö-
hern Dingen außstrecken / möchten wir viel

leicht das Mittel nicht erlangen / vnd wüßte
vom selben verfehlen.

Auß diesem erscheinet auch / wie mir vnd
fürtrefflich es sey / im gemeinen Gespräch
oftt von der allerhöchsten Vollkommen-
heit reden / vnd Mittel vorschlagen / wie
man die tieffste Demüth / den vollkomm-
lichsten Gehorsamb / die beste Gedult / die
äußerste Mortification möge erlangen. Nit
wiewol solche Sache am meisten für die ge-
hörig / welche mit dem H. Paulo im dritten
Himmel verzückt / vnd die angehende Kelti-
gosen wenig verstehen oder fassen / jedoch
muß man auch bey diesen von solchen Din-
gen reden / damit sie sehen vnd hören / wou
sie beruffen seyn / vnd wie fleißig sie sollen
daran seyn / so fürtreffliche Tugenden zu er-
langen. Auß diesem enstehet noch eine
Nutzbarkeit / wann wir nicht allein von sol-
chem vollkommenem Leben hören reden /
sondern / wie droben gedacht / der Heiligen
Leben vnd Wandel in gleichem Stand an-
sehen vnd betrachten / daß wir nemlich se-
hen / wie fern wir noch von dem ab seyn / da-
hin die heilige Männer kommen / vnd vns
also tieff vor Gott verdemütigen.

Diß erkläret fein der heilige Gregorius Lib. 24.
moral.
cap. 9.
lob. 33.
27.
über die Wort welche der gedültsige Job re-
det / **Er sihet die heilige vnd gerech-
te Menschen / vnd spricht / ich ha-
be gesündiget.** Es demütiget sich also
der vnvollkommene / wann er sihet / wie weit
er noch von solcher Menschen Gerechtig-
keit sey : Eben wie die Armen / welche dann
besser ihr Elend empfinden / vnd ihr Dürff-
tigkeit zu Herzen fassen / wann sie der Rei-
chen Uberfluß / vnd grosse Schas erken-
nen.

Demnach der H. Antonius (wie der H. In vita S.
Pauli pri-
mi Ere-
den mita,
Hieronymus schreib) von dem H. Paulo /

den er besuche/ vnd dessen fürtreffliche Heyligkeit er gesehen / zu seinen Jüngern wider heimwärts kommen / vnd die seinige fragen / wo er gewesen? antwortet er mit Scuffen vnd Weinen: Ach/ ich elender Sünder/ ich hab allein den blossen Namen eines Religiosen / Ich hab Heliam / ich hab Johannem den Täufer in der Wüsten / ich hab Paulum im Paradiß gesehen. Also redere der heilige Antonius / als er Paulum den ersten Eremiten gesehen hatte. Eben diß liest man von dem grossen Macario / welcher etliche andere Mönch besuche/ vnd deren Heyligkeit gesehen/ aber mit Weinen zu den seinigen kommen vnd gesagt: Ich habe Mönch gesehen/ warhafftige Mönch vnd Geistliche / deren ich keinem gleich bin/ vnd den blossen Namen allein trage. Wann diß solche heilige vollkommene Väter gethan / vnd auß Demuth sich also erkennen haben / wie viel besser wird bey vns fruchten / wann wir die Exempel der Heiligen / vnd ihre heroische Tugenden erwegen? wie viel billichere Ursache werden wir vns zu schämen / vnd zu demüthigen haben? vnd also wird das iero abgehandelte Mittel vns sehr Nuz / vnd zu vnserm Fortgang er sprächlich seyn.

Das IX. Capitel.

Wie nützlich es sey / kleine Ding groß achten / vnd nicht als geringe verachten.

Welcher die geringe Ding verachtet / fällt mit gemach zu rades / spricht Jesus Sprach/ vnd es sollen diesen Spruch die / welche ihre Völkern Al. h. Roder. 1. Theil.

menheit suchen/ fleißig in acht nehmen. Die grosse vnd wichtige Ding seynd in ihnen selbst achtbar / in den geringen aber vergreiff man sich leichtlich / vnd läufft offte jämliche Hülfflosigkeit vnd Verachtung derselben mit vnter: weil wir fälschlich vermeinen/ es sey an ihnen wenig gelegen. Aber diß fehlt weit / vnd ermahnet vns der H. Geist sehr wol / daß wir dieser Gefahr solien entgegen/ vnd glauben/ daß der/ so die geringe mit achtet / bald in grössere einfallt. Diß erkläret fast wol der H. Bernardus / vnd spricht vnter andern / Welche in grosse Laster gerathen / fangen von geringen an: daß dich darumb nicht betrogen / dann das Sprichwort ist zu viel wahr/ Keiner wird als bald der höchste/ noch in der Schul der Tugend/ noch in den Lastern / sondern man steigt allgemach auff/ oder ab. Gleich wie auch die grosse Schwächen mit der Zeit zunehmen/ vnd umb sich fressen/ also erwachsen auch die Geistliche Gebrechen nach einander. Und wenn du siehest / sprich gedachter Heilig / daß ein oder der ander Diener Gottes gefallen/ so glaube nit/ daß eben damahln der Mangel entstanden sey: dann der ja nit so bald zu Grund sincken kan / welcher lange Zeit wol vnd heilig gelebt hat. Dieweil er aber zuvor kleine vnd geringe Ding nit geachtet / hat die Krafft vnd Stärke der Tugend in ihm allgemach abgenohmen/ vnd ist er Loß/ Law/ vnd Nachlässig im Weg des Herrn worden: deswegen der Herr seine Handt von ihm abgethan/ vnd ihn fallen/ vnd von einer zu stehenden schweren Versuchung überwunden lassen.

Diß erkläret Cassianus mit einer Gleichniß / welche der H. Geist auch in Götlicher

Tom. 5.
tr de ord
vi. 2. &c.

Collat.
6. cap. 17.

licher H. Schrift angezogen / vnd spricht :
Es pflegen die Häuser oder Gebäw nicht
auff einmahl zu Boden zu fallen: Dann er-
wan nimpt das Dach erst ein Schaden
durch den Regen / davon verfaulen mit ge-
mach die Balcken / vnd die Bänder oder
Mauern / biß endlich die Fundamenta
auch Schaden leyden / vnd also das ganze
Gebäw zum Fall bequemer wird / vnd in ei-
ner Nacht vnversehens zu Grund fällt.
Darumb sagt recht der weise Mann:
Durch Falschheit versinken die
Balcken auß der Fuge / vnd durch
lasse Hand wird das Haus durch-
rinnend. Also begibt sich der Fall auch mit
den Menschen / wenn sie geringe Mängel
nicht achten. Dann Erstlich trippen in
unsere Seel die Passiones vnd Neigun-
gen / kriechen mit der Zeit herfür heimlich /
so tieff / daß sie der Seelen Krafft schwä-
chen / trennen / vnd also das ganz Geistliche
Gebäw niederfallen / welchem Schaden / so
Anfangs gering / vnd klein / leichtlich were
zu begegnen gewesen: Weil aber der nach-
lässige Mensch solches nicht geachtet / vnd
die kleine Risse / dardurch die bösen Affec-
ten eingeschlossen / mit verstopffet / ist der
Schad vmb so viel gröffer worden / daß er
in grobe Sünden gefallen / vnd endlich auß
dem Ordenstandt gesprungen ist. Wolte
Gott man sehe das nit fast täglich! Der
listige Sathan bestreitet die Diener Gottes
nit zu erst mit groben Stücken / öffentlich /
vnd mit Gewalt / sondern schleicht sich heim-
lich / stillschweigend herbey / gibt ihnen kleine ge-
ringe Ding an / bereitet ihme also den Weg
zu grösserem Fall. Dann wann er ersten
Anriß ihnen solte grobe Todsünden
vorhalten / würden sie den Possen mercken /
vnd ihme mit Gewalt begegnen: weil er aber

Eccle. 10.
18.

sehr arg vnd glimpflich mit kleinen vnd
schlechten Dingen auffgezogen kömpt / wird
er von ihnen nicht allein nit vermerckt / oder
verhindert / sondern auch angehört / vnd gar
angelassen. Deswegen der H. Gregorius
nit fast vnbilllich schreift / es sey mehr Gefahr
bey den lässlichen Sünden / als Tödtlichen
vnd groben Verbrechen: weil jene alsobald
vermerckt / vnd desto geschwinder abgewen-
det / oder verhütet werden: diese aber / wie sie
weniger am Tag / je vnsteiffiger man auff
sie achtet / je geringer Widerstandt ihnen be-
schicht / ja fast gern zugelassen werden / biß der
Unrathsame Mensch in ihnen erfassen /
nimmer begehrt sich deren männlich / vnd
wiewol vomhöhen / zu erschlagen / welche
ihnen dann zu noch grössern Fällen / vnd
endlichem Untergang bringen. Eben dis
bestätiget der H. Chrysostonus mit der-
gleichen Worten: Ich darff was
Wunderbarlichs vnd vnerhört
sagen: Mich bedünckt bißweilen /
man soll die grobe Sünden nicht
so sehr meyden / als die geringe
vnd kleine: Dann die Natur der
groben Sünden bringet vns selb-
sten ein Grauen vnd Haß zu ih: die
Kleinen aber / weil sie scheinen
klein zu sein / bringen bey vns ein
Versäumnis / vnd weil man sie
nit achtet / kan das Gemüth solche
abzutreiben nicht tapffer anlauf-
fen / daher geschicht es auß Zitt-
lässigkeit / daß auß kleinen / bald
sehr grobe Mängel vnd Sünden
werden. Der Teuffel aber schäget solche
darumb nicht klein / vnd gebrauchet sich de-
ren wider die Geistliche / weil er gewiß weiß /
vnd hoffet durch diese geringe / ihm einen
Zugang zu machen / daß er sie folgender zu
größerem

3. part.
Pastoral.
adm. 35.Hom. 83.
in Math.

Epist.
108. ad
Seleuc.

größern Schaden bringen könne. Dar-
umb spricht wol der H. Augustinus: Was
ist drang gelegen / ob durch ein gros-
sen einfallenden Sturmwind vnd
Wasserwällen / das Schiff ver-
senckter werde / oder durch ein klei-
nes Rißlein zu vnterst / oder hin-
derst im Schiff das Wasser sich
eintringe / vnd auß Vnachtsamb-
zeit verlassen / solches mit Wasser
anfalle / vnd Schiffbruch gesche-
he? Also achter es der Sathan auch we-
nig / ob er die Seelen der Menschen durch
geringe vnd kleine / oder durch grosse Ding
gewinne / vnd ins Verderben bringe:
Dann auß vielen / aber kleinen
Tröpflein beschicht ein grosse
Wasserflut / spricht der H. Bonaven-
tura / durch welche auch starcke feste
Mauern umbgerissen werden.
Vnd vnvermerckte tringe sich das
Wasser durch ein kleines Löchlein
ins Schiff / biß es zu Grundt gehet.

De prof.
rel. 5. c. 10

In Pl. 66.

Deswegen werden wir wol ermahnet
vom H. Augustino / daß wir ein Exempel
an solchem Wasser schöpfenden Schiff
nehmen sollen: vnd gleich wie diß Schiff
ohn vnterlaß durch die Pumpyff außge-
schöpffet wird / damit es nit versincke / also
sollen auch wir / durch das täglich Examen
des Bewissens vnd Gebett / so gar die klei-
ne Fehler vnd Mängel außschöpfen / daß
wir an vnserer Seelen kein verderblichen
Schaden oder Schiffbruch leyden. Diß
soll die erste vnd stürnembste Übung eines
Religiosen seyn / daß er das stinckend Was-
ser der Vnvollkommenheit außschöpfte /
sonsten steht er in gewisser Gefahr seines
Heyls. Das groß hastu verbißet /
spricht der H. Augustinus / was thustu

In Pl. 29.

zu dem geringsten? Fürchtst du die
geringe Schaden nicht? Den ge-
waltigen Last hastu außgeworff-
en / sehe zu / daß du vom Sande
nicht verdrucket werdest. Die Was-
serwällen des Welt-Meers / die Gefahr
desselben hastu überwunden / sehe zu daß du
am Gestade des Heillichen Ordens im
Sande nicht stecken bleibest: gib acht / daß
dich nicht gar geringe vnd kleine Ding in
Gefahr bringen / dann es wird dir wenig
helffen / daß du grosses überwunden / wenn
du von geringen überwunden wirst / gleich
wie einem Schiff nicht viel fürwäge / ob es
gewaltige Sturmwind / Wasserwällen /
Grenschiffen / Wallfisch / vnd tausentley
Gefahr überwunden / wanns dan noch im
Hafen oder Port vnd am Ufer scheitert
vnd vndergeht.

Das X. Capitel.

Warumb von Heillichen die kleine
Mängel nicht sollen veracht
werden.

Est noch eine / vnd zwar sehr wichtige
Ursach / warumb die fast geringe Ding
von vns nicht sollen gering geachtet wer-
den: nemlich / weil zu fürchten ist / daß nie
Gott der Herr sein Particular oder
sonderbare Hilff vnd Gnad / die er vns zu
Erlangung der Tugend vnd Vollkomen-
heit / auch den einfallenden Versuchungen
zu widerstehen / mittheilen kan / nicht etw-
an versag vnd einstehe / wenn er sithet / daß wir
die kleine Mängel nicht achten. Diß et-
was besser zu verstehen / müssen wir zu er-
mercken ein Göttliche Lehr / so in heiliger

E 2

Schrift

1. Cor.
10. 23.

Ps. 17. 26.

Reg. 19.
Summ.

Schriſte bey dem Apoſtel Paulo gegrün-
det / daß nemblich **G**ott der **H**err die
mand gnugsame / nothwendige übernatür-
liche Hülf abschlage / welcher er ſich in den
Verſuchungen gnugsamb behelffen / vnd
den Sieg erhalten kan. **G**ott iſt ge-
traw / ſagt der Apoſtel / welcher nicht
zuläſt / daß ihr verſuchet werdet
mehr als ihr vermögert / ſondern
er wird mit der Verſuchung ein
Aufgang machen daß ihrs Könt
ertragen. Neben dieſer gemeiner Hülf
vnd Gnad Gottes iſt noch ein andere mehr
particular vnd beſonder / ohn welche wir
zweiffels frey dem Verſucher begegnen
möchten / wo wir den übernatürlichen Bey-
ſtand des Herrn gebührmäßig anlegten:
nun aber / weil wir bißweilen diß nicht zu ge-
brauchen wiſſen / iſt vns auch ein hülfrei-
cher beyſtand vonnöthen. Dieſer beyſtand
aber / als der allein auß ſonderbahrer Gnad
vnd Guñt des Herrn herühret / wird nit
einem jedem / vnd zu jederzeit ertheilet / ſon-
dern allein denen / welche gegen **G**ott ſich
widerumb Freygebig erzeigen / wie auß dem
H. **P**ſalmiſten zu verſehen / der mit **G**ott
also redet : **M**it dem Freundlichen
wirſtu freundlich ſeyn / mit dem
Freygebigen auch freygebig / mit
dem Auffrichtigen vnd Frommen /
wirſtu Fromm vnd Auffrichtig
handeln. Eben also redet auch der **H**.
Ignatius in ſeinen Regeln / da er also
ſchreibe : **J**e ſtärcker einer ſich mit
Gott verbindet / vnd ſich freyge-
biger gegen die höchſte Maieſtät
erzeigt / je freygebiger wird er ihn
auch gegen ſich erfahren / vnd von
Tag zu Tag fähiger werden / mehr
Gnad vñ geiſtlicher Gaben zu em-
pfangen. Dieſer Meynung iſt auch der **H**.

Gregorius Nazianzenus / vñ andere mehr.
Worin aber dieſe Freygebigkeit des
Menſchen gegen **G**ott beſtehe / vnd wie ſie
beſchaffen ſey / mag man auß der Freygebig-
keit der Menſchen gegen einander wol ver-
ſehen. Dann also erzeigt ſich ein Menſch
gegen den andern Freygebig / wenn einer
dem andern gibt nicht allein was er ihm
ſchuldig iſt / ſondern auß herglicher Nei-
gung mehr als er ihm ſchuldig / vnd ver-
pflichtet iſt zu geben. Welche nun ſich ſteif-
ſen damit ſie **G**ott gefallen / ſeind nicht al-
lein daran daß ſie thun was ihnen gebührt /
ſondern ſuchen noch was mehr ihme zu lei-
ſten / nemblich nicht allein in groſſen Din-
gen / ſondern auch im geringen einen Be-
fallen zu thun. Die nun ſolches Herr vnd
Sinn gegen **G**ott tragen / gegen ſolche er-
zeigt ſich der Herr auch faſt liberal vnd gu-
thätig : dann dieſe ſeind ſeine geheime
Freund / dieſen theilet er ſeine beſondere
Gnaden mit / über dieſe er ſtrecket ſich nicht
allein die gemeine Hülf vnd Beyſtand
in den Verſuchungen / ſondern auch die
particular / übernatürliche / vnd reichliche
Hülf / bey vnd mit deren ſie nimmer könn-
en überwunden werden. Wenn nun einer
gegen Gott nicht Freygebig iſt / ſondern ſich
karglich verhält / warum ſoll der Herr gegen
ſolchen freygebig vnd mildt ſeyn ? Will er
ner ſo genaw vnd karg gegen die höchſte
Gütigkeit ſeyn / daß er ihme alles mit einer
Wagen darwieget / oder mit dem Zirkel
aufmeſſen will / oder bey ſich ſelbſten erſt er-
frage / Bin ich auch das ſchuldig zu thun ?
Werde ich zu dieſem oder jenem bey Todtſün-
den verbunden ? Iſt diß ein Todt- oder läſ-
liche Sündt ? ſo wird der **H**err auch
ſich karg / vnd genaw gegen ſolchen er-
weiſen / vnd mehr nicht / als gewöhnliche
General

General Hülf vnd Gnad verlanhen / welche gung seind die Versuchungen zu tragen: des Schages aber seiner Milghebzigkeit wird dieser nicht genießen. Darumb ist dem billich zu fürchten / der also karglich aufsetz / vnd auff das groß allein achret / das gering aber in Winder schlägt / es werde Gott auch gegen ihn nit etel gewogen seyn: vnd die besondere vnd kräftige Mittel nit zuschicken / dardurch leichtlich geschehen kan das er vnderligz / vnd auch in geringen Treffen vberwanden werde.

Dis wollen die H. Lehrer vnd Väter gemeiniglich andeuten / wenn sie lehren / das die folgende Sünd ein Straff sey der vorgehenden: welches also zu verstehen ist / als wann sie sagten / das durch die erste Sünd der Mensch die besondere Hülf Gottes verscherret / vnd sich deren unwürdig mache vnd darauff in ein neue Sünd gefallen sey. Eben dis verstehe von den lässlichen Sünden vnd groben Mängeln vnd Hinlässigkeiten / durch welche der Gottselige Wandel gefährdet wird vnd der Mensch der besonderen Hülf des Herms verlustig wird / vnd deswegen in gröber Sünden zu fallen pflegt. Dieser Meynung legen gedachte Väter diesen Spruch auß: Welcher das wenig oder gering verachtet / fällt mit gemach zu ruck / dann mit dieser Verachtung macht er sich unwürdig der special Hülf des Herrens vnd bequemet ihn der kleine Fall zum grössern. Dahin deutet der Herr bey H. Johannes: Weil du nicht kalt / auch nicht warm / sondern Law bist / will ich anfangen dich auß meinem Mund zu speyen. Obwol ein solcher Lawer nicht gar von Gott verlassen / jedoch achtet er ihn seiner Freygebigkeit vnd mehrer Hülf unwürdig: weil er wenig auff die geringe

Mängel geachtet vnd gegen ihm sich nicht Freygebig erwiesen hat / vnd bleibe ein solcher gewisser Gefahr fern zu fallen vnterworfen / bis er endlich gar von dem Mund Gottes außgespyen wird.

Nun wollen wir sehen / wie billich wir zu fürchten haben / das vns diese besondere Hülfleistung nicht abgestriekt oder entzogen werde / wegen vnsers Unseiffes / vnd Unachtsamkeit. Wie oft befinden wir vns / tunder / mit vielen Versuchungen umgeben? wie oft stehen wir in höchster Gefahr vberwunden zu werden? wissen auch oft selbst nicht / ob wir darein gewilliget / ob wir gesündigt / oder nit. In diesen Nengsten solte vns wol ein grosser Dienst seyn / wen wir von Gott ein besonderen Zusprung zu erlangen vns würdig gemacht hettend / dann so weren wir vnsere Victory oder Siegs versichert: weil wir aber unsere Freygebigkeit zuvor nit haben sehen lassen / müssen wir nun in Sorgen stehen vberwunden zu werden.

Diese bisher vermeldte Freygebigkeit hält der H. Chrysostomus für das beste vnd sicherste Mittel die Versuchungen zu vberwinden / vnd spricht: Ihr wisset / das wir ein ewigen Feind haben / der keinen Vertrach zuläßt / darumb will vns zu wachen Noth seyn / das wir nicht vberwunden werden. Wie sollen wir aber wachen? womit sollen wir vns bewapnen / das wir wider ihn bestehen können? Auff dis antwortet gemelter Lehrer / Nicht anders werden wir ihn vberwinden / als wenn wir vns durch ein Gottseliges Leben die (besondere) Hülf Gottes zu wegen bringen. Auff diese vnd kein andere weis werden wir obliegen. Eben also lehret vns auch der H. Basilus

in Con-
fir.mon.
c. 2.

Illus mit diesen Worten: Welcher be-
gert von Gott geholffen zu wer-
den / muß sein Ampt daß ihm
anvertrauet / nimmer verlassen.
Welcher aber diß thut / den wirds
an Götlicher Hülff nicht mang-
len: deswegen haben wir schüldi-
gen Fleiß anzuwenden / daß vnser
Gewissen vns in keinem Ding ver-
damme. Rechte vnd wol sollen wir daran
sehn / daß wir die Geistliche Übungen mit
solchem Fleiß vnd Fürsichtigkeit versehen /
daß vns vnser Gewissen einer Nachlässig-
keit nit anlage / also werden wir vns der
sonderbarer Gnad Gottes fähig vnd wür-
dig machen.

Wie viel vns nun daran gelegen / daß
wir nichts gerings vnd kleines (wiewol wie
soll es klein seyn von welchen vns so grosses
Übel entsethet) verachten / ist auß diesem /
was bißhero gesagt ist / gnugsamb offen-
bar: Vnd ist diß so wichtig vnd groß / daß
diß die gewisse vnd fürnehmste Regel sey /
vnd bleibe / daß der Mensch glücklich auß
dem Weg des Herrn wandlen / vnd mit
vielen besondern Gnaden werde von ihm
gezieret werden / so lang er auß geringe
vnd kleine Mängel gute Achtung gib / auch
geringe vnd kleine Mittel zur Tugend nicht
verachtet: Im widrigen Fall aber wann
ein Religiös diß nicht achtet vnd halten
wolte / ist nichts gewissers / als daß der selb-
ige dem endlichen Verderben sehr nahe sey:
dann auß diesem einigen / pflegt alles Übel
auß dem Geistlichen Weg zu entsethen.
Diß will der Herr durch seine Evangeli-
sche Parabel angedeutet haben / da er den
Knecht / welcher vber wenig getrew gewe-
sen / vber viel gesetzt hat / vnd gewiß darbey
angibt / es werde der so vber wenig kein

Luc. 16.
10.

Eorg vnd Treuw getragen / auch vber das
größere nicht getrew besunden werden.
Wenn sich nun einer erforschen wolte / ob
er im Geist / vnd seinem Standt etwas zu
genommen (welche Rechnung wir oft mit
vns thum sollen) soll er vor allen Dingen
sehen / wie er geringe Ding schätze / ob er ein
gemeine Licens vnd schädliche Freyheit
brauche solche zu vernichten. Ist dem also /
vnd befindet er in seinem Gewissen kein na-
gen vnd beissen / wenn er das gering vber-
tritt / ist er schon tieff genug zum Elend
kommen / vnd mag mit guten Ehren die-
sen Mangel fleißig bessern. Dann wenn
der Teuffel merckt / daß er vns auß dem
Geistlichen Standt mit Gewalt nicht ver-
treiben kan / spricht der H. Basilius / be-
mühet er sich doch mit allem Ernst dahin /
daß wir nicht hoch noch viel auß die Volls-
kommenheit achten / die geringe Sachen
wenig schätzen / vnd also in einer eyrelen
Sicherheit dahin leben / als würde Göt
diß an vns nicht viel straffen. Wir sollen
aber fleißig daran seyn / daß er vnsern Fort-
gang so wenig verhindere / als wenig er die
Bänd des Ordens an vns kan auflösen /
vnd also mit allem Fleiß nicht allein die
hohe vnd grosse Stück / als welche Grund-
festen seyn vnserer Seeligkeit / sondern auch
die geringe vnd kleine Ding suchen /
vnd in hohem Werth immer
halten.

* *
*

Das

Serm. de
renunc.
saeculi.

Das XI. Capittel.

Die Vollkommenheit zu erlangen
muß man von befondern Stücken anfan-
gen / vnd die gute von Gott eingegebene
Begierden vnd Vorsatz fleißig voll-
bringen / vnd ins Werck
setzen.

Umit vns an guten Mitteln Christ-
liche Vollkommenheit zu erlangen
nichts ermangle / wollen wir auß Heili-
gen Lehrern noch ein sehr köstliches herbey
bringen / vnd ist eben diß / daß wir nicht
ins gemein / sondern ein Stück nach dem
andern zu vnserm Fortgang gehörig / an
die Hand nehmen. In einer Conferenz
oder Geistlichem Gespräch / hat der Abte
Moyses / wie Cassianus meldet / von seinen
Brüdern gefragt / was sie durch so stren-
ges Fasten / Wachen / Betten / Abtöden /
vnd andere Übungen suchen? gaben
sie ihm zur Antwort: Das Himmelreich.
Darauff sprach Moyses: Diß ist zwar das
äußerste vnd gemeines Ziel / aber diß frag
ich nicht / sondern ich begehre zu wissen / was
für ein Particular Ziel ihr habt / dahin ihr
all ewer Thun richtet / damit ihr das Him-
melreich erlanget. Der Will / vnd Begieren /
oder letztes Ziel eines Ackermans ist ein
vollkommene Ernde / jedoch schawet er mit
allem Fleiß vnd Ernst dahin / daß die Erde
recht gebawet / das Unkraut außgerentet /
wol befähmet / vnd bereitet werde: dan diß
muß erst geschehen / will er sein gewünschte
Ernde / vnd bestes Ziel erlangen. Also ist
zwar eines Kaufmans letzter Zweck
Reich zu werden / vnd viel Gutes zu erobern
jedoch muß er zuorderst fleißig bey sich er-
wegen / was Handhierung er treiben / mit
was Wahr er wolke vmbgehen / damit er

sein Vorhaben erhalte. Nicht anders soll
ihm ein jede Geistliche Person thun / nem-
lich / nicht allein begehren sein Heil zuzu-
chen / ein guter vnd vollkommen Religios
zu seyn / sondern soll seinen Fleiß vnd beste
Auffsicht auff ein Stück / auff ein Ding
vollkommenheit / oder Passion schlagen /
die ihnen am meisten verhindert / daß er
nicht zur Tugendt kompt. Wann er also
fortfährt / vnd mit sonderbarem Fleiß vnd
Ernst jert nach einer / bald nach der andern
Tugendt trachtet / wird er leichtlich erlan-
gen / was ihm zum Heil vomnöthen ist. Diß
Mittel hat vor Zeiten ein Alter Eremit
einem Jüngern Mönch vorgeschlagen vnd
angeben: dieser war anfangs sehr fleißig
vnd ehyfrig in seinen Geistlichen Übung-
en / darnach aber liesse er nach / vnd ward
zimlich law. Weil er nun beehrte seinen
vorigen Ehyffer wider auffzubringen / vnd
das erloschene Feuer der Lieb zuzün-
den / vnd nicht wuste wo er anfangen solte /
verhielte er sich fast trawrig vnd betrübt /
welchen der Alte mit folgender Parabel
tröstete. Es schickte ein Vatter seinen
Sohn auß / seinen Acker / der mit Disteln
bewachsen / zu reinigen. Als dieser den grew-
lichen Busch von Hecken vnd Stauden
ansah / verzweifffete er am außzurein / leg-
te sich also einen Tag oder drey auff den A-
cker vnd schlief / vñ thate gar nichts. Als diß
der Vatter merckte / sprach er zum Sohn:
es ist vnvonnöthen / mein Sohn / daß du
alles auff einmahl vornimmest / solst auch
auff einmahl vnd in einem Tag den Acker
nicht außbusen. Nimb alle Tag ein Stück
lein für dich so lang dein Leib ist / vnd rotte
die Dörner auß. Als diesem Nacht der
Sohn gefolget / hat er den Acker in wenig
Tagen gereiniget.

Alhie:

Alhie ist zu mercken / daß ein Ding für
nemlich vns hinderlich an vnserm Geis-
lichen Handel vnd Fortgang sey / daß wir
nemlich die gute Anschlag vnd Fürsās-
die vns der Herr eingibt / mit dem Werck
nicht vollziehen: deswegen theilet er vns
andere Gaben nicht mit / weil er siehet / daß
wir das erste noch nicht gethan haben. Der
Meister läst seinem Lehrlinger nicht zu
daß er in eine höhere Schult komme / wenn
er befindet / daß er die Lehr / so in der vndern
Schulen ihme vorgeschrieben / noch nicht
gelehret: also verzeuht auch Gott die
grössere Gnaden zuzertheilen / biß er siehet
daß wir die vorerlangte zu Werck gesetzt
haben: je fleißiger nun wir seinen Gött-
lichen Einsprechungen Folg thun / je mehr
vnd besser er vns zuschicken wird. Recht hat
hiervon auch geredt der Geistreiche Johan-
nes Avila, da er schreibt: Welcher das
wol gebraucht / was er weiß / wird
vom Himmel mehr Liecht zu dem
bekommen / was er nicht weiß.
Sonsten wird keiner diß begehren
dörffen / weil der Herr ihm mögte
fragen: Warumb wiltu meinen
Willen / vnd Wolgefallen wissen /
da du doch das nicht gethan /
was du gewist hast: Wenn du dan
die Einsprechungen / welche dir der Herr
gnädig ertheilet / nicht vollziehst wie darff-
stu mehr vnd grössere Ding von ihm be-
gehren? warumb soltest deine Augen zu
Gott im Gebett auffheben / vnd vmb diese
oder jene Tugend bitten / da du doch nuith-
willig vnd off in alte Mängel fallest / we-
che aufzureimen dir der Herr viel guter
Einsprechung vnd Begierden geben / du
aber nie Fleiß darzu gethan. Wollen wir
dann mit vielen Himmlischen Gnaden

lib. 1. c.
p. 11.

vnd Gaben vbergossen werden / so wiltu
vonnöthen seyn / daß wir mit der erlang-
ten Gnaden arbeiten / vnd vnser geschöpf-
re gute Begierden nit lassen erkalten.

Es seind alle Heilige Lehrer dieser Mey-
nung / daß der / welcher die erlangte Woh-
thaten recht vnd danckbarlich braucht / sich
würdig mache neue vnd grössere zuerlan-
gen / der aber solche mißbraucht / sey ferner
nicht werth / mehrere zuerlangen. Zu die-
sem End fragt vor Zeiten Salomon in
seinem Buch der Weisheit: warumb ver-
füsse Himmelthaw / oder Manna vom
Himmel herab fielen / aber so bald die liebe
Sonn ihre Stralen bliesen stesse / darauß
verflusse vnd zu nichts Nus worden / da
es doch beym Frew möchte erhalten wer-
den / vnd antwortet ihm selbst zu End des
Capitels / sprechend: Damit nemlich ^{Sap. 16.}
allen kundig würde daß man auff ^{v. 28.}
stehen müste vor der Sonnen dir
Lob vnd Danck zu sagen. Das ist /
daß wir sollen die empfangene Gnaden
wol anlegen / weil die vndanckbaren welche
vor der Sonnen Aufgang nicht sich wür-
digen ihren Einsprechungen gemäß zu ar-
beiten / von der Sonnen der Gerechtigkeit
Matt vnd laß werden / auch ihnen alle ge-
samlete Nahrung der Gnade zerschmelzet.
Eben diß verstehet der Herr in der Evan-
gelischen Parabel von dem König welcher ^{Luc. 19.}
nach aufgetheilten Gütern vnder seine ^{12.}
Diener / die solche vmbgeschlagen vnd etwas
gewinnen solten / wider anheims kommen /
sein Reich empfangen / vnd von den Kne-
chten Rechnung gefordert. Als ihm vnder
andern aber einer vorkame / der sein em-
pfangenes Pfund in die Erden vergrä-
ben / vnd nichts damit gewinnen / hat er
von diesem alles wider abnehmen / vnd den
faulen

faulen Knecht gebunden ins äusserste Gefängniß werffe lassen. Die andere aber hat er reichlich begabet/ vnd nach Maß der erwindenen Pfunden/ Zehen Stüff/ Zwo Herrschafften zu regieren vorgefest. Auß welcher Parabel wir verstehen/ wie der gürtige Herr vnsern Fleiß so reichlich zuvergelten pflegt/ wann wir seine Gnaden vnd Einsprechungen wol anlegen/ vnd mit den ertheilten Wohlthaten etwas gewinnen.

Plin. lib.
25. nat.
hist. cap.
20.

Der weit vnd langberümbte Wähler Apelles hatt sich nie durch einige/ auch höchste Verhinderung abhalten lassen/ daß er nicht täglich etwas von seiner Kunst über vnd den Pinsel über die Tafel führe: im fall er aber zuviel vberfallen würde/ gieng er in sich selbst/ vnd sprach/ heut hab ich noch keine Linie gezogen/ trieb sich also an den vorkommenden Geschäften vmb so viel abzubrechen/ daß er seiner Kunst nicht gar vergessen thäte. Dis ist von ihm darnach als ein Sprichwort außgangen bey jederman/ er aber ist dar durch in seiner Kunst so hoch berümbt vnd vortrefflich worden/ daß er vnder den fürnehmsten Wählern der ganzen Welt gerühmet wird. Wann dann auch also einem angelegen ist ein guter vollkommener Religioß zu seyn/ der soll keinen Tag vorüber schleichen lassen/ daß er auß die Tafel seines Hergens nicht ein Linie von der Goldfarben der Tugend ziehe/ oder ein Flecken mit dem Schwam der Abtödtung auflöse/ etwas verbessere/ vnd also täglich vollkommener werde. Wenn er nun in Erforschung des Bewußens befindet/ daß solches noch nicht geschehen/ kan er wol sagen: Ach/ heut hab ich noch kein Linie gezogen/ heut hab ich noch kein Werk der fürgenommenen Demut/ oder Be-

Alph. Roder. I. Theil.

horsamts/ oder Gedult/ oder einer andern Tugend geübt: heut bin ich noch keinen Schritt im Weg des Herrn fortgangen/ da mir doch solches zu thun gnugsame Gelegenheit vorgestanden. Weil aber dieser Tag mir also ledig abgeloffen/ will ich den Abend besser/ vnd Morgen noch fleißiger anlegen. Wenn wir dis von Tag zu Tag also vben werden/ ist es nicht ohn/ wir werden bald in allen Tugenden wachsen vnd zunehmen.

Das XII. Capitel.

Keinen Mangel wissentlich begehen/
vnd im vorigen Euffer bleiben/ hilfft
viel zur Vollkommenheit.

Der tägliche Mangel/ vnd unvollkommenheit/ vnd lässlichen Sünden seind zweyerley. In etliche gerathen auch die Gottseligen auß Unwissenheit/ auß Schwachheit/ oder Nachlässigkeit/ biß weilen mit ohn etwas Nachlässigkeit. Die Diener Gottes aber empfinden in sich wol daß solche Fehler ihnen nicht zur Bitterkeit ihrer Seelen/ sondern zur Demut Ursach seynd/ vnd daß Gott darum sein freundliches Angesicht nicht von ihnen wendet/ sondern der erkandten vnd geübten Demuth wegen ein frische Günst/ Gnade/ vnd neue Krafft ertheilet/ daß sie zu ihnen nähere Zusucht suchen. Andere Fehler vnd Mängel begehen die Lawen/ fakten vnd nachlässigen Religioßen mit Fleiß vnd wissentlich/ welche ihnen an vielen Gnaden/ so ihnen der Herr sonst zu theilen willig/ fast hinderlich seynd. Dann des wegen wendet er im Gebett sein liebliches

Blot, im
Spec. Spä
tit. c. 6.

S

ches

ches Angesicht off von ihnen / vnd entziehet den Trost / welchen sie sonst empfangen hetten. Wenn dann sein Fortgang angelegen ist / der sehe sich fleißig für / daß er solche Verbrechen nit wissentlich begehe: dann es ist noch zuviel / daß sie vns auß Unachtsamkeit oder Unwissenheit überfallen. Viel zu viel seind fürhin der Vollkommenheiten / die wir auß Schwachheit in Ubertretung der Regeln erleyden / die Aufschweiffung im Gebet / die vns vnersehens einfallen / zc. solche mit Fleiß suchen vnd lieben dienet gar nicht.

Der H. Basilus lehret vns ein anders fast nütliches Mittel im Geist Vollkommen zu werden / wenn wir nemlich im Weg zur Tugend nit ruhen / sondern ohn Underlaß forgehen. Dann es lassen sich etliche finden / welche jess den Heroischen Thaten nachsetzen / bald aber solche verlassen vnd ruhen. Nicht also / mein Bruder / hastu was gutes angefangen / so fahre fort / vnd lencke dich nicht zur Ruhe / sonst wird dir der Gang auff dem Geistlichen Weg desto schwerer werden / je offer du ruhest / vnd still stehest. Ein so grosser Unterschied ist zwischen den Geistlichen vnd leiblichen Übungen : dann das Fleisch nambt ab oder ermattet im Werck / der Geist aber nimbt zu / wenn er was thut : je mehr arbeit ihm der Leib auffnimbt / je schwächer er wird ; je mehr der Geist sich über vnd arbeitet / je mehr Stärck vnd Krafft er gewint / wie solches das gemeine Sprüchwort außweiset / den Bogen bricht viel spannens / das Gemüth verdorbt der Müßiggang.

lib. de
paz. it. c.
10.

Dessen gibt der H. Ambrosius ein Gleichnuß / vnd spricht : Gleich wie es leichter ist / nit in Sünde fallen / vnd die er-

sie Unschuld zuerhalten / als nach dem Fall rechtschaffene Buß thun : also ist auch leichter / den Eyffer vnd Inbrunst im Gebet vnd Andacht in stäter Übung erhalten / als wenn solche etliche Tag lang vnderlassen / widerumb erobern. Ein Schmide läst das Eisen nit erkalten / wann es auß der Glut kontyt / vnd noch zu allen Formen weich zu schmieden ist : ja wenn es vnder dem schmieden erkaltet / legt er solches als bald widerumb ins Feuer / damit es im vorigen Wesen / vnd weich bleibe. Also sollen wir den ersten hitzigen Eyffer nit gar erkalten lassen : dann wo die Hitz erlöschet / vnd das Herz erhartet / wird es schwerlich widerumb zu vorigem Eyffer zubringen seyn. Dis sehen wir in täglicher Erfahrung / daß nemlich fürtreffliche Personen / so bald sie etwas nachlassen / die Tugend als bald vnd auff einmahl verlieren / welche sie mit grosser Mühe erlangt haben / vnd können schwerlich vnd mit grosser Mühe widerumb in ihren vorigen Gang / vnd zu vorigem Eyffer kommen. Welche aber beständig in ihrem Guten thun fortfahren / ihr Feuer der Andacht mit Seuffzen vnd Betten stets anblasen / vnd mit enffrigen Begierden erhalten / bleiben ohne grosse Mühe in ihrem Lauff / vnd erobern in kurzer Zeit grosse Schätze der Tugenden. Die Ursach aber solches Wesens ist / weil nemlich diese kein Zeit verfaumen / vnd nichts abbrechen / was sie gesamblet : jene aber weil sie oft nachlassen vnd ruhen / nichts mehr thun / als auffbauen vnd abbrechen / fort vnd hinderlich gehen / weben vnd aufziehen : können also ihr angefangen Geweb der Tugend nit zum End bringen / da die andern jamer fort rucken / vnd von Tag zu Tag mehr vnd mehr zunehmen / vnd ihnen

der

der Gang desto leichter wird / je besser sie in der Gewonheit bleiben. Diß will viel leicht der Weise Mann sagen in seinen Sprüchen: Ein nachlässige Handt wirckt die Armuth: der Starcken Hand aber versamblet Reichthumb: Item Die Seel deren die arbeiten / wird fett werden.

Prov. 10.
4.

Prov. 13.
4.

Ein alter Eremit gab einsmahls folgende Gleichnuß von den hinfälligen vnd faulen / Item von den eymbigen vnd eysfrigen Religiosen / vnd sprach: Die Faulen vnd lauen Geistlichen Personen / welche Alters halben / oder weiß nit auß was Fürgeben / ihren Lauff abbrechen / seynd gleich den Hoff Junckern / in Fürstlichen Pallästen / die nummehr aufgedienet / schlecht zum Schein allein auffwarten / hin vnd wider spazirn / vnd den ganze Tag mit Schimpffreden / Schernbessen / vnd Saßeln zubringen. Diese empfangen zwar ihr tägliches Gebühr an Essen vnd Trinken / aber mit dem Fürsten gehn sie nit viel vmb / so achtet er ihrer auch nit viel / erwerben hin füro kein grössere Gnaden. Die jüngere aber / vnd fleißige Kammerdiener lauffen im Pallast auff vnd nieder / seind in ihren Geschäften eymbig vnd sorgfältig / haben Tag vnd Nacht kein Ruhe / mercken auff alle Wort / vnd Wincken ihres Herrns: diese stehen bey dem Fürsten in Gnaden / vnd werden je mehr von ihm beliebt vnd befördert: solchen seind die Religiosen gleich / welche in allem Enffer Gott dienen / nichts was zu seiner Ehr / vnd ihrem besten gedeyen mag vnterlassen / vnd diese bleiben in Gunsten bey dem Herren.

Das XIII. Capitel.

Folgend vey andere Mittel sehr nützlich zum Fortgang in den Tugenden.

Nach ein Mittel zur Vollkommenheit schreiben vns für die H. Väter vnd Lehrer / welches sie vermerckt auß den Schrifften des grossen Basilii / das wir nemlich die Augen auff die Heiligsten vnd fleißigsten im Geistlichen Standt schlagen / welche die andern an Tugenden vbertreffen / vnd solchen fleißig nachfolgen. Diesen Nahm gab auch den heiligen der H. Antonius / vnd hietre dar für / es solle sich ein frommer Religios einer Immen gleich verhalten / welche auß allen Bümlein die beste Krafft auffsaugt / vnd ihren Honig darnach macht: Also daß ein Geistlicher solle von einem die Zucht vnd Stillschweigen / vom andern die Gedult / von diesem die Demuth / von jenem den Gehorsamb / vnd andere Tugenden lernen / vnd das beste an einem jeden nachfolgen: vnd gewislich ist der H. Antonius selbst durch solche Übung / wie wir von ihm lesen / also Heilig vnd Fürtrefflich worden.

Athanas.
in Vita.

Diß heilsame Exempel ist eines auß den besten Gütern / welche wir in Geistlicher Gesellschaft haben: derhalben auch der H. Hieronymus solchen Standt / dem einsamen leben in der Wüsten vorziehet / vnd zeigt an / warumb in diesem besser zu leben sey / damit du nemlich von diesem lernest die Demut / vom andern Gedult: dieser dich lehre das Stillschweigen / jener die Sanfftmütigkeit. Als einestmahls der fürtreffliche Heydnische Philosophus vnder den Iacedemoniern gefragt ward / welche die beste Politiey wäre? antwortet er / Die / in welcher die Büt-

ger vnter einander eyfferit / wer am Tugendreichsten / vnd Besten seyn soll / vnd diß ohn Zanck / vnd Auffreubr. Nun aber sehen wir sehr viel Gezänck vnd Eyffer in den Weltstätten / aber wegen der Reichthumb / Ehr / vnd andern nährischen Dingen: vmb die Tugendt reißet sich niemand. Im Geistlichen Standt aber / Gott sey Lob / bekeißet ein jeder sich der Abdringung seiner bösen Affecten / vnd wie er im Weg der Heiligkeit möge allen andern vorschreiben in Demuth / in Gehorsamb / in Gedult / vnd geschicht solches ohn einiges Murren / ohn allen Bnwillen / Zwitteracht vnd Grollen / mit einem heiligen Eyffer / vnd löblicher Nachfolg. Diß ist nicht die geringste Gnad vnd Wohlthat / die vns der Herr / erwiesen / wenn er vns zu solchem Standt beruffen hat / darinn alle höher nichts achten als die Tugendt / fleißiger nichts suchen als ihren Fortgang / vnd wie einer dem andern in Heiligkeit vorkomme. Also wird einer von dem andern zum Guten angemahnet / vnd sollen wir vns mit allem Fleiß einer so köstlichen Gelegenheit wol gebrauchen / vnd zu Nus machen.

sp. const.
c. 1. §. 4. &
Reg. 24.
Summ.
Matth. 5.
26.

Auf diesem erfolgt das andere Mittel nemlich die Obligation / oder Verbündnuß / dardurch wir verpfflichtet seyn vnsern vorgehenden Brüdern vnd Schwestern / im Guten nachzufolgen. Daß alle sich vnter einander ansehende / in der Andacht wachsen / vnd Gott vnsern Herrn loben. wie vnser H. Stifter Ignatius redet: vnd vor ihm der Herr Christus im Evangelio: Also soll ewer Liecht leuchten vor den Menschen / daß sie ewre gute Werck sehen / vnd preysen ewern Vatter der im Himmell ist. Niemand ist

auf vns allen dem vnbeandt sey / wie nützlich vnd trefflich stark zur Tugend sey anderer Exempel: Dann ein guter Geistlicher thut mehr guts mit seinem Exempel in einem Haus / als alle Gespräch / Ermahnungen / vnd Predigen: weil nemlich die Menschen zu glauben mehr bewegt werden / durch diß / was die Augen sehen / als was die Ohren hören / auch sich besser besprechen können das zuthun / was sie sehen daß andere schon gethan haben. Diß hat Gott vielleicht durch die Zusammenschlagung der Flügel beim Propheten Ezechiel andeuten wollen / in welchem also stehet. **Vnd ich hörte die Stimm der Flügel an den Thieren einen an den anderen schlagen.** Wenn nemlich du mit gutem Exempel deinem Bruder berührst / triffst du ihm gleichsam seit Hers / vnd bewegest ihnen zur innerlichen Andacht / vnd Begierde solcher deiner Vollkommenheit nachzusetzen.

Ezech. 3.

13.

Als der H. Bernardus im Anfang seiner Religion etliche Geistliche Männer sich selbst mit lebhaftem Exempel zum Guten antreibend sahe / schreibt er / daß solches ihn nicht wenig erfreuet / mit solcher innerlichen Süßigkeit / vnd herzlichem Trost erfüllet hab / daß er vor Freud den die Thränen vergossen: Ja nicht allein von Anschawung deren / sondern auch durch die bloße Gedächtnuß an solche / die abwesende / oder auch seligen Todts verfahren / offtzum Guten sey bewegt / vnd ersündt worden. Diß will eben die H. Schrift an dem König Josia loben / mit solchen Worten: **Die Gedächtnuß Josia ist gleich wie ein edel Rauchwerck / auß der Apoteken.** Solchen Heiligen gleich zu seyn sollen wir vns mit allem Ernst

Serm. 143
in Cant.

Ecl. 49.

1.2.

Ernst befeissen / nach dem Rath des H. Pauli: Wir seyn ein guter Geruch Christi / daß wir seyn gleich einer köstlichen Salben oder Speceren / auß vielerley Stünlein vnd Arten der Tugenden bey sammen gebracht / welche von andern be rührt / ein lieblichen Geruch von sich gebe / männiglich erquicke / vnd gleichsamb ein Herzsärkung werde. Wie nun ein solcher frommer Religios der ganzen Gemein nus löblich / vnd sehr köstlich ist / also ist ein vnkommener vnd lawer Mensch dem ganzen Standt ein Ergernuß vnd Schandt / mit seinem vndächtigen Wandel: wie dann gewiß daß böse Exempel andere zu verführen kräftiger ist / als das gute andere zu erbawen. Deswegen wir vns alle billich steiffen sollen / auff daß wir der Tugend gang vnd gar ergeben seyn / damit wir nit solche stinckende Knobloch / sondern wolriechende gewürzte Stünlein / im Paradeis des Geistlichen Standts befunden werden.

Da Gott der Herr wolte das Israe litische Volck zum Krieg vnd Treffen an führen / befahle er den Fürsten vnd Obri sten erst zu fragen: Wer ist ein forcht samer Mensch / vnd verzagtes Hergens / der gehe vnd kehre vmb in sein Haus. Die Ursach dieses seht er also bald hinzu vnd spricht: damit er nit verzagt mache die Herzen seiner Brüder / gleich wie er vor Forcht erschrocken ist. Eben diß thut ein ver zagter / lawer Geistlicher Mensch in seinem Standt mit bösem Exempel: dan er macht andern ein eytele Forcht / daß sie nicht so tapffer streiten / vnd der Vollkommenheit nicht so embzig nachsehen / vnd werden also eben wie durch ein rändiges Schaff / die

andere all entzündet. Necht schreibt hievon Eusebius also: Welche ihnen vorge nommen in der Gemeind zu leben / seynd entweder fleissig vnd emb sig / mit grosser Frucht vnd gutem Nutzen / oder hinfällig vnd law / mit grösser Gefahr vñ Ergernuß.

Auff diß folgt das dritte / so vns zur höch sten Vollkommenheit antreiben soll / daß wir bedencken / was massen wir vnser Mit Brüder vnd Schwestern nit allein / son dern auch alle Christen vnd fromme Men schen mit vnserm guten Wandel erbawen / daß auch durch mein böses Leben etwan der Sandt / darin ich getreten / sein gute erlang tes Lob verliere / wie dann die arge Welt leichtlich auß eines Blüeds Mangel / den gangen Leib in bösen verdacht zucht. Dann weil die Sünde eines Religiose oder Geis tlichen in der vngelehrten Augen scheinert / als wann sie vom Standt / wie von einem Stamm / herührere / gleichsamb Erblich / pflegen die Blinde Leuth bald ärger zu schreyen / sehet da / sehet / die Patres Societa tis . (oder die Carmeliten / die Benedicti ner / die Franciscaner /c.) seynd auch solche Leuth / diß vnd das thun sie / da vielleicht ei ner was böses gethan hat. So soll dann ei nem jeden zu wachen gesagt sein / daß er sich fleisse das gute Geruch seines Standts / auff das beste er kan vnd mag zu erhalte / vnd nit die geringste Ursach geben / daß der ehrliche Nahm vnd gute Leummith / so der Standt auß Gottes Gnade hat / im geringste durch sein ärgerlich Exempel gefärbet werde. Wiewol nun diß alle Geistlichen antrifft / so gehet es doch sonderlich an die / so in der Societät Jesu leben: diesen ist dieses am meiste gesagt / weil dieser Standt noch jung / auch alle die Augen auff sie geworffen habe:

1. Cor. 4.
9.

dann andere alte Stände haben durch der
Zeit länge schon ihren guten Nahmen be-
stiget/ sie aber seynd zum Schawspiel
worden der Welt / den Engeln/
vnd den Menschen. Ob nun wol wi-
der alle Vernunft vnd Billigkeit ist/ daß
eines einzigen Religiosen Mangel / dem
gansen Ordensstande soll zugeschrieben
worden / ist doch die Sach also beschaffen/
daß das Lob vnd guter Nahm des Or-
dens / sehr von eines vnd des andern löb-
licher Conuersation / vnd frommen Wan-
del erhalten wird vnd zunimpt / vnd also
auch durch die gegebene Ergernuß eines
oder andern in Verachtung kompt. Des-
wegen ein jeglicher fleißig auffzusehen hat/
daß er / als ein standthaffter Landsknecht/
sein Glied nicht zerbreche / vnd durch seine
Hülflosigkeit ein Lücken in so ein festes zu-
sammengesetztes Heer gerissen werde. Se-
he zu / mein Geistlicher / sehe zu / daß durch
deine Hülflosigkeit dein Stande nicht zu
Schanden werde. Höre für nicht/ daß dich
deine Mutter die Religion mit der gleichen
Worten anredet / wie vorzeiten jene Ma-
chabeische Mutter / ihren jüngsten Sohn
ermunert hat? **Erbarne dich mei-
ner / mein Sohn / die ich dich / nicht
nur neun Monat / sondern sieben / neun /
zwanzig / dreißig / Jahr / in meinem Leib
getragen / zwey Jahr in dem Probier
Haus / dir die Milch geben / vnd
mit so grossen Unkosten in den Tugenden/
vnd Künsten ernähret hab / bis du zu
gegenwärtigem Stande vnd Ampt kom-
men bist. Nun begehre ich vmb dieses al-
les mehr nicht von dir / als daß du dich mei-
ner erbarmest / mich durch deine Hülflosig-
keit nicht verderbest / vnd den trawrigen
endlichen Untergang nicht verursachest.**

2. Mach.
7. 27.

Wende doch die Wapffen / die ich dir mit-
getheilet / nicht zu deinem / vnd meinem
Verderben: gebrauch die vielfältige Ge-
legenheit / zur Abtödtung deiner selbst / zur
Demuth vnd Gedult / vnd lasse dich nichts
auff der Welt dahin bewegen / daß du im
angefangenen Lauff still stehest / in ge-
schöpfftem Eyffer erkaltest / im guten Vor-
nehmen nachlassest: vnd andern zum bösen
Exempel / der Welt zum Ergeruß / die
selbsten zum endlichen Schaden vnd Spott
werdest.

Das XIV. Capittel.

Wie viel zur Vollkommenheit nütze/
eingedenck seyn / vnd sich also verhalten / wie
einer am ersten Tag seines Eintritts
ist beschaffen gewesen.

SEr Abt Agathon ward von einem
andern alten Vatter gefragt / was
ihn zur Vollkommenheit am besten förde-
re? dem gab er zur Antwort: **Sehe / wie
du seyst beschaffen gewesen am
ersten Tag / als du auß der Welt in
Ordengangen / vnd verbleibe al-
so.** Da hastu ein feines Mittel ein guter
Religios zu werden / wol im Weg der Zu-
genden fortszuschreiten / vnd den Gipffel
der Vollkommenheit zu erreichen / daß du
nemlich also gesinnet verbleibest / wie du
deiner ersten Tag warest / als du in den Stande
eingangen bist. Führe ihm einer selber zu
Gemüth / mit was Eyffer / Standmü-
tigkeit vnd Mannheit er Vatter vnd Mut-
ter / Freund / Bekanden / Erbschafft/
Reichthumb / Wollust / Ergötlichkeit / vnd
alles verächtlich hindan gesetzt / vnd ver-
bleibe

Dionys.
Carib. in
Scala Re-
lig.

bleibe in dieser Vergessenheit der Eltern und Freunde / in dieser Verachtung der Wollust / und alles eigenen Nutzens / so werden wir fromme Religiosen werden. Neben dem laßet uns erwegen / mit was Demuth und Züchtheit wir begehrt in den Geistlichen Standt auffgenommen zu werden / und wie uns des Tags / da uns solches vergünstigt worden / der Himmel gleichfalls ist eröffnet worden / deswegen wir uns verbunden / mit ewigem Dienst dem gütigen Gott / für solche ertheilte Gnad und Wohlthat zu gefallen. In dieser Dankbarkeit / in dieser demüthigen Erkandnuß solches unbegreiflichen Guts verbleibe / mein Schwester und Bruder / und erkenne dich noch heut also fast Gott und der Religion verbunden zu seyn / wie am ersten Tag / so wirstu ein vollkommener Geistlicher werden. Bedencke auch ferner / mit was großer Reigung und Andacht / Zucht und Eysertu dich in den ersten Tagen deines Eintritts erzeigt habst / wie fertig zum Gehorsamb / geneigt zur Demuth / willig zur Gedult / und in allem Willfährig du damahln gewesen / also verbleibe / und du wirst je mehr und mehr täglich in aller Vollkommenheit zunehmen.

Dies Mittel hat allen Gottseligen Männern / wie wir bald verstehet werden / sehr wol gefallen / welches wir etwas besser wollen erklären. Dann es wird nicht begehrt / daß ein alter Geistlicher mehr Tugenden nicht haben soll / als am ersten Tag seines Eintritts / auch nicht daß ein angehender Geistlicher dem alten soll verglichen werden / weil dieser viel mehr zugenommen haben soll / als ein Newling : wie dann in den Schulen einer grössere Belehrtheit erlangt / der viel Jahr die Schulen betretten und durch

wandelt / als der / so erst gestern sein A. B. C. gelernt. Nun ist vnser geerwelter Naht zu dem / welcher im lehren zwar etliche Jahr lang fleißig gewesen / darnach aber anfahet nach zu lassen / die Bücher hin zu werffen / alles oben hin zu thun / daß der selbige damit er zu dem vorigen Eysert / Fleiß und Ernst komme / ingedenck seye / mit was weise er seine Studia erstlich angefangen. Also sollen auch die Religiosen / ihres ersten Eysers / mit dem sie ihre geistliche Übungen vorzeiten angegriffen / nimmer vergessen. Da ist uns nichts zu schwarz vorkommen / da haben wir allen Ernst auff das Geistlich gewendet / da seynd wir allein in der Schul der Tugenden beschäfftiget gewesen / diß sollen wir noch im Alter / und so lang uns der Geistliche Standt trägt / behalten. also werden wir je länger je vollkommener werden.

Es fragten den H. Abt Antonium seine Jünger / etliche Lehr-Puncten zur Vollkommenheit dienlich / welchen er / wie in seinem Leben der H. Athanasius schreibt / fast auff diese Weis geantwortet: Diß soll allen in gemein und am meisten anbefohlen seyn / daß keiner in seinem Vorhaben hinläßig werde / sondern seinen Fürsatz allzeit erhalte / wie er hat angefangen. Diß hat er ihnen zwar noch bey Leben / jedoch am allermeisten kurz vor seinem Tode / gleich als seinen letzten Willen / und Testaments weis anbefohlen / mit sehr anmüthigen süßen Worten / und sie / als ein liebster Vater seine Kinder also angeredt: Ich gehe zwar ein den Weg vnserer Väter / wie die Schrift redet: jetzt begehrt ich das himlisch zu sehen. Aber euch / meine Herzlichste / ermahne

Apud
Sur. To:
I.

mahnte ich / daß ihr die Arbeit so vieler Zeit nicht verlehret. Lasset euch beduncken / als habt ihr heut den Standt angenommen / damit also die Stärcke des angefangenen guten Willens je länger je mehr erwachse. Als wolte er sagen: Ist euch ewer Fortgang in den Tugenden lieb? so sehet altweg dahin/wie ihr am ersten Tag ewers Gottesdiensts euch verhalten / also bleibet gesinnet / so werdet ihr fromme Religiosen werden vnd bleiben. Eben diß sagt mit wenig andern Worten der H. Augustinus: Vergesse alles was vergangen ist / vnd thue als wann du alle Tag von newem anfingest.

Epist. 143
ad Dem.

Diß Mittel erkläret der H. Antonius mit einer bekandten Gleichnuß. Gleich wie die Diener der Adels-Personen / ob sie wol viel Jahr lang / viel vnd grosse Ding gethan/jedoch immer verpflichtet seyn alles zu thun/was ihnen noch vorkompt/vnd anbesohlen wird / seynd auch so bereit vnd hurtig zu allem / was die Herren ihnen gebieten/wie sie waren am ersten Tag ihres angehenden Diensts: Also will vns gebühren/daß wir vns gegen Gott vnsern Schöpffer vnd Herrn im geistlichen Dienst / bis ans End vnser Lebens verhalten. Diß hat wol verstanden der H. Bernardus welcher seinen vntergebenen vollkommenen frommen geistlichen Vätern vnd Brüdern etwas Ergöstlichkeit vnd Erquickung erlaubte vnd zugelassen / sich selbst aber als ein erst angehenden Bruder gehalten / als dem solche recreation nicht gebührt / dadurch er daman seinem ersten Euffer alleweg verblieben vnd nichts von gewöhnlichen Übungen vnd Arbeit nachgelassen. Er war der erste / da man auß des Obern

Lib. I. vi.
ta c. 4.
Surius.

Befelch was thun solte / er ergriffe vnder den ersten die besten/er buszte die Häfen am ersten / vnd wolte von keiner demüthigen Übung aufgeschlossn seyn. Im fall er andern nit gleich arbeiten konte/ suchte er sonst ein geringes niderträchtiges Werck/ damit er seinen Verdienst nicht verlehren thäte. Jezt hackte er mit einem Karst die Erde / jezt hieb er mit der Axt was Holz: jezt trug er/was gespalten war/in die Küchen/ in welchen verächtlichen Übungen er sehr grosse Süßigkeit empfunde / vnd hieltedafür / daß durch solche Werck sein Geist in den Tugenden sehr gestärckt würde.

Noch ein andern Punct sezt hinzu der H. Antonius / vnd erkläret das angezogene Mittel noch besser. Dann es erforder der H. Mann nicht allein von vns/daß wir im ersten Euffer / damit wir angefangen/ standhafftig bleiben / sondern er will auch / daß solcher Euffer in vns immer wachse vnd täglich zunehme. Wir sollen / spricht er / als anfangende / immer vermehren / was wir haben angefangen. Dann gleich wie ein angehender Diener Gottes fleißig daran ist / daß er täglich mehr vnd grössere / auch neue vnd vollkommene Diensten erweise seinem Herrn/welchen er zuvor mit vielen groben Sünden/(wie er weiß) erzürnet vnd diß darumb / damit er mit Wohlthun den gefastten Zorn ableine/den Herrn versöhne/vnd sich des Lohns vnd Vergeltung würdig mache: Also sollen wir vns auch verhalten gegen vnsern Standt/nemlich gedencen/ als hätten wir noch sehr wenig gethan / vnser Arbeit vmbsonst/vnd übel angelegt.

Solches Mittel dienet allen Geistlichen/wie der H. Gregorius schreibt / auch den Vollkommenen. Dann wiewol David

Lib. 2.
mor. c. 4.
Voll

Vollkommen war / sagte er doch / als ein
 erst angehender auff dem Weg Gottes:
 Ich hab gesagt / jetzt will ich an-
 fangen. Einen solchen Euffer / eine solche
 Beständigkeit erhalte er in dem Dienst
 vnd Weg des Herrn in seinem Alter / als
 ob er ihm heut erstlich anfangen zu dienen.
 Ja fast eng ist dis Mittel den Vollkom-
 menen / dann also spricht der weise Mann:
 Wenn der Mensch an Ende ist /
 also am wird er erstlich anfangen.
 Einemahl die warhafft Diener Gottes /
 je tiefer sie forschreiten / vnd näher zum
 End vnd Vollkommenheit gelangen / je
 grössere Beständigkeit / Ernst vnd Euffer
 brauchen sie / als gräben sie / wie Job
 sagt / einen grossen Schatz auß. Über
 welche Wort der H. Gregorius also be-
 trachtet: Die Berggruben oder Schatz-
 gräber werden desto begieriger vnd ernst-
 hafter auff ihr Werck / je mehr vnd tieffer
 sie die Erddurchsuchen: Dann sie wissen
 wol / daß sie nunmehr dem gewünschten
 Schatz zunahen / vnd nur weit mehr zu
 graben haben / deswegen steiffen sie sich
 dapffer / führen die Erd mit Lust auß / vnd
 macht die Begierd das Arbeiten gering
 vnd leicht. Wie nun diese thun in zeitlicher
 Gewinnsucht / also pflegen die Liebhaber
 der Vollkommenheit desto enffriger zu
 fern / je näher sie zum Gipffel der Tugend
 gelangen / vmb so viel tieffer graben sie dem
 Schatz der Heiligkeit nach / je näher sie dar-
 zu kommen. Wolan / geliebte Väter vnd
 Brüder / der Schatz ligt nahe / laffet vns en-
 ten / arbeiten / anhalten: dann es ist noch ein
 wenig zu thun / biß wir dar zu kommen. Laffet
 vns so viel mehr vnd emffriger arbeiten / je
 näher wir sehen daß der Tag herbey kom-
 me. Die Arbeit / spricht Gregorius / soll
 so viel ernster vnd stärker seyn /
 wie viel näher die Belohnung vnd
 das Aleynd ist. Wenn ein Stein
 oben herab fällt / je näher er zu seinem Ort
 oder Ruheplas kompt / je geschwinder fällt
 er: so soll es mit einer Religiosen seyn / je nä-
 her er zur Vollkommenheit vnd zu Gott
 kompt / der sein End vnd Ruhestat ist / je
 mehr soll er eulen / daß er dahin gelange.
 Solche seind eufferig im Geist / sage der H.
 Basilus / deren der Apostel Paulus mel-
 dung thut / da er spricht: **Nit träg an
 Sorsältigkeit / aber eufferig im
 Geist / dienet dem H. Eim.**
 Man find etliche / welche im Eingang ih-
 rer Lehrjahren / mit grossem Euffer anfan-
 gen / nach vollendten Probjahren aber las-
 sen sie bald nach / vnd sehen sich nach Ruhe
 vmb: diese seind nicht eufferig im
 Geist / sondern Faul vnd Hülffig. Im
 Geist eufferig / spricht Basilus / seind die /
 welche allweg solchen Euffer vnd Begierd /
 solchen vnersättlichen Hunger vnd Durst
 wie sie anfangs gehabt / sehen lassen / nim-
 mer im Dienst Gottes erschättiget / oder
 matt werden / sondern Gott dem Herrn
 mehr vnd mehr zu gefallen sich steiffen / wie
 solches der Psalmist beschreibet / da er spricht:
**Er wird grossen Lust haben in sei-
 nen Geborten /** oder wie der lateinische
 Text sagt: mehr vnd mehr wünschen
 fortzuschreiten auff den We-
 gen Gottes.

Heb. 11
25.Rom. 12.
11.

Psal. 111.

Alph. Roder. 1. Theil.

G

Das

Das XV. Capitel.

Ein gut Mittel zur Vollkommenheit/ ist oft gedenccken: Warzu bistu kommen?

Lib. i. vi.
ca. 4.

Amitt vns ja an guten Mitteln nicht ermangele / in allerley Tugenden vollkommen zu werden / wollen wir neben den vorigen vns auch dessen gebrauchen/ welches der H. Bernardus oft für sich zu gebrauchen pflegte. Dann wie von ihm Surinus schreibt / soll er allezeit im Herzen/ vnd oft im Mund gehabt haben diese Wort: Bernarde/ Bernarde/ wozu bistu kommen? Eben dis lesen wir auch von dem H. Arsenio / der sich selbst also befragte/ Arseni/ Arseni/ wozu bist du kommen? Warumb hastu die Welt verlassen? Zu was End bistu in Geistlichen Standt ingetretten? Deswegen freylich/ daß du Gott deinem Herren in allen Dingen mögest gefallen / vnd nicht von den Menschen beliebt/ vnd hochgeschätzt zu werden. So soll dir fürs erste vnd am allermeisten angelegen seyn / die eyrele Meinung/ so die Welt von dir hat oder haben mag/ gar gering achten/ also dich von derselben gänzlich abwendē/ sonsten würde dir wenig nützlich seyn / mit dem Leib in der geistlichen Versammlung oder im Closter seyn/ mit dem Herzen aber vnd Willen in der Welt umschweiffen / vnd eyrele Ehr vnd Ruhm suchen. Dieser Stachel hat alle Heylligen zur Tugend angetrieben: dieser soll auch vns in allen Beschwernissen vnd vorfallenden Versuchungen auffmuntern vnd stärken. Wenn du im auffgelegten Befelch von deinem Obern etwas Un-

willens vnd Beschwärnuß empfindest/ vnd deinen Willen nicht vnterwerffen kannst; so frage dich selbst: Warumb bistu in die Religion oder Geistlichen Standt eingegangen? Daß du deinen/ oder eines andern Willen thun wilt? Wenn dir die heilige Armuth nicht zum besten schmecket/ suche dis Mittel wider/ vnd frage: Bin ich darumb in den Standt der Armuth eingestiegen/ daß ich alles nach meinem Willen habe / daß mir nichts mangle? daß ich die Fülle haben solle? mit nichten. Was klage ich/ was mirre ich dann? Wenn dich irgend andere gering wie du bist/ achten/ vnd nicht viel von dir halten / sehe da findest du deinen Trost abermahl in diesem Mittel: Warumb bin ich in diesen Standt kommen? daß ich hoch erhaben werde? oder/ daß ich bey der Welt unbekandt/ vnd in der Demuth zutehme? Warumb verdreufft mich dann das / was ich selbst gesucht? Warumb will ich lieben vnd suchen / was ich einmal gern vnd freywillig veracht hab? Dis ist ja wollen Geistlich seyn/ seinen eygenen Willen nit thun / Arm seyn / Gehorsamb seyn/ Veracht seyn/ bey der Welt unbekandt/ vnbeliebt seyn. Das heist der Welt absterben/ vnd Gott leben.

Seind wir dann deswegen in Geistlichen Standt eingetretten / wirds vns wenig nutzen darin leben / wo wir vns nicht fleissen/ das vollkommentlich zu thun / was wir vns fürgenommen: Dann der Orth macht vns nicht heilig/ sondern ein heiliges vollkommenes Leben. Hiervon handelt sehr wol der H. Augustinus/ also redend: Sehet/ liebe Brüder / wir seynd in der Einöde / wir seynd in der Wüsten / jedoch macht vns der Orth

Serm. 27.
ad frat. in
Ere.

Orth nicht heilig / sondern ein gutes Leben vnd Wandel wird dein Orth / vnd vns heiligen. Wenn dann schon der Orth uech heiliger / wenn auch du im Closter noch verschlossener bist / wirstu doch auch daselbst sündigen können / vnd daselbst dein Verdammuß verdienen können. Nicht vertrau auff das Orth / sagt der H. Augustinus weiter / dann der Engel hat gesündiget im Himmel / Adam hat gesündiget im Paradies / vnd war doch nie kein Orth heiliger / als diese beyde Orther seind gewesen. So macht denn der Orth nicht heilig : Dann wo solches wäre / würde noch der Mensch / noch der Engel seinen vorigen Standt / vnd Heiligkeit verlohren haben. Dein Sach ist noch nicht gewonnen / du bist noch nicht auß der Gefahr / ob du wol sagen kanst / Ich bin ein Geistlicher / ich bin ein Ordens Person / ich bin in der Societät Jesu : das ist nicht genug / es will auch gethan seyn / was der Geistliche Standt / der Orden / die Religion vorschreibt. Du wirst ja nicht kommen seyn gelehret zu werden / zu Doctoriren / ein ansehnlicher Prediger zu werden : sondern ein frommer Religios / Geistlicher / Ordens Person. Dann was thun / oder was haben wir sonst in diesem Standt gethan / wo diß nicht soll folgen ? an der Gelehrtheit / am Predigen / am Doctorat ist sehr wenig / sehr viel aber an der Vollkommenheit gelegen. Freund / (Bruder / Schwester) Warzu bistu kommen ? Lieber / bedencke offermahl bey dir selbst folgende Rathschläge vnd sprich : Psu mich elenden / was wolte ich nicht für ein Handwerck die Zeit über gelernt haben / welche

ich in diesem Orden oder geistlichen Standt verzeheret ? Were ich so lang bey einem Mahler gewesen / wie wolte ich so fürtrefflich jezt abreißen vnd mahlen können ? hätte ich mich seither zu einem Perlensticker verdinget / wie seir wolte ich seine Kunst begriffen haben / daß ich mich jezo davon könnte ernehre. Näm aber bin ich so lange Jahr in der Schul der Tugend vnd Vollkommenheit gewesen / vnd hab die erste Buchstaben oder A. B. C. vnd Grund / das ist / die Demuth noch nicht begriffen. In sieben Jahren kan ein Student ein guter Philosophus / vnd Theologus / das ist Naturkündiger / vnd in Göttlicher Wissenschaft erfahren werden. Ich bin aber / leyder / noch in mehr Jahren kein guter Religios worden. Wolte Gott / wir suchten mit solchem Ernst vnd Fleiß die Vollkommenheit / als wir erwan die freyen Künsten suchen ! wir würden gewiß bald zu Doctoren in der Academy oder hohen Schulen der Tugend gemacht werden.

Wol vnd recht schreibt der H. Bernardus : Viel suchen Wissenschaft / wenig aber des Gewissens Rechschaft. Dann wenn so fleißig das Gewissen / als das eytele wissen gesucht würde / solte solches mit allein ehe ergriffen vnd erlernt werden / sondern auch mehr nutzen. Durch dieses Nachdenken hat der H. Dorotheus im Geist auch wol angenommen / wie er selbst spricht : Als ich in der Welt dem studiren ergeben nachzeitlicher Wissenheit trachtete / brauchte ich so großen Fleiß vnd Ernst / daß ich aller anderer Ding vergasse / a an nichts mehr / auch an den natürlichen Schlaf vnd Leibs Erhaltung / nicht gedachte / vnd wo nicht mein Freund / demie mir auffwarten besoh-

De inter.
domo c.
21.

Doct. 10.

len/mir die Speiß zugerichtet/vorgefetzt/ vnd zu essen ermahnet hette / soke ich oft ohngeessen blieben seyn. Noch war die Besügerd vnd Liebt zum studieren so groß/das ich auch vnder dem essen mein offenes Buch vor mich legte/zugleich aße/vnd studierte vnd diß mein studiren beynd Liecht offte in die halbe Nacht verzoge. Wenn ich mich schlaffen fügte/legte ich mein Buch zum Haupten / damit ich / so bald der Schlaf vergangen/nicht an meiner Lehr lang verhindert würde. Also vertiefft war ich im studieren/das mich nichts als dasselbig erfreuen/nichts mehr erquickten konnte. Demnach ich aber mich in Geistlichen Standt begeben / ist mir diß offte zu Gemüth kommen / vnd hab mich also ange redet : Hastu solchen Fleiß vnd Arbeit auff die Wolredendheit vnd weltliche Wissenschaft angewendet / wie viel größern Ernst vnd Fleiß soltu nun im Geistlichen Orden anwenden / die Tugenden / vnd wahre Weißheit zu erlangen? weil du allein dieser Ursachen halben hiehero kommen bist. Vnd diese Gedancken/spricht er / haben mir nicht wenig Krafft vnd Stärke geben /c.

Diß ist nun an ihm selbst billich/vnd vns sehr nützlich / das wir vns also selbst ermuntern / vnd vns mehr lassen angelegen seyn/gute Religiosen/als gute Meister/vnd Prediger/oder was anders zu werden. Dahin müssen wir mit vollem Ernst vnd Fleiß trachten / wie wir die himmlische Weißheit mögen erlangen : deswegen richtet auff die nachlässige Händ vnd schwache Knie / spricht der Apostel Paulus lasset vns alle Faulheit vnd Schlafsucht außschlagen/ vnserer Lenden umbgürten / zur Reysse vns fertig machen/

Hebr. 12.
12.

Lasset vns eylen einzugehn in ferne Ruhe / bis wir kommen auff den heiligen Berg Gottes Horeb. H br. 4.
11.

Wie dan nun ein Wandersmann/welcher lang bis in den hellen Tag geschlaffen/sich hurtig auffmache/geschwind fort gehet/vnd Fleiß anwendet / die mit schlaffen verfaumbte Zeit wider einzubringen/vnd seine lang vorhin eylende Gesellen zu erlauffen. Also sollen wir in voriger Nüchastigkeit erlegene Geistliche eylen / lauffen / vnd vnserer Väter vnd Witte Brüder/die schon (sehe wie weit) fornen hin geloffen / vnderstehen zu erholen. Sollen wir allein dahinden bleiben? vnd haben vor ihnen zu lauffen angefangen? wie haben wir sie verlassen können? geschwind hernach/meine Brüder/was wir für Zeit verfaumt / wollen wir redlich vnd doppelwider einbringen. Wo zu seind wir sonst kommen?

Auff den Leben der alten Heiligen Väter erzehlt Dionysius Carthusianus / das ein Jüngling inbrünstig begeret den Geistlichen Habit anzunehmen/ davon ihn doch sein Mutter mit vielem Liebkosen / beygebracht Ursachen / vnd auff allerley weiß vnterstunde abzuhalten. Welcher doch wenig sich liesse in seinem guten Vornehmen hindern/vnd brachte diß/ als sein beste Ursache vnd Antrieb für / sprechend / Mutter/ Ich will mein Seel versorgen / ich will mir mein Heyl gewiß machen / vnd diß ist mir mehr angelegen als alle Ding auff Erden. Dan nach langer Zeit / vnd vergeblich angewenteter Mühe / stehen vnd bitten die Mutter sahe / das sie nichts außrichtete/verwilligte sie in sein gutes Vorhaben/vnd schickte ihn also zur Schulen der Tugend. In dieser lebte er ein Zeitlang wol; aber/nach angeborner Menschlichen

Die Schwachheit / fahet er an täglich Law vñ
 Träg zu werden / seines ersten Eyffers /
 vnd anfangs zu vergessen. Vnder des for-
 dert der güttige Gott die Seel seiner Mutter
 von dieser Welt / vnd geräht er weniger
 nicht bald darnach in ein schwäre Kranck-
 heit / in welcher er vor großem Schmerzen
 von Sinnen kompt / vnd für den Richter-
 stul Gottes / seines Thuns den Lohn zu
 empfangen / geführt wird / allda neben an-
 dern auch seine Mutter umbher steht / den
 Sentenz vñ das Endurtheil ihres Sohns
 anzuhören. Die Mutter wirfft ihre Au-
 gen umbher / vnd als sie ihren Sohn vnder
 den Verdampfen erblicket / schreyet sie mit
 Verwunderung zu ihm: Was ist das mein
 Sohn / wie bistu in das Vbel geraten?
 Wo seind nun deine schöne vnd herrliche
 Wort / die du mir einsmahls zur Antwort
 gabest: Ich will mein Seel versorgen:
 Bistu deswegen in Orden gangen? Auff
 diese Anrede seiner Mutter ist er schamrodt
 erstimet vnd nichts zu antworten gehabt.
 In dem kompt er zu sich selbst / vnd stehet
 mit Gottes Hülf widerumb auff von sei-
 ner Kräckheit: weil ihm diß aber eine Göt-
 tliche Vermahnung war / bekeisset er sein
 Leben dermassen zu besseren / daß er die be-
 gangene Sünden ohn nachlassen bewe-
 net / gegen sich solche Bußwerck / vnd
 Strengezeiten übet / vnd also in Peini-
 gung seines Leibs eyfferte / daß ihn viel da-
 von abmahnen theren / vnd erinneren sei-
 ner Gesundheit zuverschonen / welchen er
 freundlicher Meinung zur Antwort gab /
 vnd sprach: Hab ich meiner Mutter Straff
 vnd Verspottung nicht leiden können / wie
 werd ich dann an jenem strengen Gerichts-
 Tag den Richter Jesum Christum / vnd
 seine heilige Engel erlenden / vnd mich
 scharpff anredende hören können?

Das XVI. Capittel.

Anderer Antrieb zur Vollkommen-
 heit vnd Geistlichen Fortgang in
 den Tugenden.

Seyd Vollkommen / gleich wie
 mein himmlischer Vatter
 Vollkommen ist / spricht der Herr in
 seiner schönen Predig auff dem Berg / ü-
 ber welche Wort der H. Eyprianus also
 schreibt: Ist es den Menschen ehr-
 lich vnd gefällig / daß sie Kinder
 haben die ihnen gleich seyn / erfre-
 wensich auch mehr / daß sie von
 ihnen geböhren / wenn si neben
 dem äußerlichen Ansehen vnd
 Gebärden / ihnen auch an Tugen-
 den ähnlich worden. Wie viel
 mehr erfrewet sich der himmlisch
 Vatter / wenn ein Mensch also
 Geistlich geboren wird / daß durch
 sein Thun vnd Leben die Göttli-
 che Majestätt gepriesen wird?
 Vnd setz hinzu: Was kan doch für
 ein Ehr: was ein Keynd vnd
 Kron der Gerechtigkeit einem
 Menschen seyn / von welchem der
 Herr nicht sagen kan: Ich hab
 Kinder ernehret / vnd erhebt / sie
 aber haben mich verachtet: Es sey
 dann ein solcher / durch dessen
 Werck die Ehr des himmlischen
 Vatters erhoben / vnd gerühmet
 wird. Auff was weiß aber mögen wir vn-
 serm Vatter ähnlich werden? diß lehret
 vns der H. Augustinus vnd spricht: Wir
 wollen gedencken / daß wir umb so viel Gott
 gleicher seyn werden / wie viel wir vermit-
 telst seiner Gnaden gerechter werden: je
 frommer / je Heyliger wir seynd / je ähnli-
 cher

Matth. 5.
45.Serm. 2.
de Zelo
& liyore.

Isa. 1. 2.

Epist. 85.
ad Con-
sent.

cher wir dem Himmlischen Vatter erkenne werden. Deswegen begehrt der Herr so fleißig / vnd oft von vns / daß wir sollen gerecht vnd vollkommen seyn. Dis räch er vns durch den Apostel Paulum : Dis ist der Wille Gottes / ewere Heyligung : Durch den Mattheum aber spricht er selbst : Seyt vollkommen / gleich wie ewer Himmlischer Vatter vollkommen ist : Durch den Apostel Petrum : Ihr solt heilig seyn / weillich heilig bin / spricht der Herr.

Fromme / heilige / verständige Kinder seind den Eltern fast grosse Freud / wie dis Salomon erkennet vnd spricht : Ein verständiger Sohn erfreuet den Vatter / vnd ein Narrischer Sohn ist ein Betrübnuß seiner Mutter. Wenn dann vns kein andere Ursach zur Vollkommenheit solte antreiben / würde diese allein genug seyn / daß wir verstehn / wieder Herr im Himmel erfreuet werde / wann er vns siber fleißig auff dem Weg der Tugenden forttretten / welche Freud / vnd Ehre Gottes vnser fürnehmstes Zihl / vnd zwar in allen vnsern Wercken / seyn solte.

Neben diesen finden sich noch andere Motifen / oder Antrieb die vns zum besten anführen zum Tugenden / vnd ist vnder denen der Ehrname / daß wir Söhne vnd Kinder Gottes genennet werden. Dann also verspricht vns der Herr : Ich will ewer Vatter seyn / vnd ihr solt meine Söhne seyn. Vnd Joannes : Sehet welche Lieb vns der Vatter geben hat / daß wir Gottes Kinder genennet werden vnd

seynd. Dis geschicht allein daruon / wie der H. Augustinus will / daß wir vnser Dignität vnd würdige Fürreßigkeit erkennende vns selbst was höher achten / vnd auff vns bessere Sorg vnd Aufsicht haben. Ein schönes köstliches Kleinod wird fleißig versorgt / damit es keine Flecken bekomme : Perlen vnd Edelgestein / vnd was sonst köstlich ist / hält man in grosser hutt. Also sollen wir vns selbst / als Söhne vnd Kinder Gottes / vor allem bösen / vnd Vnraht der Sünd fleißig verwahren / vns also verhalten / vnd dergestalt leben / wie es solchen Söhnen gebühret / damit wir nicht / als von so hohem Adellichem Stammen / vnartige Kinder gescholten werden / deswegen werden wir in H. Schrift so oft Kinder Gottes genennet. Der H. Leo Römischer Pabst vnd Lehrer bestättiget eben dis / vnd spricht : Agnosce, o Christiane dignitatem tuam, & diuinae consors factus naturae, & diuinae uilitatem degeneri conuersatione redite : memento, cuius capitis, & cuius corporis sis membrum. Als wolt er sagen : O Christen Mensch / erkenne deine Würdigkeit / vnd weil du der Göttlichen Natur gleichsamb durch die Geburt Christi bist theilhaftig oder einverleibt worden / so schlage nicht auß der Art in die alte Verächeligkeit / durch ein vnartige Conuersation vnd vngöttlichen Wandel. Verstehe daß du Gottes Sohn bist / begehre hinfuro nichts / daß dieser Adelkeit / vnd so hohem Stammen zu wider sey. Durch dis Mittel wolte der H. Paulus die Athenienser gern erheben / vnd zum Christlichen Wandel bringen / da er spricht / es hab ihrer Poeten einer also geschrieben / Wir seynd auch seines / verstehe Gottes /

Serm. 7.
de nativ.
Dom.

Ag. 7.

Gez

Geschlechts. Weil wir dann vom Geschlecht Gottes seind / müssen wir uns diesem Geschlecht gemäß verhalten / vnd die Gleichnuß von obgefestem köstlichem Kleid appliciren / welche der H. Augustinus also auflegt. Gleichwie ein geringer Flecken einem köstlichen Kleid sehr übel anseheth vnd je köstlicher das Gewand ist / so viel häßlicher scheinet der Flecken. Darn in einem reinen Leinwand / in einem seidenem Gewande mit gülden Faden durchzogen / wird ein geringe Mackel oder Unsauberkeit sehr bald erschen ; In grobem Tuch aber / siehet man kleine Flecken nicht so bald / als eine kleine auff dem köstlichen Gewande. Also bleibt oft in den Welt Menschen ein läßliche / ja Todtsünde unvermerckt / vnd nach deme einer mehr als der ander Gottlos ist / wenig geacht / ob sie schon hell vnd klar gesehen wird. Denn Geistlichen Personen aber / so die allerliebste Kinder Gottes seind / siehet auch der geringste Fähler vnd Mangel vbel an / vnd wird von männlichen erschen / vnd tariert : ein geringe Leichtfertigkeit / ein Widermurnung / ein unverkoren Wort / ein zwerge Lachen / stößet an / vnd ärgert offermal die gegenwertigen / welche dannoch bey den Weltkindern mehrmahl für Höflich / vnd vnsträfflich angesehen werden. Den Staub an den Füßen achet man wenig / den Staub aber in den Augen fühlet man embzig. Nun seynd die Weltknecht gleichsamb Fuß des Leibs der Kirchen / die Augen aber vnd Augäpfel seind die Geistlichen / deswegen sie auch den geringen Staub vnd Aeckel an ihnen nit sollen leyden / weil ihr Glanz dardurch verdunckelt vnd ihr Zierde geschändet wird.

Darnach haben wir noch einen andern

Antrieb zur Vollkommenheit / nemlich das wir glaublich bedencken / wie wir noch sehr viel Wegs auff der Reise zum Schloß der Tugend / zulauffen haben / vnd gar nichts sey was wir bisshero gethan. Dis wird vnder den obangesogenen Worten des Herrens verstanden. Dann warumb spricht er uns gemein : Seydt Vollkommen / wie ewer Himmlischer Vatter Vollkommen ist : Werden wir wol zu so hohem Grad der Vollkommenheit auffsteigen können das wir Gott gleich werden? **Kan auch der Mensch** fragt Job / **in Vergleichung Gottes gerechtfertigt werden** : Nein zwar : vnd ob wir schon Tausent Meilen näher kämen / so wird er vnendlich weit von uns seyn. Jedoch werden wir zu dieser Vollkommenheit darumb ermahnet / vnd geladen / damit wir nemlich verstehen / wie immer etwas vns noch vbrig ist / vnd seyn wird im Weg der Tugend / was wir noch müssen ablauffen : Soll vns deswegen nicht genug seyn diesen oder jenen Grad der Heiligkeit erlangt zu haben / weil ein so grosses Feld vns noch vorstehet / auff welches wir vns noch erstrecken sollen. Kein gewisser Zeichen wissen die Heilige Lehrer zugeben / darbey wir erkennen sollen / das wir noch fern von der Vollkommenheit seyn / als wenn wir darfür halten / wir haben sie schier erhaschet / dann je fermer einer auff diesem Meer schiffet / je mehr Wegs er noch zu fahren befindet. Solches erkläret der Heilige Bonaventura folgender Weis : Gleichwie der Mensch / welcher auff einen hohen Berg steigt / weiter vmb sich schawet / vnd mehr Landts siehet / also / je höher ein Geistlich Mann auff dem Berg der Tugend auffsteigt / je mehr befindet er / das ihm mangle.

Matth. 3.
43.

Iob. 4. 17.

De Prof.
Rel. c. 21.

mangle. Wie abermal vns auch scheint/ dieser oder jener hohe Berg bereiche den Himmel mit seinem Gipffel / als wolten wir darauff auch mit der Handt die Sterne berühren : demnach wir aber droben stehen / befinden wir den Himmel noch so hoch vnd weit darvon / wie zuver. Also gehets auch mit diesem Berg der Vollkommenheit/zu. Der H. Cyprrianus versteht die Wort des Psalmen / **Der Mensch trett in ein hohes Herz / vnd Gott wird erhöhet werden** / also das nemlich Gott je höher von vns erhoben werde / je höher wir durch Gedanken zu ihm auffsteigen / vnd je mehr wir seine Vollkommenheiten erkennen / je mehr wir an ihm zuerkennen finden / vnd je mehr wir ihn lieben / je herzlicher er zu lieben scheint. Also müssen wir immer steigen / vnd fortzeylen / auch nit ansehen was wir ereyhet / sonder was ein grossen theil des Wegs wir noch zu steigen haben / ob wir schon vermeinen den Himmel mit den Händen zu erreichen.

Eben diß läßt sich auß Erkantnuß Weltlicher Wissenschaftt genugsamb verstehen / weil wir empfinden / das vns noch mehr zu lehren / je mehr wir gelehret haben. Deswegen der Philosophus recht darvon geredt / da er spricht: **Diß eine weiß ich das ich nichts weiß.** Welche wenig wissen / halten dafür / sie wissen viel / weil sie nit wissen / wie viel ihnen noch mangle / das sie noch müssen lernen / wollen sie anders etwas wissen. Eben also ist mit der Göttlichen Wissenheit beschaffen: dann die Diener Gottes / welche lang darinn sich geübt / vnd etwas angeommen haben / sehen wol / was ihnen noch gebreche / biß sie zur Vollkommenheit gelangen / deswegen die am aller Demüthigsten

seynd / welche am Vollkommensten / weil benemlich / so in allen Tugenden zunimbt / auch in der Demüth nothwendig wachsen muß / dann alle Tugenden als ein Kette in einander geflochten seyn / weil er auch besser siehet was ihm mangelt / dessen er von Gott grösser Liecht hat / so wol seine Güte / vnd Majestät / als auch die eygne Dichtigkeit vnd Armseligkeit zuerkennen. Diß deutet ^{Psal. 41.} David an / da er spricht: **Für Abgrundt 2. oder Tieffe rufft die ander an.** Die Tieffenemlich die Erkantnuß Göttlicher Güte / vnd Hochheit / eröffnet auch die Tieffe vnseres Elends vnd Armseligkeit / bringe ans Liecht den Staub vnd vnzählbare Säselein vnserer Vnvollkommenheit / vnd lehrt vns wie viel vns noch an der Tugend gebreche vn mangle. Ein Deicoling im Geistlichen Leben will bißweilen dawhalten / er hab die Tugend schon hinweg / weil ihm vnbewußt / wie viel noch vbrig: Item wie ein vnerfahrner Bauer ein Gemahl von Farben anschawet / vnd es für Vollkommen erkemmt vnd lobt / da doch ein verständiger Mähler noch viel Mangel daran siehet. Eben also verhält sich die Sach mit den Geistlichen / weil wir nemlich in vnserer Kunst noch nicht wol erfahren seind / sehen wir die kleine Flecklein / die Vnvollkommenheiten vnserer Seelen nicht / durch welche sie besudelt wird / ein anderer aber der in dieser Kunst besser angenommen / vermerckt bald wie es mit vns stehet. Diß alles soll in vns ein hitzigen Durst vnd Hunger erwecken das noch zuerlangen / was vns noch gebrist / wo zu wir dann genugsame Sorg / vnd Fleiß ^{Math. 5.} sollen anwenden. Darinn vermaint der H. Hieronymus vber diesen Spruch / **Selig seind die Hungrig vnd Durstig**

stig seynd nach der Gerechtigkeit /
Es werden allhie die selig gesprochen / wel-
che schon die allgerchesten / jedoch nim-
mer mit ihrer Gerechtigkeit erfättiget wer-
den / vnd je mehr vnd mehr begehren grö-
ßere Tugenden vnd Gerechtigkeit anlan-
gen. Also beehrte der König David vom
Herrn gereinigt zu werden / da er sagte /
Wäsche mich mehr vnd abermahl
von meiner Missethat / vnd rei-
nige mich von meiner Sünden:
Es ist mir nit genug will er sagen / daß ich
rein bin von meinen Sünden / daß ich ge-
wäschen bin / ich wolte gern so weiß seyn wie
der gefallene Schnee / darumb bitte ich /
Besprenge mich mit Ermit Jasp /
vnd ich werde rein werden / du
wirfst mich waschen / vnd ich wer-
de weißer werden als der Schnee.
Nicht allein äußerlich sondern auch inner-
lich in der Seelen durchwäsche mich / Herr /
daß ich ohn einigen Macfel werde. Also
sollen auch wir zu Gott dem Herrn schreyen /
größere Demuth / mein Herr / größere Ge-
dult vnd hitzige Lieb / bessern Lust zur Abtö-
dung meiner Affecten theile mir mit vnd
wäsche mich mehr von aller Invollkom-
menheit.

Das XVII. Capittel.

Von der Beharligk. it / welche hoch
zur Tugend vonnöthen vnd wie wir
solche können erlangen.

2. Tim. 2. v. 5.

N Jemandt wird gekrönet / der
nicht redelich gestritten hat /
spricht der H. Apostel Paulus zu seinem
Jünger Timotheo / welche Wort der H.
Augustinus auflegt vnd spricht / Redelich
streiten sey nichts anders / als beharlich
Alph. Rader. 1. Theil.

bis zum Endt streiten / wer solches thue
dem sey die Kron vnd das Ehrkränlein
versprochen / vnd bringe hiebei den gemei-
nen Sentens der H. Lehrer / welchen auch
anziehet der H. Hieronymus. Den Weg
der Tugend vnd Vollkommenheit an-
fangen ist vieler / zum Gipffel aber
vnd End kommen / bis ans Endt
beständig verharren / ist weniger.
Also sehen wir / daß die Kinder Israel mit
grosser Heers Macht / vnd Zahl auß der
Egyptischen Dienstbarkeit heraus gezo-
gen / nemlich Sechshundert Tausende
streubarer Mann / wie die H. Schrifft
sagt / ohn Weib vnd Kinder / vnd seind
gleichwol auß diesem mächtigen Volck
zween allein ins gelobte Landt antommen /
Derhalben ist nichts / anfangen
was gut ist / spricht in obgesetztem Ort
der H. Augustinus sondern vollfüh-
ren / vnd zum End bringen / das
ist Vollkommen. Welche ein gewalti-
ges Haus auffbauen / spricht der H. E-
phrem / empfinden sonderlich kein Diffi-
cultät / vnd Beschweruß im Fundament /
sondern je höher das Gebäu erwächst / je
größer ist die Arbeit / je vnerrätlicher der
Vnkosten. Also in dem Geistlichen Gebäu
der Tugend ist der Anfang vnd das Fun-
dament legen nit fast schwer / im auffba-
wen aber vnd Vollziehen steht alle Ar-
beit / vnd Beschweruß. Wenig wirds
vns nutzen wol angefangen zu haben / wenn
wir es auch nicht wol hinaus führen. Dañ
wie der H. Hieronymus schreibt / In den
Christen wird nicht gesucht der Anfang /
sondern das End. Paulus hat vbel ange-
fangen / wol aber geendet. Judas Anfang
ist gut gewesen / aber das End ist durch
Verrätherey seines Herrn verflucht vnd
böß

Lib. 1.
contra
Iovin.

Num. 1.
46. & 14.
30.

böß worden. Was hat es genust daß die-
 fer ein Jünger Christi vnd Apostel gewe-
 sen? was haben ihm die gethane Wunder-
 werck geholffen? Also wird vns wenig nu-
 zen wol anfangen / wo wir nicht auch wol-
 enden : **welcher beharret bisß ans**
Ende / der wird selig werden. Disß
 wolte der Herr andeuten / als er sich nicht
 zu vnderst / oder mitten der Leiter Jacobs /
 sondern oben auff an die Spize gelehret /
 welchem wir nicht werden zumahen / ob wir
 wolreche anfangen / wenn wir nicht bisß ans
 Ende beständig verharren. Recht sagt
 deswegen der H. Bernardus : **Was**
istß nutz daß wir Christo folgen /
wenn wir ihn nicht erreichen. Des-
 wegen spricht Paulus : **Lauffet also**
daß ihrs erlanget. Da soltu mein
 Christ still stehen / vnd dir das
 Zihl deines Lauffs setzen / da
 Christus seints gesetzt hat. Er istß /
 spricht dieser / **Gehorsamb worden**
bisß zum Tod. Du lauffest vnd
 rennest wie sehr du wilt / bleibstu
 nicht beständig bisß zum Tode /
 wirstu das **Aeynodd** nicht erlan-
 gen.

Nichts anders hat der Herr im Evan-
 gelio durch diese figurliche Rede sagen
 wollen. Keiner der seine Hand an
 Pflug schlägt / vnd siehet hinder-
 sich / ist tüchtig oder würdig desß
 Reichs Gottes. Vnd ferner. **Seyet**
eingedenck desß Weibs Loth. Was
 ist dem Weib Loth geschehen? Es hatte der
 Herr sie durch seine Engel auß Sodo-
 ma vnd den Feuerstannen lassen auß-
 führen / vnd beehrte sie auff dem Berg
 zu salveren / weil sie aber mitten auff dem
 Weg zurück gesehen / ist sie in ein Salsfäul

verkehrt worden. Was will das bedenten/
 fragt der H. Augustinus vnd antwortet ^{In Psal.}
 also : Das Sals macht alles woltschmä- ^{75.}
 ckend / alles erhält das Sals / darumb wei-
 set vns der Herr auff diese Salsfäul / daß
 wir in Erwegung was dieser widerfahren /
 durch die Fürsichtigkeit als durch das Sals
 erhalten werden / vnd nicht etwan auch
 hinder sich sehen / damit wir nicht in solche
 steinerne Säulen verkeret / ins endlich
 Verderber gerathen. D wie viel sehen wir
 für vns / welche gleichsamb steinere Säulen
 seyn / ab deren anschawen wir ein Exempel
 zunehmen / vnd vns zuhalten haben.
 Durch ander Leuch Vbel lasset vns ver-
 ständig werden / vnd nichts dergleichen
 thun / daß andere an vns sich spiegeln / vnd
 mit vnserm Schaden witziger werden.

Ferner wollen der H. Augustinus vnd ^{Ser. 18. in}
 Hieronymus sagen / daß wol anfangen / ^{Matth.}
 vbel enden / gleich sich verhalte / als ein Miß-
 geburt zeugen / weil die Werck so im An-
 fang mit Vernunft geschehen / vnd vom
 guten ihren Ursprung hatten / im Fort-
 gang aber zu lauterer Stinligkeit außschla-
 gen / Mißgeburt / vnd Meerwinden seynd.
 Wann dann disß geschichte / so mahlet der
 Wähler vnter ein Menschenkopff ein
 Pferdis Hals. Eben disß istß / welches den
 zurückschawenden Galatern der Apostel
 verweist / vnd spricht : **Seyt ihr also** ^{Galat. 3.}
Narren / daß ihr mit dem Geist an ^{2.}
fahet / jetzt aber mit dem Fleisch
vollendet werdet. O ihr bethör-
 ten Galater / wer hat euch ver-
 blendet / dem Evangelio mit zu
 gehorsamen?

Damit wir nun bisß ans Ende behar-
 ren / vnd solche Beharligkeit vnd Gnad
 von Gott erhalten mögen / will vonnöthen
 seyn /

seynd/das wir fürs erst ein tieffs vnd farrtes
Fundament der Tugend/ vnd vnser selb-
sten Abtödtung legen/dann der nit wol in
diesem ist gegründet/sält leichtlich. Wie die
vom Sturm gestochene Aepffel bald von
den Bäumen abfallen/ vnd nicht zeitig
werden/die Besunden aber daran bleiben/
bis sie fein gelb vnd durcherzeitigen: also
wenn das Herz eytel/ vnd vom Sturm
der Hoffart/ Vngedult/ Vermessenheit/
oder sonst einer andern vnordentlichen
Anmüthung gestochen ist/wird es darvon
aufgezogen/den Saft verlieren/der Sattel
erwecken/vnd wird solcher Mensch in näch-
ster Gefahr stehen/ vom Stamm der Tu-
gend abzufallen: So ist dann das bes-
ste mit Göttlicher Gnaden das
Herz befestigen/wie der Apostel lehret/
vnd ein guten Grundt mit viereckigten
Steinen beständiger Tugend zum hohen
Bau der Vollkommenheit legen. Was
massen aber diß geschehen könne/ lehret
vns feinder Albertus Magous. vñ spricht/
es soll ein wahrer Diener Gottes also
fest in Tugendten gegründet/ vnd in sei-
nem Herzen die Wurzel der Lieb also ein-
gepflanzt seyn/das er sie stäts in Händen
trage/ vnd gebrauchen möge/wenn er will/
aber daran was andere sagen oder thun
wollen/gar nicht gebunden seyn. Dann es
werden etliche gefunden/welche so lang de-
müthig vñ friedfertig seynd/so lang sich kein
Gelegenheiten zur Vngedult oder eytelen
Ehr auffwerffen/ vnd ihnen alles nach
ihrem Willen vnd Wunsch gehet: So
bald aber die geringste Gelegenheit sich er-
hebt/lassen sie als bald den Frieden fallen/
vnd erzeigen im Werck wie sie beschaffen.
Damit siehet man aber/sagt Albertus/das
die angemaste Tugendt nicht in ihnen/son-

dern in andern gesteckt/welches nichts an-
ders ist als Fromm seyn durch ander Leu-
ten Tugend. Solches Spiel treiben die
Politische Welt Menschen/wann man sie
lobt/dann sie sprechen/Ewer Ehrw. oder
der Herr hab mich für entschuldiget/ Ich
bin nicht wie der Herr mich lobt/ Es be-
liebt E. G. Also von mir zu reden wie sie
selbst ist/ze. Vnd reden wider ihren Willen
die Wahrheit: Dann sie seynd ganz ohn
ne Tugendt/ vnd ist nichts an ihn lobens-
werch. Doch sollen die Religiösen ihnen in
diesem Fall nicht begehren gleich zu seyn/
sonst wird man sie billich den Stumpffen
zu vergleichen haben/in welchen das Was-
ser steht/vnd nicht aufstieffen kan/welches
fein sauber vnd ohn bösen Geruch zu seyn
scheint/wenn man es aber berührt vnd be-
rührt/stinckt es sehr vbel. Also bleibet solche
fein gedultig vnd From/so lang man sie
läßt ihres Willens geleben/wo aber etwas
widrigs/vnd hartes sie ankompt/lassen sie
geschwindt die Natur blicken/legen ihre
larven ab/vnd werden erkennen/was für
Gesellen sie seynd. Tange montes & fu-
migabunt, heist es dann/ Taste die
Berge an/ vnd sie werden rau-
chen. Pl. 143. 5.

Das XVIII. Capitel.

Zur Christlichen Vollkommenheit
dienen gar wol die Geistliche Er-
mahnungen vnd Gespräch/
vnd wie solche nützlich zu
gebrauchen.

Mer andern Mittelen/welche der
Geistliche Ordens Standt/ vnd in-
sonderheit die Societät Jesu am meisten

vbr/ seynd die Geistliche Predigten / Er-
 mahnungen/ Gespräch/ vnd Vnderreden/
 oder Conferentien/ zu welchen sie durch ey-
 gene Regeln verbunden seynd. Wie solche
 nun muslich anzuhören / auch welcher ma-
 ßen andere Geistliche vnd fromme Chri-
 sten oft gehaltenen Predigten zu ihm bes-
 ten gebrauchen sollen / wollen wir in die-
 sem Capitel tractiren. Anfänglich wird
 vns viel helfen / wann wir nicht auß Ge-
 wonheit / oder allein zum äußerlichen An-
 sehen / wie man sagt/darzu gehen/ sondern
 mit Begierd ein Duzen dar auß zu schöp-
 fen: Diese Begierde aber können wir de-
 sto eynfriger erhalten/wann wir bedencken/
 mit was ernstem Fleiß/vnd appetit die Al-
 te Väter in der Wüsten zu solchen vnder-
 reden geeylet/ vnd was grossen Duzen sie
 in ihre Zellen davon getragen haben. Nun
 solten wir auch einen solchen Lusten haben
 unsere Vermañnungen anzuhören / vnd
 mit solchem Hunger diese heilige Speiß
 zu vns nemen/ so würden wir zweiffels ohn
 mehr zunehmen / vnd im Christlichen
 Wandel besser wachsen. Dann/wie der H.
 Chrysostomus wol vermercke / gleich wie
 dieser eines gesunden Leibs ist/ welcher mit
 gutem Appetit die Speiß / Frisch vnd mit
 Lust zu sich nimpt / also ist die Seel noch in
 guter Gesundheit / welche einen Hunger
 vnd Begierd hat Predigten/ vnd Gottes-
 selige Vermañnungen anzuhören. Wo a-
 ber nicht / so ist es ein gewisses Zeichen eines
 vngesunden Magens/der solche Speiß nit
 verkochen kan / vnd mit einem Meckel von
 sich gibt.

Hom. 4.
 & 32. in
 Gen.

Vnd wo sonst kein andere Duzbar-
 keit dar auß entstände / solten wir doch mit
 Lust vnd Begierde / auch sonderbahrem
 Trost zu solchen Gesprächen vnd Sam-

mentirungen gehen / damit wir nur etwas
 von Gott hören reden vnd fürbringen.
 Dann der Mensch pflegt ja von Natur
 gern zu hören von dem was er liebt/wie ein
 Sohn gern höret / wann man seines Vaters
 hohe Thaten/ Adel/ Reichthumb/ vnd
 dergleichen rühmlich erzehlet. Lieben wir
 dann Gott/warumb hören wir dann nicht
 gern von ihm reden? Wer auß Gott
 ist der höret Gottes Wort / sprach
 der Herr zu den Juden / welchem aber das
 Wort Gottes zu wider/dem ist es auch bes-
 schwerlich anzuhören/deswegen/sez er hin-
 zu / höret ihrs nicht gern / dann ihr
 seyd nicht auß Gott.

Ioan. 8.
 47.

Zum Andern / wird vns das anhören
 dieser Gespräch vnd Geistlichen Ermah-
 nungen fast nutz seyn/wann wir nicht auß
 Fürwitz die Geberden des Redners zu
 mercken / oder was Neues zu hören an-
 kommen / sondern allein das Wesen/
 Krafft vnd Marck der Predig zu fassen:
 Wie dann leider viel eyde Mensch in heu-
 tigen Zeit zuthun sich nicht schämen. Mein
 was wolten wir von solchem Kranken sa-
 gen / zu dem ein Darbirer käme / ein Ader
 zu öffnen/vnd des bösen Geblüts ein Theil
 außzulassen / er aber allein seine Instru-
 menta fürwisig anschawet / vnd sprach / ey
 wie ein schönes Messerlein / wie scharpff ist
 diese Stiere/wie ein feine Laßbinden ist diß?
 Wolte den Armen doch nicht dar strecken/
 ihm ein kleines Löchle zu machen. Was
 wird diß einen so Nätzlichen Kranken
 helfen? Diesen seind gewis fast ähnlich
 die/welche nicht auff den Inhalt vnd Kern
 der Predig/sondern allein auff die Wort-
 denheit / auff die Wort / auff die Geberden
 sehen/vnd durch ein Neuter/oder Siep das
 Meel außbeuelt / für sich aber allein die
 Kleyen

2. Efdra. 2. 11. Kleyen behalten. Als Ephoras das Gesäß dem Volck vorlese / ward ein groß Herz Bewegung vnter dem Volck / auß Erkantnuß ihres Gewissens / vnd liesse sich ein so grosses Heulen / Weinen / vnd Klagen hören / befüssen sich auch ihre Werck vnd Leben / dem Gesäß nach so fleißig zu richten / vnd mit so vnerhörtem Ernst / dem nach zu leben / daß vonnöthen ward / die Leviten oder Kirchen Diener durch das Volck zu schicken / sie zu stillen vnd abzumahnen / damit man das Buch mit Ruhe auflesen möchte. Solchen Eyffer sollen wir zum Predigen vnd Geistlichen Ermahnungen bringen / also soll vnser Herz bewegt / vnd erschreckt werden / daß wir vnser Leben dem nachrichten / was vns vorgehalten wird / vnd zu Gemüth führen / wie weit wir von solcher Lehr vnd wahrer Vollkommenheit bishero gewesen weren.

Zum dritten / sollen alle gewiß darfür halten / daß solche Ermahnunge nicht darumb angestellt oder gehalten werden / daß man was Neues / oder seltsames auff die Bahn bringe vnd mit vnerhörten lustigen Dingen / der zuhörenden Ohren trawe / sondern daß man das jenig / zu dem wir verbunden / vnd täglich üben sollen / vns zu Gemüth führe / vnd durch vielfältige Ermahnung ein bessern Lusten darzu mache. Mit solchen Gedancken sollen wir sie anhören / weil eben darumb der H. P. Ignatius sie darumb angeordnet vnd also spricht: Es soll einer seyn / welcher alle Wochen / oder doch alle vierzehnen Tag gediese / oder dergleichen Lehr puncten vortrage / damit wir solcher / wie vnser schwache Natur geneigt / nit so bald vergeffen / vnd also diß löblich Exercitium / vnd

Gebrauch mit gemach vergehe. Alhier vermerck P. Hieronymus Natalis, daß die Societät solche Ermahnunge vnd Conferenzen nicht in die vierzehnen Tag verschiebet / sondern Wochentlich fleißig hält / dieweil sie den sehr grossen Nutzen empfindet / welcher dardurch in den Herzen der Zuhörern erwächst / von welchem Nutzen Natalis, als gewesener Visitator am besten zu schreiben weiß / weil er fast die ganze Societät ombgangen / vnd visitirt oder besichtiget hat. Darumb werden dann diese Ermahnunge gehalten / daß vns in selbigen zu Gemüth geführer werde / was wir zu vor wissen / dieweil vnser verderbte Natur / das gute sehr bald vergisset / vnd darumb so nützlich / als nöthig ist / solches oft zu widerholen / vnd vns also ein frische Begierden vnd Lusten zu machen solches zu thun / warzu wir ohne das durch Gelübd vnd Eyd verpflichtet / vnd verbunden seynd / weil wir vns in Geistlichen Standt eingelassen haben. Es ist der Sentenz des H. Augustini gewiß vnd wahr: Wo der Verstand fürüber fleucht / daß pflegt langsam oder gar nit einrechte Wirkung zu erfolgen: Weil nun vnser Will durch die Sünd mehr verderbt ist / als der Verstand / ist vonnöthen / daß solcher auch öfter dessen erinnert werde / was ihm zu thun anstehet / ob der Verstand schon solches wol versteht. Eben also hat ihm gethan der H. Apostel / als er zu seinen Philippern schreibt: Was übrig ist / meine Brüder / frewet euch in dem Herin / daß ich euch oft zwar ein Ding schreibe / ist mir nicht zu wider / euch aber nutz. Der Apostel hat neue Ding gung zu schreiben / vnd solte wol von sündtreflichen hohen Sachen mögen vnd können

Rede führen / der / so in dritten Himmel war verpücket worden / vnd Ding gehört hat / welche keinem Menschen gebühren zu reden : Aber er erkandte sich verbunden zu seyn / solche Ding ihnen zu Gedächtnis zu bringen / welche er zwar oft geschrieben / ihnen aber nutz vnd nothwendig waren. Ein Prediger oder Lehrer muß ihm nicht angelegen seyn lassen / daß er solche Ding auff die Bahn bringe / durch welche er für Gelehrte vnd Kunstreich angesehen vnd gehalten werde (dann das wäre sich selbst predigen) sondern solche / auf welchen mehr Nutz vnd Fortgang in den Tugenden zu hoffen ist. Eben diß sollen auch die Zuhörer suchen / alsdann werden sie ohne Verdruß / mit Lust vnd bessern Fortgang / den Predigten vnd Ermahnungen beywohnen.

Fürs vierte / wird den Zuhörern fast fürträglich seyn / was gesagt wird / wenn ein jeder diß also anhört / als ob es allein ihm gesagt sey. Nicht also thun ihm viel Welt. Kinder / welche bey den Predigten stehn / dann wie jener sagt / solche / oder aber der meiste Hauff seynd gleich den Vorschneidern an grosser Herrn Taffeln : wie diese nun jene speisen zerlegen vnd andern vorschneiden / ihnen selbst aber nichts behalten / also thun auch diese. Ey / sprechen sie / wie trifft er diesen oder jenen so seim ? Diß bistlein ist für denen. Wäre jetzt mein Nachbar Hans die / wie soll ihm diß so gut seyn / zc. Gäßt sollt ihr seyn / liebe Zuhörer / in dieser Gasteren / keine Vorschneider. Recht spricht der weise Sprach also : Höret der Weis ein weise Redt / so lobt er sie / vnd breitet sie auß : Hörets der nichtwilliger / so mißfällt es ihm / vnd verachtet / vnd wirffts zuruckten.

Ecc. 21.
18.

Derohalben wollen wir weise verständige Menschen seyn / vnd was gesagt wird / vns allein zumessen / auff vns deuten / vnd darfür halten / vns werde diß oder jenes allein gesagt. Dann was andere treffen mag / warum sollt es dich nicht am besten treffen ? Aber wir sehen oft in einem andern Aug den Splinter vnd werden des Balkens in vnserm Aug nicht gewahr. Dir / dir allein wird gesagt / was gesagt wird / ist es dir jeso nicht nutz / oder trifft es dich jeso nicht / sehe zu / es wird dir bald wol vonnöthen seyn.

Matt. 7. 5.

Ferner vnd zum fünfften / wird nicht von diesem oder jenem in den Ermahnungen zu Hauff gehandelt oder gestrafft / als ob eben diß oder das in der Gesellschaft / Orden oder selbigem Standt im Schwang sey / sondern damit es nicht einreisse werden wir gewarnt. Dann die Arzney / welche geben wird / damit der Mensch vor einfallender Kranckheit erhalten werde / ist viel besser / als welche nach der Schwachheit angewendet wird. Diß suchen wir in vnsern Ermahnungen / wie der weise Mann befohlen / Vor der Kranckheit brauche die Arzney / vnd ehe der Mangel einreisset / wenden wir Hülff vnd Arzney vor / so wol mit Ermahnung zum guten / als mit Straffung des Bösen / damit niemand in das gerathe / welches er weiß daß Böß ist / vnd dagegen frisch ermahnet vnd auffgemuntert. Das wäre dann ein grober Fehler / wann ich sagen oder gedencen weit / diß ist Petro / diß ist Johanni gesagt : Dann nicht darumb werden die Mängel / oder das Böß gestrafft / diesen oder jenen zu verschämen / oder auff den oder den zu stechen / weil kein Nutz / sondern grosser Schaden bey diß seim Thun wäre / in dem der Lehrer / oder

Ecc. 18.
20.

Prediger

Prediger selbst andere anlagte / vnd zu gleich verdampfte. Diese Weißheit vnd Fürsichtigkeit keinen zu tairre / ist dem Prediger sehr löblich vnd vonnöthen / jedoch ist es dem Zuhörer nützlich vnd sehr gut / wenn er gedencke diß oder jenes sey ihm allein gesagt: nicht daß er dar für halte / der Prediger hab ihnen wollen treffen / sondern er selbst soll die Vermahnung auff sich ziehen / damit sein Leben vnd Wandel dadurch gereichet werde. Warhafftig ist das mir gesagt (will ich hinfür gedencen) ey wie seit trifft mich der Pater / Gott der Herr wird ihm diß eingeben / daß ichs hören / vnd mich bessern soll. Also werden wir nit geringen Nutzen auß Anhöring der Predigt schöpfen. Als das Samaritanische Weiblein / das Gespräch des Herrn mit ihr / außgehört / laufft sie (wie das Evangelium meldet) in die Stadt / schreyet mit heller Stimm den Mit Bürgern zu / vnd spricht: Kompt vnd sehet ein Menschen / der mir gesagt hat alles was ich gethan hab. Wenn also die Zuhörer gesinnet seyn / alsdann mag der Prediger sicher freuen / daß er ein nütliche Ermahnung gehalten hat.

Zum sechsten / muß man mercken / daß das Wort Gottes ein Speiß vnd Nahrung der Seelen ist / deßwegen wir auß allen Predigen oder Geistlichen Collationen et was außlesen / welches wir in vnser Herz einlegen / verkothen / in vnser Substanz verkehren / vnd dadurch gestärket werden. Daher schreibt der H. Gregorius über die Wort des Herrn / Das aber siele in die gute Erde / seynd die so das Wort hören vnd behalten in einem guten vnd besten Herzen / vnd bringen Frucht in Gedult. Also: Wenn ein Krancker die leibliche

Speiß / die er isset / nicht im Magen behalten kan / sondern bald außwürfft / ist ein Zeichen einer bösen Bestellung oder Complerion / vnd daß er sehr gefährlich schwach sey: Also vnd eben / wann ein Zuhörer das Wort Gottes im Herzen nit behält / zu einem Ohr ein / zum andern außgehen läßt / steht es gar gefährlich mit solches Zuhörers Seelen. Viel anders that der Königliche Prophet David / welcher von ihme spricht: Ich hab deine Wort in meinem Herzen verborgen / daß ich dir nicht sündige / daß ich durch dasselbe den einfallenden Versuchungen begegne / daß ich dadurch zur Vollkommenheit der Tugend gelangen könne. Wie ofte geschichts / daß einer in äußerster Noth vnd einfallender Trübsal / oder nahe bey dem Fall / etwan ein Sentenz auß H. Schrift / oder was er sonst auß der Predig behalten / zu Gemüth führet / sich ermuntert / stärcket / vnd vor dem Fall erhält / vnd also ihm selbst zu Hülf kompt? Hat nicht vns zum Exempel / Christus der Herr selbst wider die dreyfache Versuchung des Sathans / drey Sentenz der H. Schrift / ihme als ein dreyspitziges Schwerdt / oder drey doppelten Schildt entgegen gehalten / vnd ihnen damit überwunden?

Auß dem / was bisshero gesagt / ist leichtlich zu erkennen / wie hochsträfflich die seyn / welche Scheins halben vnd auß Gewonheit der Predigten vnd Ermahnungen beywohnen / vnter selbigen gern schlaffen / umbschweiffen / andere Gedancken haben. Wie wir im Evangelio lesen / so kompt zu diesen / der Teuffel / vnd nimpt das Wort von ihren Herzen / damit sie nicht glauben vnd Seelig werden / wann sie nutzen auß der Predig schafften.

Joan. 4.
29.

Hom. 15.
in Evang.
Luc. 8. 12.

Pl. 118. 12.

Math. 4.
Marc. I.
Luc. 4.

Marc. 4.
15.

schaffen. Die Teuffel sind den Raubvögeln gleich/welche alles Geraid/was gefähet wird/auffressen/damits nit wachse/vnd Frucht bringe. Eben das Wort vielleicht/welches du verschaffen/oder verhöret/het dir zur Besserung/ja zum ewigen Leben können nützlich seyn/aber der Teuffel/auf ein gewürseltem Neyd gegen den Menschen/hat dir solches englücket vnd abgestohlen.

Der H. Augustinus vergleicht das Wort Gottes einem Angel / welcher alsdann fahet / wann er gefangen wird. Dann gleich wie der Fisch gefangen wird / wann er den Angel fahet / vnd einschlucket : Also wirstu von Gott durch sein Wort gefangen / wann du das Wort fahest vnd in dein Hers fassst. Darumb bearbeitet sich der Sathan so ernstlich dir diesen Angel abzuschneiden/damit du nicht seliglich gefangen/vnd auß dem wilden vnd bittern Meer der Sünden / an das himlische Gestadt der Tugenden/ vnd in die Geschirz der Vollkommenheit eingezogen vnd geworffen werdest. So sollen wir vns dann zum Wort Gottes vorbereiten/ mit solcher Bequemung sollen wir dazzu kommen/damit wir so köstlichen Frucht / welchen es in Gottseligen Herzen zu würcken pflegt/nicht verlohren. Seyd Thäter des Wortes / spricht der H. Jacob / vnd nicht allein Zuhörer / damit ihr euch selbst betrieget / vnd vermeinet gnug zu seyn/wann ihrs anhöret. Dann so jem. and ist ein Hörer des Wortes / vnd nicht ein Thäter: der ist gleich einem Mann/der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschawet/ vnd gleich nach dem er sich beschawet hat/ geht er hin/ vnd ver-

Jac. 21.

gisset / wie er gestalt war. Warhaftig solches zuhörens wegen wird keiner gerechtfertiget werden/ sondern wegen des Thuns vnd Wirkens. Dann nicht die Zuhörer / spricht Paulus / des Gesetzes seind gerecht vor Gott / sondern die Thäter des Gesetzes werden gerechtfertiget werden.

Rom. 2.
13.

Im Büchlein / welches Pratum Spirituale seinen Nahmen hat / vnd von Johanne Evirato/oder von dem H. Sophronio/Patriarchen zu Jerusalem beschrieben/ vnd vom andern Concilio zu Nicæa / als Gottselig ist gurgeheissen vnd bestätigt worden/lesen wir folgende Geschichte. Der Gottselige Eusebius vnd Ammianus/ beyde an Heiligkeit sehr fürtreffliche Männer/ pflegten die H. Evangelia zu lesen/ vnd was schwer darinnen vor kommen / aufzulügen. Eins Tags lasse Ammianus/ vnd war die Ordnung an Eusebius kommen / daß er vorfallende Beschwärnuß solte auflegen : Als nun ein schwerer Puncten vorgehe/ begehre Ammianus solchen von Eusebio aufgelegt zu haben. Weil aber dieser seine Augen vngefehr auff ertliche nahe bey ihnen/ Ackerleuch geschlagen/ vnd im Gemüth zerstreuet worden war / auch nit wußte was Ammianus zu nächst gelesen/ begehre er solches noch einmahl zu hören. Darauß dann sein Bruder leichtlich schlossen konte / er würde nicht auff gemercket haben. Straffte ihn derwegen vnd sprach : Mich wunder nit/ weil du irgends ein Wolust/ oder Ergötzlichkeit auß den Ackerleuten geschöpffet/ daß du nicht in acht genommen hast die Wort des Evangelii. Welche Brüderliche Straff/ der H. Eusebius dermassen zu Herzen ihm kommen lassen/ daß

Theod.
in Hist.
Eccles.

daß er seinen Augen alle Ergötzlichkeit be-
nommen / so lang ihm die im Leben offen
gestanden / vnd ihnen nit allein nicht:uge-
lassen diesen Acker / sondern auch die Ster-
ne am Himmel anzuschauen abgesetzt vnd
verbotten. Dann er von dem Tag an in ein
kleines Hüttlein eingangen / sich darinnen
verschlossen / vnd mehr als vierzig Jahr sei-
nes übrigen Lebens / allda verzehret. Da-
mit er ihm selbst auch ferner alle Freyheit
seines Willens abstricke / hat er seine Lenden
mit einem eysernen Gürtel umbfasset / vnd
noch viel ein schwerere Ketten an den
Hals gehencket / beyde in ein andere Ket-
ten verhaftet / diese aber in die Erden ein-
geschmiedet / daß er also nothwendig musse

gebücket die Erden anschauen / vnd sich also
des vorgesehenen Ackers / ja des lieben
Himmels selbst beraubte. Also hat sich
selbst dieser Diener Gottes / wegen einer
geringen Ausschweifung des Gemüths /
in Anhörung des Wortes Gottes ge-
strafft : Was soll nun vns nicht für
Schamröthe ankommen? Was Schande
sollen wir nicht in vns fühlen vnd empfin-
den / die wir willige / grosse / tägliche Unacht-
sambkeit vnd Zerstrewungen des Ge-
müths / in Anhörung der Ermahnungen
vnd Predigten des Göttlichen Wortes
so gering achten / vnd die edle
Zeit verschleiffen dörf-
fen.

